

Big Board 2025

Top 80: Rankings und Spielerprofile für den NFL Draft

Adrian Franke

Big Board NFL Draft 2025

Herzlich Willkommen zu meinem Blick auf den NFL Draft 2025!

Rund 130 Prospects habe ich für die letzten drei Monate für diese Klasse gescoutet, um euch meine Analyse der 2025er Draftklasse präsentieren zu können.

Es ist eine Klasse, die in der allgemeinen Wahrnehmung nicht den einfachsten Stand hat. Das kann man häufig in direkten Zusammenhang mit der Quarterback-Klasse setzen: Ist die Quarterback-Klasse schwach, ist der mediale Hype meist ebenfalls nicht ganz so groß. Insbesondere verglichen mit einem Draft wie der, den wir letztes Jahr hatten.

Doch es ist mehr als das. Die 2025er Klasse hat insgesamt keine starke Spitzengruppe. Es gibt für mich keine Elite-Grade, die letztes Jahr für Caleb Williams, Malik Nabers und Marvin Harrison gleich drei Mal vergeben wurde. Auch meine Top-10-Grades waren letztes Jahr (Drake Maye, Rome Odunze, Joe Alt, Olu Fashanu, Brock Bowers) stärker vertreten als dieses Jahr.

Oder anders formuliert. Zwischen 5 und 15 zu picken ist deutlich unattraktiver als im Vorjahr. Dafür aber sehe ich dahinter eine Qualität in der diesjährigen Klasse, die sich weder vor 2024, noch vor einem der Jahre davor verstecken muss. Hier glänzt der diesjährige Draft, mit einer ungewöhnlich tiefen Edge- und Defensive-Tackle-Klasse, einer potenziell historisch starken Running-Back-Gruppe, einer starken Tag-2-Receiver-Gruppe - und dann in gewisser Weise auch mit den Quarterbacks.

Man kann Football-philosophisch trefflich darüber diskutieren, was genau es überhaupt heißt, wenn ein Draft eine starke „Tag-2-Quarterback-Klasse“ hat. Hier finden Teams historisch betrachtet nur sehr selten Starter, meist erweisen sich die Bedenken, die verhindern, dass diese Spieler in der ersten Runde vom Board gehen, als überaus gerechtfertigt.

2025 ist hier eine spannende Konstellation, mit mehreren Teams, die dringend einen Quarterback brauchen, die aber dem Vernehmen nach keinen in Runde 1 picken werden. Vielleicht zahlt es sich für eines dieser Teams aus, einen Quarterback in Runde 2 zu picken, und ihm so auch die Zeit zu geben, die Erstrunden-Picks auf der Position nur sehr selten bekommen.

Interessant ist diese Klasse auch deshalb, weil es ohne die klaren Top-Tier-Prospects viel Diskussionsspielraum innerhalb der einzelnen Positionsgruppen gibt - und ich mir vorstellen kann, dass es auch auf den Boards der Teams eine außergewöhnlich große Bandbreite an Spieler-Evaluationen gibt. Mein Eindruck ging häufig in die Richtung, dass es eine klare

Nummer 1 gibt, mit aber sehr vielen realistischen Szenarien in den jeweiligen Positionsrankings dahinter.

Was die insgesamt strategische Betrachtung angeht, ist es eine deutlich bessere Defense- und Running-Back-Klasse, verglichen mit 2024. Es wird spannend sein, zu beobachten, wie Teams versuchen, das zu ihrem Vorteil zu nutzen. Und wie aggressiv Teams in den Picks 20 bis 50 sind, um eventuell hier mehrere Spieler mitzunehmen. Müsste ich einen Sweetspot in diesem Draft benennen, das wäre er.

Das Big Board im Gesamtüberblick auf der letzten Seite ist farblich gekennzeichnet, um Grade-Abgrenzungen zu verdeutlichen. Das reicht in dieser Top 80 von einer Top 5 Grade (gelb), über Top 10 (blau) und Top 15 (grün), bis dann zur First Round Grade (gold), Late First/Early Second, Second Round (dunkelrot), Late Second/Early Third und schließlich der Drittrunden Grade.

Die jeweiligen Grades stehen bei jedem Spieler aber auch einzeln dabei. Außerdem hat jeder Spieler einen Satz als „Best Case“ und einen Satz zum Thema „Bedenken“ erhalten. Die Idee dabei ist, möglichst prägnant das Prospect zu umschreiben - was es werden kann, aber auch, welche Fragezeichen und Limitationen ich sehe oder, in manchen Fällen, konkret prognostiziere.

Meine Hoffnung ist es auch in diesem Jahr, dass ihr Spaß habt beim Lesen, dass ihr einen Gesamteindruck von dieser Klasse mitnehmt, dass ihr für die ersten beiden Draft-Tage einigermaßen gerüstet seid, und dass ihr gerne auch diskutiert, Rankings hinterfragt, bei einzelnen Prospects eure Meinung kundtut und natürlich gerne auch Feedback gebt.

In diesem Sinne: Viel Spaß mit meinem Top 80 Board für den NFL Draft 2025!

Big Board Ranking

Big Board NFL Draft 2025	1
1. Travis Hunter, CB/WR, Colorado	6
2. Abdul Carter, Edge, Penn State.....	7
3. Cam Ward, QB, Miami	8
4. Josh Simmons, OT, Ohio State	9
5. Tetairoa McMillan, WR, Arizona	10
6. Kenneth Grant, DT, Michigan.....	11
7. Armand Membou, OT, Missouri	11
8. Mason Graham, DT, Michigan	12
9. Will Johnson, CB, Michigan.....	13
10. Mykel Williams, Edge, Georgia	14
11. Jalon Walker, Edge, Georgia	15
12. Kelvin Banks Jr., OT, Texas	16
13. Donovan Ezeiruaku, Edge, Boston College	16
14. Will Campbell, OT/OG, LSU.....	17
15. Mike Green, Edge, Marshall.....	18
16. Colston Loveland, TE, Michigan	19
17. Walter Nolen, DT, Ole Miss.....	19
18. Tyler Warren, TE, Penn State.....	20
19. Jahdae Barron, CB, Texas	21
20. Malaki Starks, S, Georgia	22
21. James Pearce, Edge, Tennessee	22
22. Jihaad Campbell, LB, Alabama.....	23
23. Ashton Jeanty, RB, Boise State	24
24. Shemar Stewart, Edge, Texas A&M.....	25
25. Derrick Harmon, DT, Oregon	26
26. Josh Conerly Jr., OT, Oregon	26
27. Grey Zabel, OG/C, North Dakota State	27
28. Tre Harris, WR, Ole Miss	28
29. Kyle Williams, WR, Washington State	28
30. Luther Burden III, WR, Missouri	29

31. Matthew Golden, WR, Texas.....	30
32. Emeka Egbuka, WR, Ohio State	31
33. Shedeur Sanders, QB, Colorado	32
34. TreVeyon Henderson, RB, Ohio State	33
35. Shavon Revel Jr., CB, East Carolina.....	34
36. Trey Amos, CB, Ole Miss	34
37. Elic Ayomanor, WR, Stanford	35
38. Jaylin Noel, WR, Iowa State	36
39. Nic Scourton, Edge, Texas A&M	37
40. Tyler Booker, OG, Alabama	37
41. Kevin Winston Jr., S, Penn State	38
42. Maxwell Hairston, CB, Kentucky.....	39
43. Elijah Arroyo, TE, Miami	39
44. Princely Umanmielen, Edge, Ole Miss.....	40
45. Tyleik Williams, DT, Ohio State	41
46. Donovan Jackson, OG, Ohio State	41
47. Nick Emmanwori, S, South Carolina	42
48. JT Tuimoloau, Edge, Ohio State	42
49. Will Howard, QB, Ohio State	43
50. Jalen Milroe, QB, Alabama	44
51. Jared Wilson, C, Georgia	45
52. Isaiah Bond, WR, Texas.....	46
53. Jayden Higgins, WR, Iowa State	47
54. Jack Saywer, Edge, Ohio State	47
55. Jack Bech, WR, TCU	48
56. Darien Porter, CB, Iowa State	48
57. Jaxson Dart, QB, Ole Miss	49
58. Landon Jackson, Edge, Arkansas.....	50
59. Jacob Parrish, CB, Kansas State	51
60. Bradyn Swinson, Edge, LSU.....	51
61. Xavier Watts, S, Notre Dame	52
62. Tate Ratledge, OG, Georgia	53

63. Benjamin Morrison, CB, Notre Dame	53
64. Darius Alexander, DT, Toledo	54
65. Azareye'h Thomas, CB, Florida State	55
66. Cam Skattebo, RB, Arizona State	55
67. Oluwafemi Oladejo, Edge, UCLA	56
68. C.J. West, DT, Indiana	57
69. Omar Norman-Lott, DT, Tennessee	57
70. Harold Fannin Jr., TE, Bowling Green	58
71. Dylan Sampson, RB, Tennessee	59
72. Omarion Hampton, RB, North Carolina	59
73. Andrew Mukuba, S, Texas (S#4)	60
74. Carson Schwesinger, LB, UCLA	61
75. Charles Grant, OT, William&Mary	61
76. Mason Taylor, TE, LSU	62
77. Jalen Royals, WR, Utah State	63
78. Cameron Williams, OT, Texas	63
79. Demetrius Knight, LB, South Carolina	64
80. Tyler Shough, QB, Louisville	64
Übersicht: Big Board 2025	66

1. Travis Hunter, CB/WR, Colorado

Best Case: Der erste echte 2-Way-Player der modernen NFL. Kann Elite auf WR und CB werden.

Bedenken: Physische Probleme auf Receiver machen ihn eher zum Corner, mit Receiver-Package.

Grade: Top 10 (WR#1/CB#1)

Der zweifellos spannendste und einzigartigste Spieler dieser Klasse. Hunter hat in der vergangenen Regular Season 709 Offensive und 713 Defensive Snaps gespielt, im Schnitt also über 118 Snaps pro Spiel. Er gewann die Heisman Trophy, den Biletnikoff Award für den besten Receiver und den Bednarik Award für den besten Defender im College Football. Er war Big 12 Defender of the Year und First Team All-American Corner sowie Second Team Wide Receiver. Teams werden sich die Frage stellen müssen: Kann er beide Seiten des Balls spielen? Wie würde das aussehen? Oder muss es eine Priorität auf eine Position geben, mit der anderen als Gadget-Rolle dazu?

Als Receiver: Einzigartige Movement-Skills, die kein anderer Receiver dieser Klasse matchen kann. Hunter verfügt über eine sensationelle Körperkontrolle, was unter anderem in Kombination mit seinem Ball-Tracking, seinem Positioning am Catch Point und seiner Sprungkraft zu spektakulären Catch-Point-Plays führt. Vor allem aber sieht man das in der Art und Weise, wie er sich als Route Runner bewegt. Hunters Beschleunigung erfolgt auf Knopfdruck, die Verlagerung seines Körperschwerpunkts ist so schnell und so effizient, dass seine Bewegungen manchmal wie teleportiert wirken. Er spielt mit seinem Tempo in der Route, er beschleunigt exzellent aus den Cuts heraus, er kann auch früh in der Route mit seinen schnellen Bewegungen und Körpertäuschungen dafür sorgen, dass sich Cornerbacks um die eigene Achse drehen.

Nach dem Catch gelingt Hunter eine sehr schnelle Transition hin zum Runner, häufig lässt er hier direkt mit einer initialen Bewegung nach dem Catch einen Gegenspieler aussteigen. Seine Beschleunigung kann Verteidigern vermeintlich gute Winkel nehmen, mit seiner Quickness und Explosivität ist er eine Homerun-Gefahr mit dem Ball in der Hand. Auffällig ist auch, wie verlässlich er bei Scramble Drills zum Quarterback zurück arbeitet.

Seine Schwächen lassen sich übergreifend auf zwei Punkte herunterbrechen: Ein Mangel an Physis und Power, sowie einige technische Defizite, die sich mit Coaching und einem Vollzeit-Fokus auf die Receiver-Position vermutlich schnell merklich verbessern lassen. So ist etwa sein Release noch nicht konstant; manchmal bietet er keinerlei Angriffsfläche gegen Press Coverage, manchmal lässt er sich merklich nach hinten pushen, oder hat verschwendete Bewegungen früh in der Route. Auch sein Übergang vom Release in die Route wirkt manchmal etwas improvisiert. Am Catch Point springt er gelegentlich unnötig hoch, statt durch den Catch durch zu laufen. All das sollte man verbessern können, wenn Hunter sich mehr auf die Receiver-Position fokussiert; in puncto Power und Play Strength habe ich da mehr Zweifel. Hin und wieder lässt er sich bei horizontalen Routes re-routen, physisch ist er in der Route nicht immer der stabilste Receiver. Und: Als Blocker ist er keine große Hilfe, auch Perimeter-Blocks hält er nicht verlässlich. Hunter draftet man allerdings auch nicht dafür. Hunter ist ein Playmaker, der Nummer-1-Receiver-Upside mitbringt.

Als Cornerback: Cover-Corner mit herausragenden Movement-Skills. Hunter hat für Colorado primär außen gespielt, in der vergangenen Saison aber auch über 100 Snaps im Slot. Seine Agilität und Explosivität erlauben es ihm, hier ebenfalls eng am Gegenspieler zu bleiben. In Coverage kann Hunter

problemlos jede Bewegung des Receivers mitgehen, seine Bewegungen sind fließend, er kann mühelos die Hüften öffnen und beschleunigen. In der Route ist er extrem sticky, und seine Bewegungen sind so schnell und effizient, dass er am Catch Point regelmäßig vor den Receiver kommt. Hier kann er mit seinen Ball-Skills und seinem Ball-Tracking für Turnover sorgen; letztes Jahr hatte er vier Picks, bei elf Pass Breakups insgesamt.

Wenn Hunter in Coverage früh in der Route Boden gutmachen muss, wird er manchmal zu grabby. Er hat mit seinen langen Beinen und seiner schmalen Statur die Tendenz, sich zu aufrecht zu bewegen, was an der Spitze der Route vereinzelt zu Balance-Problemen führt, wenn er scharf reagieren muss. Physische Big-Body-Receivers konnten ihm häufiger Probleme bereiten, in der Route und beim Release, aber auch im Run Blocking. Da kann Hunter mit Länge und Power kontrolliert werden, was ihn in der NFL vielleicht in bestimmten Rollen limitiert.

Hunters Corner-Tape hat mindestens Elite-Flashes, sowohl in enger Man Coverage, als auch in Zone, wo seine Movement Skills und seine Antizipation noch besser zur Geltung kommen. Im Vergleich der beiden Positionen allerdings kam ich zu dem Fazit, dass seine Movement Skills auf Receiver besser zur Geltung kommen, wo er noch mehr den Ablauf diktiert. Hier würde ich ihn gerne primär in der NFL sehen.

2. Abdul Carter, Edge, Penn State

Best Case: Wird innerhalb von 2 Jahren einer der explosivsten, produktivsten Pass-Rusher der NFL.

Bedenken: Länge und Edge-Setting werden in der NFL größere Probleme.

Grade: Top 15 (Edge#1)

Explosiver Edge-Rusher, dessen Spiel sogar noch klar sichtbaren Spielraum nach oben hat. Carter hat 2022 und 2023 Off-Ball-Linebacker gespielt, erst vergangene Saison erfolgte der Wechsel auf die Edge-Rusher-Position. Das fällt teilweise bei einigen Fundamentals auf, Carter ist in seinem Pass-Rush-Repertoire noch nicht so weit wie andere Edge-Prospects, und insbesondere gegen den Run wirkte er doch häufiger etwas orientierungslos. Vor allem wenn er hier von außen nach innen attackiert, verliert er noch zu häufig die Übersicht, und geht eher mit der Schulter voran in einen Gegenspieler rein, statt die Augen oben zu halten und mit den Händen zu arbeiten.

Einiges davon sollte man mit mehr technischer Ausbildung verbessern können, manchmal aber hatte er auch schlicht Probleme mit Power. Carter ist etwa definitiv kein Verteidiger, der gegen den Run eine harte Edge setzt. Fast noch auffälliger allerdings waren, nicht nur gegen den Run, sondern auch als Pass-Rusher, gewisse Schwierigkeiten mit Länge: Hier konnten manche Tackles ihn kontrollieren und ihm den initialen Burst rauben; dann verliert Carters Spiel deutlich an Durchschlagskraft.

Doch sein Speed und seine Explosivität sind spektakulär. Der Burst, um Tackles sofort außen herum zu bedrohen, Carter dippt die Schulter tief und kommt dann eng außen herum um den Tackle. Bei Rushes nach außen teleportiert er sich blitzartig zwei Schritte zur Seite und kommt dann eng um den Tackle. Sein Spin Move ist brandgefährlich, und athletisch verfügt er über eine enorme Reichweite. Carter kann Sideline-to-Sideline-Plays machen, selbst wenn er das Play als Edge-Rusher begonnen hat und mit seiner Range kann er sich auch problemlos in Coverage fallen lassen oder Quarterback-Scrambles stoppen. Seine Downhill-Explosivität kommt auch als Rusher oder Blitzler über die Mitte und bei Stunts nach innen sehr gut zur Geltung, Carter baut einen sehr guten Push auf, wenn er die

innere Schulter von Tackles attackiert. Seine Pass-Rush Win Rate von über 22 Prozent war herausragend.

Carter hat die Tools und den Entwicklungsspielraum, um ein echter Top-Edge für eine NFL-Defense zu werden. Als Prospect hatte ich Jared Verse im Vorjahr noch etwas höher und sehe Carter eher zwischen Verse und Chop Robinson, mein Nummer-2-Edge aus dem vergangenen Draft. In der richtigen Defense sollte Carter auch als Rookie eine große Rolle spielen und sich dann in den Folgejahren noch weiter steigern können.

Wichtig zu wissen: Am Rande der Combine wurde bei Carter eine Stressfraktur im Fuß festgestellt. Nach aktuellem Kenntnisstand soll die seine Rookie-Saison aber nicht beeinträchtigen.

3. Cam Ward, QB, Miami

Best Case: Playmaking-Qualitäten und Spieltempo lassen ihn zu einem Top-10-QB werden.

Bedenken: Bleibt zu sehr Gunslinger mit sehr guten, aber keinen Elite-Tools.

Grade: Top 15 (QB#1)

Ward hat eine längere College-Karriere hinter sich. Der bald 23-Jährige startete als Unranked Recruit bei Incarnate Word in der FCS, nach zwei Jahren und 71 Touchdown-Pässen gelang ihm der Sprung via Transfer zu Washington State, und im Versuch, seine Draft-Aktien hoch zu schieben, entschied er sich nach vier Jahren noch für den Transfer zu Miami.

Ward hat also verschiedene Offenses und verschiedene Competition-Level kennengelernt, ehe er in seiner fünften College-Saison den Breakout hatte - gewisse Parallelen zu Jayden Daniels im Vorjahr sind nicht von der Hand zu weisen. Und es gibt auch eine spezifische Parallele in der Analyse seines Tapes, die in jedem Spiel zu sehen war: Ward, ähnlich wie Daniels, ist unheimlich schnell im Quick Game. Hier ist keine verschwendete Bewegung im Dropback, der Release ist kurz und sauber und weil Ward zusätzlich problemlos auch Sidearm-Pässe in diesen Situationen werfen kann, gewinnt er wertvolle Sekundenbruchteile. Daniels' Erfolg als Passer in der NFL hängt stark damit zusammen, wie schnell er gerade im designten Kurzpassspiel Bälle raus feuern kann. Ward ist hier durchaus vergleichbar. Der Ablauf von „Read finden“ zu „Ball raus“ ist auffallend schnell bei ihm, und seine Quickness in Kombination mit dem Armtalent erlaubt es ihm, auch schnell tiefere Fenster mit seinem Arm zu öffnen.

Generell ist Wards Arm auffallend flexibel, sodass er aus verschiedenen Winkeln den Ball sauber weg bekommt. Das gibt ihm auch Spielraum außerhalb der Pocket, wo sich Ward gerne bewegt - manchmal etwas zu gerne. Denn Ward ist ein Playmaker, er gibt kein Play auf, und während das einerseits zu absurden Completions und geretteten Plays führt, will er hier auch schlicht manchmal zu viel. Dann rennt er in Pressure, oder versucht, Pässe noch zu erzwingen. Ward wird in der NFL lernen müssen, wie er das richtig dosiert und diese Eigenschaft wird unweigerlich zu einigen Rookie-Momenten führen.

Aber Ward kann auch subtiler kreieren, indem er etwa durch die Pocket arbeitet, eine neue Plattform etabliert und dann den Ball schnell rausfeuert. Ich habe es von ihm auch häufiger gesehen, dass er zur Backside in seinem Read kommt und dann noch schwierige Fenster trifft. Sein Armtalent öffnet das ganze Feld, er hat Touch, um Seam Routes zwischen Verteidiger zu legen und er hat genug Power,

um von der Far Hash die „weite“ Sideline zu treffen. Vertikal trifft er Shots Richtung Sideline, aber auch tiefe Crosser in horizontale Fenster.

Für Wards NFL-Team wird es in erster Linie darum gehen, die richtige Balance zwischen Play-Making und Out-of-Structure-Plays zu finden. Er ist sehr ambitioniert als Passer und insbesondere spät im Down waren Entscheidungen dabei, die er so schlicht in der NFL nicht treffen kann. Generell müssen seine Post-Snap-Reads noch besser werden, hier hatte er einige folgenschwere Fehler drin. Manchmal ließ er auch früh im Down ein offenes Passfenster zugehen. Auch das wird eine gewisse „Lernphase“ in der NFL mit sich bringen. Gleichzeitig gehört nicht viel Fantasie dazu, sich eine Offense vorzustellen, in der Ward schnell funktioniert - weil das Underneath Passing Game für ihn einen Floor bereiten sollte. Als Scrambler ist er zudem gut, wenn auch definitiv nicht auf dem Level von Daniels, oder, um in dieser Klasse zu bleiben, Jalen Milroe.

4. Josh Simmons, OT, Ohio State

Best Case: Simmons hat die Tools und Movement-Skills um der beste Tackle der Klasse zu werden.

Bedenken: Schwere Verletzung und Hand-Placement bringen Fragezeichen hinsichtlich Baseline mit.

Grade: 1. Runde (OT#1)

Das größte Fragezeichen bei Josh Simmons ist eines, das wir leider nicht beantworten können: Es ist die Frage nach seiner Recovery. Ein Patellasehnenriss beendete seine vergangene Saison nach sechs Spielen vorzeitig, und diese medizinische Komponente werden Teams letztlich für sich beantworten müssen. Er konnte bei Ohio States Pro Day Ende März einige leichte Drills absolvieren, was die Berichte, wonach er deutlich vor dem geplanten Schedule sei und damit für den Saisonstart bereit sein wird, zu bestätigen scheint.

Sein reines Tape ist spektakulär, und wenn seine Medicals perspektivisch in Ordnung sind, kann Simmons in drei Jahren ohne Zweifel als bester Tackle dieser Klasse dastehen. Simmons verfügt über exzellente Movement-Skills, seine Balance ist herausragend, auch wenn er plötzlich schneller durch den Blocking-Arc arbeiten, oder auf eine neue Blocking-Situation reagieren muss. Simmons hat schnelle, kontrollierte Füße und eine sehr konstante, sehr präzise Footwork, die ihn stets in Balance hält und ihm viel Spielraum für Reaktionen gibt.

Damit kommt er auch schnell aufs Second Level, ich möchte ihn bei allen Blocking-Konzepten, die den Tackle in den Raum bringen: Stretch Runs, Screens, als Pull-Blocker. Simmons ist ein Impact-Blocker im Run Game auch weg von der Line of Scrimmage. Sein initialer Punch ist gut, er kann mit seinen Armen und seiner Balance, mit der er sich permanent neu ausrichten kann, Rusher auch länger kontrollieren.

Meine negativen Notizen zu Simmons sind überschaubar. Ich will noch konstanteres Hand Placement von ihm sehen, im Moment hat er noch zu viele „Hugger“-Plays als Blocker. Etwas mehr Power im Oberkörper könnte ihm einen noch stabileren Anker gegen Bull-Rushes geben. Und: Simmons ist ein guter, vielseitiger Run-Blocker, aber er ist nicht der Mauler-Typ. Wer das sucht, findet auch in dieser Draft-Klasse bessere Alternativen.

Doch Simmons hat für mich das beste Pass-Blocking-Tape dieser Tackle-Klasse. 2023 ließ er bei 443 Pass-Blocking-Snaps ganze 15 Pressures (kein Sack) zu, letztes Jahr war es bis zur Verletzung bei 158 Pass-Blocking-Snaps ein einziger Hurry. Größe und Länge sind gut, hat zudem beide Seiten gespielt,

2022 bei San Diego State Right Tackle, ehe er zu Ohio State wechselte, und dort Paris Johnson auf Left Tackle beerbte.

5. Tetairoa McMillan, WR, Arizona

Best Case: Dominanter Receiver über die Mitte, der als X-Receiver besteht. Wird eine Nummer 1.

Bedenken: Der Mangel an verlässlicher Separation macht ihn zu abhängig von Contested Catches.

Grade: 1. Runde (WR#2)

Sehr großer Receiver (6'5", 212 Pfund), das ist, was Größe und Gewicht angeht, gut vergleichbar mit Drake London - und meine Prognose ist auch eine ähnliche Rolle für McMillan. Denn am besten ist er als Big-Body-Possession-Receiver, mit auch einem ausgeprägten Teil seines Spiels aus dem Slot heraus.

McMillans beste Qualitäten kann man auf drei Punkte herunterbrechen:

1. Der Catch Point und alles, was er dort machen kann. McMillan ist ein fantastischer Catch-Point-Receiver mit einer Reihe an spektakulären Catches, er hat einen riesigen Catch-Radius und kann hier mit seinem Frame, aber auch mit Ball-Tracking und Hand-Eye-Coordination gewinnen.
2. Sein Underneath Route Tree. McMillan hat auf den ersten Schritten überraschend schnelle Füße und kann hier mit Quickness überraschen und nach innen gewinnen, wo er dann auch ungenaue Pässe fängt. Ein so großer Receiver, der so scharf nach innen cutten und beschleunigen kann, ist ein Matchup-Problem.
3. Seine Awareness bei Scramble Drills und Second Reaction Plays, wo er konstant zum Quarterback zurück arbeitet und ihm neue Passfenster ermöglicht.

McMillan ist ein Contested-Catch-Receiver mit sehr guten Händen, der willig als Blocker ist und der am besten bei einem Quarterback aufgehoben ist, der keine Angst vor kleinen Passfenstern hat. In dem Wissen, dass McMillan die meisten Catch-Point-Duelle für sich entscheiden wird.

Was ich nicht sehe, ist ein prototypischer X-Receiver. Er kann diese Rolle vereinzelt besetzen und dort bestehen und auch Reps gewinnen, sein Skillset kommt aber anderweitig besser zur Geltung. Im NFL-Vergleich ist McMillan für mich eher Drake London, als Tee Higgins, denn ich habe Zweifel daran, wie häufig er als X vertikal gewinnen wird. McMillan hat keinen Top-Speed, um Cornerbacks über die ersten langen Schritte hinaus vertikal zu bedrohen. Das wird die Art und Weise, wie NFL-Cornerbacks ihn insbesondere Outside verteidigen, mit bestimmen. Die Explosivität ist ausreichend, aber nicht mehr und Downfield kriert er häufig keine Separation, weil er da nicht die Quickness hat, um schnell noch zu beschleunigen oder nochmals scharf die Richtung zu wechseln.

Seine Cuts, wenn es über die ersten Schritte hinaus geht, sehen bisweilen etwas behäbig aus, er braucht manchmal zusätzliche Schritte, um die Richtung zu wechseln, vor allem später in der Route. McMillan wird, insbesondere als Catch-Point-Waffe, auch Downfield Plays machen. Seine primäre Aufgabe sollte aber Underneath und über die Mitte als Possession-Target liegen. Ein Day-1-Impact-Receiver, aber kein Elite-Prospect auf der Position.

6. Kenneth Grant, DT, Michigan

Best Case: Wird ein dominanter Nose Tackle mit Game-Wrecking-Qualitäten.

Bedenken: Inkonzanz in seinem Spiel verhindert, dass er mehr als ein Top-Tier-Rotationsspieler wird.

Grade: 1. Runde (DT#1)

Massiv gebauter Defensive Tackle mit 6'4" und 331 Pfund, mit guter Armlänge. Grant bringt gute Nose-Tackle-Maße mit, bewegt sich aber sehr gut für die Masse, die er hat. Für einen 330-Pfund-Spieler ist er eindrucksvoll leichtfüßig und hat auch einige spektakulär schnelle Moves früh im Play. Sein Push-Pull-Move hat jede Menge Power dahinter, als Looper außen herum um den Tackle kann er überraschend gut die Pocket nach innen crashen. Grant ist aktiv mit seinen Händen, um sich im Play zu lösen, wenn er in den Frame des Guards kommt, geht es nur noch in eine Richtung weiter. Grant war ein 4-Star-Recruit, der in der High School Guard und Defensive Tackle gespielt hat, er blickt auf zwei Jahre als College-Starter zurück und war in beiden Jahren Second-Team All-Big Ten.

Mein größter Kritikpunkt ist der Mangel an Konstanz in seinem Spiel. Grants Highlights sind unheimlich beeindruckend, aber er hat definitiv Hot-and-Cold-Phasen innerhalb eines Spiels. Manchmal spielt er zu aufrecht und verliert dann seinen Anker, insbesondere gegen Double Teams. Manchmal lässt er sich bei Stretch Runs horizontal aus dem Gleichgewicht bringen. Und während er für seine Größe zwar explosiv ist, so ist er doch nicht in erster Linie ein Gap-Shooting Interior-Pass-Rusher. Wer diesen Spielertyp sucht, wird auch in dieser Klasse andere bevorzugen.

Grants Spiel braucht noch mehr Konstanz, und gerade die einzelnen schnellen Wins, die so beeindruckend aussehen, will ich noch häufiger bekommen. Seine besten Plays kamen, wenn Get-Off und die ersten Schritte mit Power erfolgten, und Grant seine Hände gut einsetzte. Das kann er - er muss es noch verlässlicher zeigen. Dann könnte er sich als einer der besten Defense-Spieler dieser Klasse entpuppen.

7. Armand Membou, OT, Missouri

Best Case: Elite-Athletik in einem massiven Frame machen ihn zu einem Top-Tier-Right-Tackle.

Bedenken: Kompensiert den Mangel an Größe zu sehr mit Leaning und bleibt so sehr angreifbar.

Grade: 1. Runde (OT#2)

Was bei Will Campbell die Wingspan ist - dazu gleich mehr -, ist in gewisser Weise bei Membou die Größe. Nicht ganz in dem Outlier-Ausmaß, das Campbells Wingspan für einen Starting-Tackle in der NFL bedeuten würde - aber mit 6'4" wäre Membou definitiv am klar unteren Limit für die Position, und für manche Teams vermutlich unter den eigenen Tackle-Benchmarks. Und es gibt auch Momente, in denen das auf Tape sichtbar ist: Membou hat die Tendenz, sich zu sehr nach vorne zu lehnen, was seinen Anker schwächt, insbesondere wenn er auf Speed-to-Power oder einen unerwarteten Bull-Rush reagieren muss. Der Bull-Rush könnte generell ein Problem in der NFL darstellen, weil er mit Länge geschlagen werden kann. Und das Lehnen nach vorne macht ihn anfällig für Inside-Moves, da hat er einige Male verloren.

Mein hauptsächlicher Punkt auf der negativen Seite aber ist der: Membou muss noch sicherer werden. Zu häufig hatte ich den Eindruck, dass er sich auffällig träge bewegt, und das wirkt dann meist so, als wolle er bloß keinen falschen Schritt machen. Doch dadurch spielt er manchmal zu

langsam und braucht zu lange in seinen Reaktionen. Mehr sichere Schritte würden sein Spiel schärfer machen, und ihm mit Sicherheit auch eine größere Power-Komponente geben. Die fehlt nämlich manchmal noch in seinem Spiel, obwohl Membou physisch dafür alles mitbringt.

Denn athletisch ist er ein äußerst spannendes Prospect. Membou, der in drei Jahren bei Missouri ausschließlich Right Tackle gespielt hat, lief die 40 Yards bei der Combine in 4.91 Sekunden, der Topwert für Tackles dieses Jahr und seine 40-Yard-Zeit war die schnellste bei der Combine für ein O-Line-Prospect, das mindestens 6'4" groß und 330 Pfund schwer ist, seit 2003. Seine Explosivität bestätigte Membou in den Sprüngen, eine Aufgabe für Teams wird darin liegen, das noch mehr auf den Platz zu übertragen.

Membou ist mit seiner vergleichsweise geringen Größe extrem kompakt und massiv gebaut, und kombiniert das mit guter Körperkontrolle und sicheren Movement Skills. Seine Füße arbeiten aktiv durch den Blocking Arc, und indem er sich stets in guter Position hält und dabei Gegenspieler konstant bearbeitet, hält er auch Blocks lange. Sein Grip wirkt äußerst stark, und mit den aktiven Händen und Füßen hält er verlässlich Kontakt mit dem Rusher. Das fällt auch bei Stretch Runs auf, wenn er Verteidiger vor sich hertreiben kann.

Die Sicherheit, mit der er durch den Arc um die Pocket herum arbeitet - Membou hat in der vergangenen Saison bei 411 Pass-Blocking-Snaps ganze acht Hurries zugelassen, sonst nichts - und die Athletik und Physis, insbesondere bei Stretch Runs, diese beiden Dinge fallen besonders häufig positiv auf. Membou ist aber auch definitiv noch kein fertiger Spieler. Er hat aber zumindest das athletische Potenzial, einer der besseren Right Tackles in der NFL zu werden.

8. Mason Graham, DT, Michigan

Best Case: Wird ein Top-10-Spieler auf der Position und ein Elite-Allrounder.

Bedenken: Mangel an Länge macht ihn klar weniger effizient und limitiert seinen Pass-Rush-Impact.

Grade: 1. Runde (DT#2)

Im Draft-Kontext wird gerne von „sicheren“ Prospects gesprochen, und auffällig häufig sind das Interior Linemen, vor allem auf der offensiven Seite. Die Mär vom „sicheren First Round Guard Pick“ hält sich, obwohl wir hier immer wieder genauso Fehlgriffe sehen, wie auf anderen Positionen.

Insofern ist das eine Bezeichnung, die ich nur mit viel Kontext und Sternchen dahinter verwenden würde. Aber Mason Graham fühlt sich wie ein - relativ (!) - sicheres Prospect an. Das liegt vor allem daran, dass er ein High-Floor-Spieler ist. Graham, ein ehemaliger 4-Star-Recruit und zweifacher Wrestling-State-Champion in Kalifornien, ist quick und kontrolliert in seinen Bewegungen, er wird gegen den Run selten von seinem Spot bewegt und kann Plays in der Gap neben sich machen. Bei Stretch Runs kommt er verlässlich zwischen Blocker und arbeitet ins Backfield, er ist ohne Frage ein High-Motor-Spieler, was konstant zu Plays auch spät im Down führt. Graham spielt mit guter Leverage und kann dadurch Power aufbauen, bei Michigan wurde er überall in der Formation eingesetzt, wobei ich ihn relativ klar in erster Linie als 3-Tech, also zwischen Guard und Tackle, sehe - mit der Flexibilität, verschiedene Matchups je nach Gegner zu seinem Vorteil auszunutzen.

Ich mag seinen Floor sehr. Ich würde sein Ceiling noch mehr mögen, wenn ich mehr Upside als NFL-Pass-Rusher sehen würde. Das heißt nicht, dass Graham hier schlecht wäre; seine Pass-Rush Win Rate in der vergangenen Saison war mit fast 14 Prozent extrem gut. Aber es gibt Gründe dafür, dass

manche Teams strikte Thresholds haben, was Länge bei Linemen angeht. Graham hat eine ungewöhnliche Statur, er ist nicht klein für einen Defensive Tackle, aber hat kurze Arme (12. Perzentile) und wiegt unter 300 Pfund. Damit ist er weit weg von dem Extrem, in dem sich Calijah Kancey etwa bewegt, der nochmal deutlich leichter ist und kürzere Arme hat. Doch Kanceys Explosivität ist dafür auch auf einem anderen Level.

Und der Mangel an Länge fällt in Grahams Profil auf: Er bleibt deshalb häufiger hängen und hat Schwierigkeiten, sich zu lösen. Blocker können ihn kontrollieren mit Länge und kommen zu häufig in seinen Frame, was ihn aus der Balance bringen kann. Blocker können auch re-setten gegen ihn, wenn sie mit den Armen das Play kontrollieren. Graham hat Quick Wins auf seinem Tape, aber sie sind seltener als ich erwartet hatte, weil er auch nicht konstant genug mit den Armen arbeitet.

Graham ist ein gutes Prospect, ein sehr gutes sogar. Ich könnte mir dennoch vorstellen, dass er ein wenig Zeit brauchen wird, um in der NFL anzukommen. Und ich sehe ihn vom Profil her eher als High-Level-Allrounder. Den dominanten Interior Pass-Rusher habe ich für die NFL auf seinem Tape nicht gesehen.

9. Will Johnson, CB, Michigan

Best Case: Wird der beste Corner der Klasse und ein dominanter Off-Zone-Playmaker.

Bedenken: Speed-Limits machen ihn sehr Scheme-spezifisch, Verletzungen sind ein zu großes Thema.

Grade: 1. Runde (CB#2)

Top-Tier Off-Coverage-Corner-Prospect. Johnsons beste Plays kommen quasi durch die Bank weg, wenn er in Off Coverage das Spiel vor sich diagnostiziert, Plays richtig liest und antizipiert, und dann sehr fließend nach vorne triggert und zum Ball kommt. Neun Interceptions hatte er über seine drei Jahre bei Michigan, drei davon hat er zum Touchdown zurückgetragen.

Johnson war ein 5-Star-Recruit und ein Top-20-Prospect landesweit. Als Freshman 2022 kam er bereits regelmäßig zum Einsatz und fing drei Pässe ab, 2023 hatte er seine beste Saison (4 Picks, nur 17 Completions zugelassen, First-Team All-Big Ten).

Johnson ist ein großer Corner und bringt knapp 200 Pfund auf die Waage, dafür bewegt er sich im Raum außergewöhnlich gut. Sein Backpedal ist fließend und kontrolliert, immer bereit, nach vorne zu triggern. Er öffnet und dreht die Hüften kontrolliert und mit gutem Pace, was es ihm erlaubt, aus Off Coverage heraus sehr sticky in Coverage zu spielen. Sein Spielverständnis springt einen förmlich an, und Johnson hat die physischen und zumindest ausreichend athletischen Tools, um das in zählbare Ergebnisse zu verwandeln.

Dringend arbeiten muss er an seinem Tackling, und generell könnte sein Spiel noch eine etwas physischere Komponente vertragen. Im Run und Screen Game braucht er konstant zu lange, um sich von einem Blocker zu lösen. Hier sieht man die kurzen Arme, die Johnson trotz seiner generellen Größe hat. Sein Tackling gegen den Run ist nicht gut. Und während Johnson zwar gute Movement Skills und einen guten Trigger hat, hat er keinen Top-Tier Long Speed. Das macht seinen Spielraum für Fehler klein, ein falscher Schritt oder ein falsches Triggern auf einen vermeintlichen Pass nach vorne kann dazu führen, dass er tief geschlagen wird.

Seine Verletzungs-Historie macht Johnsons Draft-Prognose zusätzlich schwierig, denn es ist durchaus denkbar, dass manche Teams ihn aufgrund der medizinischen Vorgeschichte runter graden. Eine Knieverletzung inklusive OP im Frühjahr 2023 beeinträchtigte ihn zu Saisonbeginn, eine Schulterverletzung früh in der 2024er Saison ebenfalls. Eine hartnäckige Fußverletzung inklusive Bänderriss im Zeh beendete dann seine letzte College-Saison vorzeitig, und während er anschließend für den Draft-Prozess trainierte, zog er sich eine leichte Oberschenkelverletzung zu.

Johnson konnte Mitte April ein privates Workout für die Teams absolvieren, bei dem er zwar die 40 Yards nicht lief, aber mit Berichten zufolge guten Position Drills zeigte, dass er fit ist. Dennoch: Angesichts der letzten beiden Jahre begleitet Johnson die Frage, inwieweit er als verletzungsanfälliges Prospect eingestuft werden muss, in Kombination mit einigen Defiziten in puncto Speed - und wie sehr das seine Draft-Prognose runterzieht.

10. Mykel Williams, Edge, Georgia

Best Case: Wird ein Top-Tier Run-Defender, der als Pass-Rusher eine gute 2 und ein Disruptor ist.

Bedenken: Weiter zu wenige Wins im Pass-Rush, sodass er nur als Run-Defender einen Impact hat.

Grade: 1. Runde (Edge#2)

In puncto Physis ein Bilderbuch-Edge, der seine immense Länge und Power noch besser und konstanter aufs Feld übertragen muss.

Williams bringt eine gute Größe, Power und herausragende Armlänge mit, die es ihm erlaubt, den Point of Attack gegen den Run auch gegen Double Teams zu halten und Gegenspieler auf Abstand zu halten, um sich dann zu lösen und den Ballträger zu attackieren. Als Pass-Rusher sieht man diese Qualitäten am besten, wenn er außerhalb des Tackles aufgestellt wird - das will ich in der NFL noch viel mehr von ihm sehen. Denn hier beschleunigt er gut vom Snap weg, baut mit dem Tempo Power auf und kann nicht nur seine Länge voll ausspielen, sondern überrascht auch mit Quickness sowohl gegen die innere als auch gegen die äußere Schulter des Tackles.

Der frustrierende Part in Williams' Analyse besteht, neben der Tatsache, dass eine zu Beginn der Saison erlittene Knöchelverletzung seine finale College-Saison mit prägte, aus zwei Punkten. Er wurde bei Georgia viel auch innen - entweder Heads-Up gegenüber vom Tackle, oder sogar noch weiter innen - eingesetzt, und hier verliert sein Spiel merklich an Dynamik. Er kann hier bestehen, aber ich will ihn dort so wenig wie möglich sehen.

Aber es ist auch die Inkonstanz in seinem Spiel. Er setzt seine Arme und seine Physis noch nicht verlässlich ein, ich will mehr von seinem Bull-Rush sehen. Da müsste er noch viel mehr machen können, und das auch in mehr direkten Zug und, ganz simpel formuliert, mehr Violence als Rusher nach innen umwandeln.

Williams ist noch nicht an dem Punkt, dass er seine physischen Tools auch in Form konstanter Dominanz aufs Feld bringen könnte. Aber er ist auch kein Spieler, der komplett geformt werden muss. Williams ist ein Day-1-Impact-Spieler gegen den Run, der in der richtigen Rolle auch als Pass-Rusher einen direkten Impact haben kann. Bei einer positiven Entwicklung sollte er in zwei Jahren einer der besten Edge-Verteidiger dieser Draft-Klasse sein.

11. Jalon Walker, Edge, Georgia

Best Case: Wird mit mehr Fokus auf die Position einer der drei besten Edge-Rusher der Klasse.

Bedenken: Bleibt ein Scheme-spezifischer Hybrid, der einige Dinge „gut“ und keine „sehr gut“ macht.

Grade: 1. Runde (Edge#3)

Walker war im College ein Linebacker-Edge-Hybrid, der mit relativ wenig Erfahrung in die NFL kommt. 2022 und 2023 wurde er vor allem als Third-Down-Pass-Rusher eingesetzt, erst letztes Jahr spielte er eine echte Starter-Rolle, und das tatsächlich aufgeteilt: 311 Snaps in der Box, 249 an der Defensive Line, sowie 61 im Slot, das aber in erster Linie als Blitzler und Spy. Ich sehe ihn, das vorweg gesagt, in erster Linie als Edge-Rusher für die NFL.

Dafür, dass er noch vergleichsweise wenig Erfahrung auf der Position hat, versteht es Walker schon sehr gut, seine langen Arme einzusetzen. Hier zeigt er verschiedene Moves, um mit dem langen Arm Power aufzubauen, Tackles zu „schocken“, den Point of Attack zu kontrollieren oder auch Tackles aus dem Play zu befördern. Wenn er der agierende Part ist, bringt Walker eine beachtliche Physis und Violence als Rusher mit, maßgeblich basierend auf seiner Explosivität und der Länge.

Walker kann seinen Rush-Arc flatten und scharf nach innen Richtung Pocket kommen, er kommt aber auch schon in einem engen Arc um den Tackle herum zum Quarterback. Hier zeigt er gute Balance, eine stabile Physis und den Zug nach innen. Manchmal überrascht er Tackles dabei sichtbar, indem er sich ganz klein macht und um den Tackle herum schießt. Er variiert seinen Get-Off als Rusher, um Tackles auf dem falschen Fuß zu erwischen und kann nach einem Richtungswechsel, oder nachdem er seinen Rush-Pfad ändern musste, schnell wieder Tempo aufnehmen. Was Pass-Rush-Moves angeht hat Walker wenig überraschend noch Luft nach oben, aber die Art und Weise, wie er bereits seine Tools einsetzt, wie er sich Gegenspieler zurechtlegt und sie variantenreich attackiert, unterstreicht zum einen, wie natürlich er sich als Pass-Rusher verhält und bewegt, und zum anderen, wie viel Potenzial hier noch drinsteckt.

Ich hoffe, dass Walker in eine NFL-Defense kommt, die ihn primär als Edge-Rusher ausbildet. Denn während er bei Georgia zwar beides gespielt hat, ist sein Off-the-Ball-Tape extrem rudimentär. Hier mochte ich ihn nur in zwei Rollen wirklich: Als Blitzler über die Mitte, wo er mit Quickness und mit Physis gewinnt - und als Quarterback-Spy. Beides machte er überaus häufig, und als Spy sieht man seine Movement-Skills, aber auch die Beschleunigung, wenn dann der Trigger kommt. Hier ist Walker herausragend. Ansonsten wirkte er Off-the-Ball sehr roboterhaft. Man kann ihm förmlich dabei zuschauen, wie er versucht, alle Informationen zu verarbeiten, während er sich in Coverage bewegt. Das wirkt auffallend unrund, hier fehlen ihm die Instinkte und das Gefühl für das Spielen dieser Position und hier hätte er eine deutlich längere Lernkurve, verglichen mit Edge.

Walker ist in meinen Augen in der Projection Richtung NFL ein Edge-Rusher, der als Spy und als Blitzler ein paar Off-the-Ball-Snaps bekommen kann. Das könnte auch dabei helfen, ihn bei Run Downs von Anfang an auf dem Feld zu halten, denn gegen den Run insbesondere von der Edge-Position aus merkt man seine physischen Defizite. Wenn Offenses auf ihn laufen, wird er zu leicht aus dem Weg geräumt und das könnte seine reinen Edge-Snaps zu Beginn limitieren, oder ihn zumindest bei Early-Down-Snaps eher in die Box schieben. Mittel- und langfristig könnte er aber einer der besten Edge-Rusher dieser Klasse werden.

12. Kelvin Banks Jr., OT, Texas

*Best Case: Movement-Skills und Spielintelligenz machen ihn zu einem überdurchschnittlichen Tackle.
Bedenken: Keine ideale Größe oder Länge schieben ihn nach innen, wo er aber kein Mauler sein wird.*

Grade: 1. Runde (OT#3)

Banks startete schon als Freshman 2022 alle 13 Spiele auf Left Tackle. 2023 war er ein First-Team All Big-12, in der vergangenen Saison ein First-Team All-American und First-Team All-SEC, darüber hinaus gewann er den Lombardi Award für den besten Offensive Lineman und die Outland Trophy für den besten Offensive oder Defensive Lineman im College Football. Banks bringt die Erfahrung von über 2.600 College-Snaps mit - alle auf Left Tackle - ist allerdings, und das ist ein Thema in dieser Klasse, rein physisch eher am unteren Limit: Sowohl in puncto Größe, als auch in puncto Armlänge erreicht er kein Gardemaß, wenngleich Banks' Wingspan sehr gut und auch über dem NFL-Durchschnitt ist.

Seine Movement-Skills in Pass-Protection sind das, was mir zuerst aufgefallen ist. Banks hat aktive Füße, einen guten Anker, er ist meist in sehr guter Position und hält seinen Block. Banks antizipiert gut, hat guten Bend, er spielt mit Übersicht und versteht es, wie er auf verschiedene Rush-Ansätze reagieren muss und wie er sie neutralisiert. Seine Power im Oberkörper ist sichtbar, wenn er Impact absorbiert und dann den Rusher zurückbewegt.

Vereinzelt hat er noch die Tendenz, sich zu sehr nach vorne zu lehnen und dann kann er mit Push-Pull-Moves geschlagen werden, oder die Balance im Run Game verlieren. Hier fällt manchmal auch der Mangel an Länge auf, nämlich selbst, wenn er sich nicht zu sehr nach vorne lehnt, können Edge-Rusher mit dem langen Arm ihn manchmal erwischen, nach vorne ziehen und aus der Balance bringen. Seine Füße im Pass Set sind sehr kontrolliert, manchmal könnte er hier noch schneller vertikal sein. Und: Banks ist kein Mauler im Run Game, sein Punch-Timing muss hier noch konstanter werden, und auch sein Pad-Level ist hier noch nicht ideal. Das verhindert es, dass er verlässlich mit den Beinen durch den Gegenspieler durcharbeiten kann.

Banks ist kein perfektes Tackle-Prospect, ein solches gibt es in dieser Klasse allerdings auch nicht. Und mit den physischen Limitationen gibt es auch einen Deckel was die Upside angeht. Aber ich sehe ein Tackle-Prospect, das ein verlässlicher Starter auf dem nächsten Level werden sollte - und dessen Worst Case in der Prognose eine gute Guard-Karriere sein dürfte.

13. Donovan Ezeiruaku, Edge, Boston College

*Best Case: Sehr produktiver Rusher, der ein High-End-Nummer-2-Edge für eine NFL-Front wird.
Bedenken: Mangel an Top-Tier-Explosivität und Power machen ihn mehr zu einem situativen Rusher.*

Grade: 1. Runde (Edge#4)

Produktiver Starter über die letzten drei Jahre bei Boston College, mit immer je über 500 Defense-Snaps und immer mindestens 30 Quarterback-Pressures pro Saison. 2024 war Ezeiruakus beste Saison mit 60 Pressures bei 428 Pass-Rush-Snaps, 16,5 Sacks und insgesamt 21 Tackles for Loss, wodurch er auch als First Team All-American sowie mit dem Ted Hendricks Award für den besten Defensive End im College Football ausgezeichnet wurde.

Ezeiruaku ist leicht Undersized was die Größe angeht, bringt aber knapp 250 Pfund auf die Waage, und hat vor allem extrem lange Arme. Die setzt er vielfältig und gewinnbringend ein, ich habe keinen Rusher in dieser Klasse gesehen, der ein breiteres Pass-Rush-Move-Arsenal hat. Sein Get-Off ist gut, und dann kann er Tackles auf vielseitige Art und Weise attackieren: Innen, außen, mit dem Spin Move, mit den langen Armen. Er bedroht beide Seiten des Tackles mit seiner Quickness und seinen spektakulären Bending-Qualitäten, die es ihm erlauben, sehr eng am Tackle außen vorbei zu kommen. Und Ezeiruaku versteht es, diese Moves im Laufe eines Spiels zu kombinieren, um Tackles so auf dem falschen Fuß zu erwischen. Sein Dip ist beeindruckend, hier macht er sich sehr klein und schießt blitzartig außen am Tackle vorbei, generell bearbeitet er den Rush-Arc mit Speed und Bend gut.

Ezeiruaku ist ein reiner Outside-Linebacker-Typ, und der Mangel an Pehysis und Power wird bisweilen gegen den Run zum Problem. Die Plays, die er hier macht, kommen eher, weil er am Blocker vorbei ins Backfield geht. Power hat er zu wenig in seinem Repertoire, das betrifft auch den Bull-Rush, der angesichts seiner geringeren Größe und der Armlänge eigentlich ein fester Bestandteil seines Arsenal's sein müsste.

Doch selbst wenn er sich hier stabilisiert, wird sein Edge-Setting eher eine Schwachstelle sein. Damit ist er kein Fit für jede Defense, gleichzeitig kann ich mir nur schwer vorstellen, dass Ezeiruaku *kein* produktiver Pass-Rusher auch auf dem nächsten Level wird.

14. Will Campbell, OT/OG, LSU

Best Case: Kann die Länge auch in der NFL kompensieren und wird ein Franchise Left Tackle.

Bedenken: Wingspan macht ihn zum massiven Outlier. Eher ein Guard, spielt dafür aber zu aufrecht.

Grade: 1. Runde (OT#4)

Campbell hat nicht nur relativ kurze Arme, er hat vor allem eine extrem kleine Wingspan, was sogar noch relevanter für die Position sein kann. Plus dazu kleine Hände. Rein was die Maße in der Hinsicht angeht, wäre er ein klarer Outlier für einen Starting-NFL-Tackle.

Ich würde darüber noch bereitwilliger hinwegsehen, wenn sein Tape mich nicht darüber hinaus mit mehr Fragezeichen zurückgelassen hätte, als ich das vorher erwartet hatte. Campbell hat einen sehr aufrechten Stance - den er erst recht deutlich korrigieren müsste, sollte er Guard in der NFL spielen -, was automatisch dazu führt, dass sein Pad-Level nicht ideal ist. Das limitiert seine Quickness, sodass Rusher ihn einige Male mit schnellen Moves nach innen schlagen konnten, und auch Stunts manchmal ein Problem waren. Wenn Campbell seinen Mangel an Länge kompensieren muss, kann er seine Balance gefährden und Rusher konnten generell häufiger in seinen Frame kommen. Die Elite-Movement-Skills, die er athletisch auch in den Tests bestätigt hat, sieht man nur vereinzelt auf Tape, weil Campbell viel hüftsteifer spielt, als er es eigentlich können sollte.

Auf der anderen Seite hat er aber auch Argumente dafür, zumindest eine Chance auf Tackle in der NFL zu bekommen. Campbell war bereits als Freshman Starter auf Left Tackle bei LSU und etablierte sich schnell als einer der besten Tackles in der SEC. Über die letzten beiden Jahre hat er zwei Sacks zugelassen, letztes Jahr waren es 18 Pressures bei 558 Pass-Blocking-Snaps. Campbells Footwork ist kontrolliert und stabilisiert seine Balance, er kann initialen Kontakt absorbieren, re-anchor und dann seinen Spot auf eindrucksvolle Art und Weise halten. Er ist gut als Screen- und Second-Level-Blocker,

auch im Umgang mit sich bewegenden Targets. Seine Hände sind aktiv im Play, er hat mehr Physis im Run Game, als ich erwartet hatte.

Campbells Profil ist sehr vom Auge des Betrachters abhängig. Manche sehen einen Starting-Tackle über drei Jahre in der SEC, der sich dort bewiesen hat, und dessen Athletik sogar noch Upside mitbringen sollte. Andere sehen einen Spieler, dessen Maße schlicht auf Tackle in der NFL nicht funktionieren, der gleichzeitig aber für einen Guard noch nicht kompakt genug spielt. Ich lande irgendwo dazwischen: Campbell ein Jahr auf Tackle zu testen könnte sich lohnen, gleichzeitig sehe ich ein sehr reelles Szenario, dass er dort in der NFL erhebliche Probleme bekommt.

15. Mike Green, Edge, Marshall

Best Case: Wird der nächste prototypische explosive Speed-Rusher mit hohem Sack-Impact.

Bedenken: Wenig Power, zu viel Chaos in seinem Spiel, was ihn eindimensional macht.

Grade: 1. Runde (Edge#5)

Technisch versierter High-Motor-Speed-Rusher, der am besten aus dem Raum heraus funktioniert. Hier kann Green seinen guten Get-Off und seine generelle Explosivität am besten ausspielen: Green zeigt dann gute Quickness nach innen sowie einen Jump Move und einen Schulter-Dip, um außen um den Tackle zu kommen. Green hat ein vielseitiges Pass-Rush-Repertoire, seine Hüften sind agil und wenn er ein paar Schritte Abstand zum Tackle hat, beschleunigt er sehr gut.

Im Run Game ist er zu schnell und zu agil für Move-Blocker, um die er regelmäßig herunkommt. Als Looper und generell bei Stunts kann er seine Athletik sehr gut ausspielen und baut dann wieder schnell Tempo und damit Power auf, generell fällt Greens Motor regelmäßig auf. Sein Motor, die Vielseitigkeit in seinen Pass-Rush-Moves sowie der Get-Off sind seine besten Attribute als Rusher.

Damit ist er definitiv kein eindimensionaler Edge, dennoch fällt auf, dass manche Dimensionen in seinem Spiel fehlen; insbesondere die Power. Green wird NFL-Tackles nicht mit Power schlagen können, auch das Speed-to-Power-Element in seinem Spiel ist überschaubar. Vor allem fällt das aber gegen den Run auf, wo er weder den Anker, noch die Physis oder die Länge zeigt, um eine harte Edge zu etablieren. Auch als Downhill-Blitzer sieht man deutlich, dass er sich nicht in der gleichen Kategorie bewegt wie Abdul Carter. Zudem hat er die Tendenz, Plays zu überrennen und zu aggressiv ins Backfield zu explodieren, sodass er dann etwa im Run Game auch von Tight Ends aus dem Play gehalten werden kann. Seine Physis ist wacklig, wenn er nach innen arbeitet, hier landet er noch zu häufig auf dem Boden.

Green kam per Transfer von Virginia und wurde erst 2024 zum Vollzeit-Starter, sodass man seine vergangene Saison, in der er alle FBS-Spieler in Sacks angeführt hat (17 Sacks in 13 Spielen), zweifellos als kometenhaften Aufstieg bezeichnen kann. Insgesamt ist Green ein Day-1-Impact-Spieler als Pass-Rusher, der vielleicht noch etwas Masse draufpacken muss, um als 3-Down-Defender in der NFL den gleichen Impact als „Vollzeit“-Starter zu haben.

Off-the-Field begleiten Green Fragezeichen, die Teams für sich klären müssen. Zwei Vorwürfe sexueller Übergriffe standen in der Vergangenheit gegen ihn im Raum, was wohl auch Grund für seine Suspendierung bei Virginia war.

16. Colston Loveland, TE, Michigan

Best Case: Bester Tight End der Klasse. Dynamisch als Receiver, gut genug als flexibler Blocker.

Bedenken: Funktioniert nicht als In-Line-Blocker und wird mehr ein „Big Slot“ in der NFL.

Grade: 1. Runde (TE#1)

Der in der NFL-Projection beste Receiving-Tight-End dieser Klasse. Loveland war zwei Jahre Starter bei Michigan, 2023 wurde er ins First-Team All-Big Ten gewählt, in der vergangenen Saison ins Second Team. Machte letztes Jahr nur zehn Spiele aufgrund einer Schulterverletzung, dennoch stellte er mit 56 Catches einen neuen Single-Season-Schulrekord für Michigan für einen Tight End auf.

Der Unterschied in den Movement-Skills zwischen Loveland und Tyler Warren springt direkt ins Auge. Wo Warren mit mehr Masse und mehr Power glänzt, überzeugt Loveland mit Leichtigkeit und Quickness - und kreiert so auch individuell deutlich zuverlässiger Separation. Er beschleunigt gut vom Snap weg, seine Hüften sind agil und bei Comebacks dreht er sich scharf und präzise. Generell zeigt er eine gute Quickness und Explosivität aus seinem Cut heraus und versteht es, an der Spitze seiner Route Separation zu kreieren.

Loveland ist fließend in seinen Bewegungen, er beschleunigt aus dem Richtungswechsel heraus gut, um hinter den Gegenspieler zu kommen und seine Dynamik als Receiver fällt auf jedem Tape auf. Wenn er Underneath seinen Cut vorbereitet, ist er leichtfüßig, am Catch Point zeigt er eine gute Körperbeherrschung, um sich neu zum Ball auszurichten. Michigan nutzte ihn als Receiver auch auf allen Ebenen des Feldes, sodass er einen für die Position im College ungewöhnlich ausgeprägten Route Tree lief.

Ich vermute, dass Loveland und Warren bei verschiedenen Teams sehr unterschiedlich wahrgenommen werden. Denn wo Warren mit seiner Vielseitigkeit überzeugt und hier einer Offense eine echte zusätzliche Dimension geben kann, ist Loveland kein verlässlicher In-Line-Blocker. Er bringt wenig Pehysis als stationärer Blocker mit, am ehesten konnte er noch als Move-Blocker gewinnen. Hier wiederum halte ich ihn fast für unterschätzt, Loveland ist kein „reiner“ Receiver, das ist wichtig, zu betonen. Ich würde gerne noch präzisere Routes von ihm sehen, geradlinigere Routes, um den Kontakt zum Gegenspieler noch weiter zu minimieren. Aber ich sehe einen Day-1-Impact-Spieler, der als Blocker vielleicht mehr Upside hat, als ihm im Konsens zugesprochen wird.

17. Walter Nolen, DT, Ole Miss

Best Case: Wird ein Game-Wrecker sowohl gegen den Run, als auch im Pass-Rush.

Bedenken: Hat viele gute, aber keine Elite-Traits, die sein Ceiling limitieren.

Grade: 1. Runde (DT#3)

Müsste ich Walter Nolen in einem Wort beschreiben, wäre es dieses hier: „nervig“. Und das ist im absolut positivsten Sinne zu verstehen. Denn Nolan ist ein Wühler, ein Interior Defender mit sehr guter Production in der vergangenen Saison - 35 Quarterback-Pressures, 14 Tackles for Loss, 6,5 Sacks, First-Team All-American und First-Team All-SEC -, der insbesondere gegen den Run viele Plays macht, weil er durch Blocks und durch Traffic durcharbeitet.

Nolen ist kein physisch dominanter oder sonderlich großer, beziehungsweise massiver Tackle. Trotzdem hat er einen sehr guten Anker gegen den Run, den er nutzt, um zunächst nicht von seinem Spot bewegt zu werden, und um aufbauend darauf dann ins Backfield zum Runner oder zum Quarterback zu kommen. Bei Stretch Runs zeigt er eine gute Balance durch Kontakt, bei Stunts kann er überall attackieren. Nolen hat schnelle Wins auf seinem Tape, die beeindruckend sind, wenn sein erster Schritt sitzt, er seine Leverage wahrt und er dann mit schnellen Händen Blocker sofort schlägt. Hier sind sein Tempo und seine Quickness insbesondere mit den Händen sehr auffällig.

Nolen ist ein 3-Down-Spieler, der vielleicht sogar zuerst den größeren Impact gegen den Run haben wird, und bei dem ich dann noch Upside in der Entwicklung als Pass-Rusher sehe. Denn Nolen hat zwar keinen Elite-Trumpf was Athletik oder Physis angeht, aber gerade im Pass-Rush sollte er sich technisch noch entwickeln können. Ich habe zu viele Plays gesehen, bei denen er sehr schnell aufrecht wurde und dann seine Leverage verloren hat, und das ist ein wesentlicher Grund dafür, dass er nicht so verlässlich initiale Power aufbaut, oder mit Explosivität gewinnt. Sowohl seine Leverage, als auch sein initiales Hand Placement müssen konstanter werden.

Gegen den Run hatte er häufiger mal falsche Reads, was ihn in eine Gap weit weg vom Play gespült hat. Und Nolen hat noch die Tendenz, seinen Körperschwerpunkt zu aggressiv nach vorne zu verlagern, wodurch er die Balance verliert. Wenn er technisch konstanter wird, sehe ich einen 3-Down-Starter für eine NFL-Defense mit einem guten Allrounder-Skillset und greifbarer Upside als Pass-Rusher.

18. Tyler Warren, TE, Penn State

Best Case: Bester Tight End der Klasse. Echter Do-it-All-Spieler auf der Position.

Bedenken: Wenig Länge, könnte ihn als In-Line-Blocker limitieren. Kein dynamischer Route Runner.

Grade: 1. Runde (TE#2)

Wir hatten in den letzten Jahren einige legitime First-Round-Prospects auf der Tight-End-Position. Brock Bowers, Dalton Kincaid, für manche Sam LaPorta, Kyle Pitts. Diese Tight Ends hatten ein klares Profil: Es waren in erster Linie Receiving-Waffen. Warrens Profil unterscheidet sich hier.

Warren hatte ein Redshirt-Jahr 2020, war 2021 und 2022 dann Teilzeitkraft und ab 2023 Starter. Verzeichnete letztes Jahr als Dreh- und Angelpunkt seiner Offense sensationelle 1.230 Receiving-Yards (8 TDs) plus 26 Runs (218 YDS, 4 TDs) und warf sogar sechs Pässe (3/6, 35 YDS, TD). Warren gewann für seine vergangene Saison den John Mackey Award für den besten Tight End im College Football und landete im Heisman Voting auf Platz 7, der höchste Platz für einen Tight End im Heisman Voting seit 1977.

Diese Vielseitigkeit fällt auch sofort auf. Nicht nur, dass er für Penn State regelmäßig Snaps als Wildcat-Quarterback bekommen hat, sowie als Motion-„Receiver“, als In-Line und Slot-Pass-Catcher oder auch mal als Rusher eingesetzt wurde: Warren ist ein vielseitiger Blocker. Sein Hand Placement, seine Leverage, sein Body Positioning, die Füße, die Balance, die Physis, und das in einer Vielzahl - In-Line, als Edge-Blocker in Pass-Protection, im Raum, als Move-Blocker - an Assignments unterstreichen die Vielseitigkeit, die Warren in eine Offense mitbringt. Wenngleich hier der Zusatz wichtig ist, dass Warrens klar limitierte Länge ihn in einigen In-Line-Blocking-Matchups limitierte. Sollte das in der NFL

auch der Fall sein, würde sein Spiel eine wichtige Dimension verlieren, die er braucht, um ein High-End-Impact-Spieler zu werden.

Als Receiver fängt er verlässlich Off-Target-Pässe, er ist ein guter Ball-Tracker auch Downfield und zeigt gute Hand-Auge-Koordination. Sein Catch-Radius hilft ihm auch Underneath, er gewinnt regelmäßig Contested Catches und hat die Straight-Line-Beschleunigung, um vertikal die Seams zu attackieren. Mit dem Ball in der Hand zeigt er gute Körperkontrolle in Kombination mit seiner Power, in der Route arbeitet er mit Körpertäuschungen, wenn er Tempo aufgenommen hat.

Allerdings ist Warren kein explosiver Route Runner. Seine Cuts sind nicht scharf, da lässt er Verteidiger häufiger nochmal ins Play kommen. Warren lebt eher von Physis, um am Break-Punkt der Route Separation zu kreieren. Sein Release-Package wirkt eher eindimensional, Quickness und Explosivität auf engem Raum sind nicht sein Spiel, sodass er als Route Runner zu häufig in einer Kollision landet. Warren ist kein Tight End, bei dem ich erwarte, dass er verlässlich Separation kreieren wird. Seine Trümpfe liegen mehr am Catch Point, nach dem Catch - und vor allem in seiner Vielseitigkeit.

19. Jahdae Barron, CB, Texas

Best Case: Allzweckwaffe mit Inside-Outside-Flexibilität. Top-Impact-Spieler im richtigen Scheme.

Bedenken: Scheme-spezifisch. Wird für nicht wenige Defenses ein reiner Slot-Defender sein.

Grade: 1. Runde (CB#3)

Musterbeispiel für einen modernen, flexibel einsetzbaren Defensive Back. Texas hat ihn 2024 primär Outside eingesetzt, aber auch im Slot und auf Safety. 2023 und 2022 hat Barron in erster Linie im Slot gespielt, angefangen hat er eigentlich als echter Safety.

Barron ist für einen NFL-Outside-Corner ganz klar auf der kleinen Seite und hat auch vor allem kurze Arme, doch wir sehen in der NFL mehr und mehr, dass hier die Grenzen und die Parameter der Teams für bestimmte Positionen aufgeweicht werden. Trent McDuffie etwa hat sehr vergleichbare Maße, und Barron ist auch ein ähnlicher Spielertyp. Seine Beschleunigung ist sehr gut, vor allem aber bewegt er sich unheimlich fließend. Barron ist quick und explosiv auf engem Raum, sodass er Bewegungen des Receivers eng mitgehen kann - insbesondere in der Red Zone hatte er damit einige exzellente Coverage Snaps - und er kann damit scharf nach vorne triggern, um Plays am Ball zu machen.

Barron, der letztes Jahr den Jim Thorpe Award für den besten Defensive Back im College Football gewonnen hat, fährt sein Tempo in Coverage wenn nötig abrupt hoch und runter, um zu reagieren. Er öffnet seine Hüften blitzartig und er ist ein guter Tackler: Barron kommt meist niedrig angefliegen und wirkt sicher und konstant. Als Edge-Blitzer sowohl gegen den Pass, als auch gegen den Run mochte ich ihn sehr auf Tape, hier kommt Barron scharf ins Backfield und kann in dieser Rolle glänzen. Sein Speed auf Tape ist gut genug, und mit einer 4.39 bei der Combine hat er die Erwartungen sogar nochmal deutlich übertroffen.

Letztlich geht es bei Barron um den idealen Fit. Manche Teams werden ihn angesichts des Mangels an Größe und Länge als reinen Slot- und Box-Defender sehen. Und es gab Plays, bei denen er Outside zu viel Raum in Off-Coverage gelassen hat, vielleicht aus Angst davor, vertikal geschlagen zu werden. In manchen Matchups wird er außen Probleme bekommen, selbst wenn er es sauber spielt, so wie etwa jüngst McDuffie im Super Bowl gegen A.J. Brown. Gleichzeitig sehe ich ihn als guten Fit für eine Zone-

Heavy-Defense, in der die Outside Corner im Run-Fit eine Rolle spielen. Hier muss er vor allem noch lernen, sich von langen Armen im Run und Screen Game zu lösen, kann dann aber ein echter Impact-Run-Defender auf der Cornerback-Position sein.

20. Malaki Starks, S, Georgia

Best Case: Hat das klar beste Safety-Tape der Klasse. Prägt eine defensive Identität in der NFL.

Bedenken: Athletische Limitationen schränken auch seinen Wirkungsbereich zu sehr ein.

Grade: 1. Runde (S#1)

Der in meinen Augen klar beste Safety in diesem Draft. Starks, der bereits als sehr hoch gehandelter 5-Star-Recruit zu Georgia kam, startete alle drei Jahre für die Bulldogs. Man sieht ihm die Erfahrung förmlich in der Art und Weise an, wie er Plays diagnostiziert. Hier wirkt er unheimlich konstant, ist kaum einmal am falschen Ort.

Starks beschleunigt sehr gut, das gilt auch für seine Slot-Coverage-Snaps. Sein Speed ist mehr als ausreichend, seine Agilität ist auffällig. Starks dreht und öffnet die Hüften sehr fließend und baut dann schnell wieder Tempo auf, sodass er sich problemlos neu ausrichten kann. Er ist kein Power-Safety, der in der Box den Ton angibt, aber er ist physisch sicher genug, um nahe an der Line of Scrimmage gegen den Run zu funktionieren. Das ist ein Spieler, dessen Athletik auf dem Platz deutlich besser zur Geltung kommt, als in den Pre-Draft-Tests, die seine Aktien ein wenig sinken ließen.

Starks ist weitestgehend das Safety-Komplettpaket dieser Klasse, mit einzelnen kleineren Kritikpunkten. Ich habe einige verpasste Tackles von ihm gesehen, insbesondere dann, wenn er Downhill kommt und abbremst - manchmal auch, weil er Plays überrennt. Passend dazu hat er einige Male einen nicht idealen Winkel gewählt, was auch wieder zu Big Plays führte. Er ist generell sicher in Slot Coverage, aber gegen scharfe Cuts in Man Coverage hat er häufiger verloren. Und: Er hatte 2024 mehr Coverage-Fehler als 2023 - schwer zu sagen, woran das genau lag.

Nichts davon aber lässt mich im Gesamtbild an dem Spieler zweifeln, den ich in Starks sehe: Ein Day-1-Starting-Safety, der vielleicht nicht so viele Flash-Plays haben wird wie andere, aber der eine Pass-Defense sofort merklich stabiler machen wird, und der überall in der Formation spielen kann.

21. James Pearce, Edge, Tennessee

Best Case: Wird der beste Speed-Rusher der Klasse und damit ein High-Sack-Rusher.

Bedenken: Ist nur ein Speed-Rusher, wird in der NFL noch größere Probleme mit Power bekommen.

Grade: 1. Runde (Edge#6)

Speed-Rusher mit sehr guter Production. Pearce wurde in der vergangenen Saison zwar dem enormen Hype des Sommers - er galt als potenzieller Top-5-Pick vor der Saison - nicht ganz gerecht, seine 55 Pressures bei 254 Pass-Rush-Snaps können sich dennoch absolut sehen lassen. Dabei hatte er eine herausragende Pass-Rush Win Rate von 23 Prozent.

Pearce kombiniert einen sehr guten Get-Off mit seinen langen Armen, dem Speed und Bending-Qualitäten, und das ergibt ein Profil, das in der NFL als Pass-Rusher funktioniert. Athletisch hat er alle Tools, um ein High-End-Pass-Rusher auch auf dem nächsten Level zu werden. Dabei überrascht

Pearce mit Power in den Armen, er beschleunigt nicht nur gut, sondern zeigt auch auf engem Raum die Fähigkeit, Tackles "überraschend" noch nach hinten zu schieben. Pearce ist gut darin, Tackles mit einem Schritt nach außen dazu zu bringen, ihren Körperschwerpunkt zu verlagern, um dann scharf den Cut zurück nach innen zu setzen und den Gegenspieler nach innen zu schlagen. Viele seiner Wins kamen auf diesem Wege. Generell fällt auf, wie agil er auch bei Stunts und allen designten Rushes nach innen ist, hier kommt er mit Schärfe und Tempo Richtung Zentrum. Pearce ist ein guter Fit für eine Defense, die viel mit Pass-Rush-Designs arbeitet.

Seine Statur bringt allerdings auch einige Fragezeichen und mögliche Probleme mit sich. Pearce ist schmal und groß, physisches Edge-Setting wird vielleicht nie sein Spiel sein können. Offenses werden auf ihn laufen können. Pull-Blocker halten ihn zuverlässig aus dem Play.

Tackles konnten ihn kontrollieren, wenn Pearce zu nah an der Line of Scrimmage startet, re-directen ist mit seiner, für einen Edge-Rusher fast schlacksigen Statur teilweise schwierig. Das merkt man vor allem, wenn Pearce Speed-to-Power gebrauchen könnte. Das fehlt seinem Repertoire ein wenig. Er kann zwar mit den Armen Kraft aufbauen, in seinem Frame aber fehlt Power als Komponente zu häufig.

Pearce ist ein Rusher, der aus dem Raum heraus mit Tempo auf Quarterback-Jagd gehen und idealerweise in einer Defense landen sollte, die seine Athletik möglichst kreativ einsetzt.

22. Jihaad Campbell, LB, Alabama

Best Case: Explosiver Downhill-Playmaker mit sehr guter Coverage-Reichweite. Difference-Maker. Bedenken: Braucht Zeit, um Antizipation zu entwickeln. Schulterverletzung könnte Jahr 1 torpedieren.

Grade: 1.-2. Runde (LB#1)

Der beste Off-Ball-Linebacker dieser Klasse. Campbell, ein ehemaliger 5-Star-Recruit sowie ein Top-15-Prospect landesweit, kam als Edge-Recruit zu Alabama, wo er aufgrund der Stärke auf der Position auf Off-the-Ball-Linebacker umschulte.

Er bringt spektakuläre Länge und Explosivität auf der Position mit. Campbells Beschleunigung fällt auf jedem Tape konstant auf, auch wenn er nah an der Line of Scrimmage startet, wo er mir am besten gefallen hat. Als Blitzler kann er hier mit Quickness und Beschleunigung Blocker ins Leere laufen lassen, um dann um sie herum zu arbeiten, sein Get-Off ist gut und bei den einzelnen Edge-Snaps zeigt er Bend und Twitch.

Nah an der Line of Scrimmage ist er meist diszipliniert mit seinen Augen, und hier fiel ein klarer Unterschied auf: Wenn Campbell nah an der Line of Scrimmage spielt und agieren kann, ist er in seinen Reads wesentlich klarer. Spielt er „klassischer“ Off the Ball und ist weiter weg vom direkten Geschehen, fiel er einige Male gravierend auf Fakes rein und machte gleich mehrere falsche Schritte, die ihn aus dem Play beförderten. Auch das Antizipieren von Blockern muss als Off-the-Ball-Backer deutlich besser werden. Seine Vision, wenn er mit etwas mehr Tiefe Downhill kommt, ist häufig auffallend schmal, sodass er Blocker nicht rechtzeitig wahrnimmt und dann nicht mehr reagieren kann.

Und das geht generell in einen größeren Punkt über. Linebacker, die aus dem College in die NFL kommen, müssen immer einen großen Sprung bewältigen - und inwieweit ein Linebacker das auch

aus der mentalen Perspektive alles hinbekommt, und schnell genug mit seinen Augen und seiner Wahrnehmung wird, ist kaum vorherzusagen. Das trifft definitiv auch auf Campbell zu, dessen Physis und Athletik einen förmlich anspringen, aber der was Antizipation und das schnelle Verarbeiten von Informationen angeht noch klare Defizite offenbart. Und erfahrungsgemäß wird das auf dem nächsten Level eher schwieriger.

Campbells Reichweite auch in Coverage ist aber schon jetzt mit der Länge und der Explosivität auffallend gut. Wenn er durch die Mitte kommt, zeigt er Zug und Power, er ist ein physischer Tackler und der Closing-Burst, etwa auch wenn der Quarterback aus der Pocket kommt, ist spektakulär. In seiner einzigen Saison als Vollzeit-Starter hatte er letztes Jahr 117 Tackles, 11,5 Tackles for Loss, fünf Sacks, zwei Forced Fumbles und eine Interception, was ihm die Auszeichnung als First-Team All-SEC einbrachte.

Eine bei der Combine erlittene Schulterverletzung macht Campbells Draft-Prognose allerdings zusätzlich etwas schwierig, denn: Infolge der notwendigen Operation ist es möglich, dass Campbell Teile seiner Rookie-Saison verpasst.

23. Ashton Jeanty, RB, Boise State

Best Case: Bleibt ein dominanter Runner der konstant selbst kreiert auch in der NFL.

Bedenken: Contact Balance überträgt sich nur bedingt, Speed und Receiving sind keine echten Stärken.

Grade: 1.-2. Runde (RB#1)

Jeanty kommt aus einer historischen 2024er Saison mit 2.601 Rushing-Yards und 29 Rushing-Touchdowns. Eine Saison, in der er in 14 Spielen sechs Mal die 200 Rushing-Yards knackte und in keinem Spiel unter 100 Yards am Boden blieb. Seine 5,25 Yards nach Kontakt pro Run in der vergangenen Saison waren - umso mehr angesichts der heftigen Workload von 374 Carries - ein Wert, der fast die Skala sprengt und seine 151 Forced Missed Tackles führten alle Running Backs genauso an, wie seine 36 Runs über mindestens 15 Yards.

Müsste ich Jeantys Spiel mit drei Attributen zusammenfassen, dann wären es diese: Contact Balance, Quickness, Beschleunigung. Jeanty ist schnell, aber kein Speedster, den vierten und fünften Gang, nachdem er durch die zweite Reihe der Verteidigung gebrochen ist, hat er aus NFL-Perspektive nicht. Seine Big Plays entstehen, weil er mit absoluter Elite-Contact-Balance Tackling-Versuche durchbricht, mit seiner Quickness und seiner Vision Verteidiger ins Leere laufen lässt und dann initial schnell vertikal beschleunigen kann. Das gilt auch bei zunächst horizontalen Runs, wo man konstant beobachten kann, wie Verteidiger einen freien Shot auf Jeanty noch im Backfield haben während der sich Richtung Sideline bewegt, Jeantys Beschleunigung aber den vermeintlich guten Winkel des Verteidigers zunichtemacht und er dann vertikal werden kann.

Jeanty navigiert mit guter Base und guter Balance durch die Mitte, seine Reads sind dabei sauber und die Vision in Kombination mit der Beschleunigung lässt ihn verlässlich positive Plays zwischen den Tackles machen. Jeanty kann hier, solange er initial Tempo aufnehmen kann, neue Räume kreieren, Defenses müssen ihn stoppen, bevor er Tempo aufnimmt, egal, ob vertikal oder horizontal. Er versteht es, eine Gap über die Mitte zu pressen und dann scharf nach außen zu cutten. Generell zeigt er die Vision, um Verteidiger zu manipulieren. Dabei aber ist Jeanty, trotz seines Big-Play-Potenzials, kein Runner, der vorschnell Runs nach außen forcieren will. Er hat keine Hemmungen, bei Runs

zwischen den Tackles auch auf Power zu setzen. Durch enge Gaps durchs Zentrum holt er auch toughe Yards, statt Runs zu bouncen.

Als Receiver hatte er nur eine rudimentäre Rolle, fängt den Ball aber verlässlich weg vom Körper. Jeanty ist kein präziser Second-Level-Route-Runner, generell braucht seine Rolle im Passspiel am meisten Arbeit. Denn auch in Pass-Protection hat er Luft nach oben, hier war Jeanty zu häufig zu aufrecht und muss an seinem Pad Level arbeiten. Auch Physis und Aggressivität in Protection fehlten ihm mitunter. Erwähnenswert ist noch seine Workload: Jeanty hatte 374 Carries letztes Jahr, 750 in seiner College-Karriere und insgesamt 830 Touches für Boise State über drei Jahre. Das sind viele Tackles und viele Hits, gerade angesichts seines Stils als Runner durch die Mitte.

24. Shemar Stewart, Edge, Texas A&M

Best Case: Lernt ein Pass-Rush-Arsenal, um seine herausragende Athletik in Wins zu verwandeln.

Bedenken: Bleibt trotz der Athletik weiterhin kein verlässlicher Impact-Spieler und ist mehr eine Idee.

Grade: 1.-2. Runde (Edge#7)

Power-Edge mit einem verlockenden athletischen Profil sowie einem gefährlichen Bull-Rush, der allerdings noch deutlich präziser und als Rusher wesentlich weiterentwickelt werden muss, damit er auch auf dem nächsten Level ein konstanter Faktor sein kann.

Stewart ist ein schwerer, physischer Edge-Verteidiger, der nah an der Line of Scrimmage eingesetzt werden kann. Seine besten Snaps kommen als Edge-Setter gegen den Run und als Bull-Rusher. Wenn er seine Hände richtig setzt und sein Pad-Level halbwegs niedrig hält, dann bringt Stewart gute Explosivität vom Snap weg und baut eine enorme Power auf. Stewart kann die Pocket nach innen pushen, auch wenn er selbst nicht direkt zum Quarterback kommt und Edge-Rusher mit diesem Gewicht und trotzdem dieser Explosivität, das ist keine alltägliche Kombination. Zudem sehen wir gerade, wie in der NFL der Trend wieder mehr hin zu Power-Edges geht, und da passt Stewart fraglos rein.

Doch um auch den entsprechenden Impact auf dem nächsten Level zu haben, muss er sich technisch als Pass-Rusher noch deutlich verbessern. Stewart hatte in keiner seiner drei Saisons bei A&M über 1,5 Sacks, und auch wenn die Gesamt-Pressure-Zahlen ein etwas besseres Bild zeichnen (39 letztes Jahr, bei 315 Pass-Rush-Snaps), so sind doch auch das keine idealen First-Round-Pass-Rusher-Zahlen. Und der Mangel an Production lässt sich mit dem Tape schnell erklären: Stewart gewinnt auf eine einzige Art und Weise, nämlich mit Power. Doch wenn der Tackle einen Anker setzen kann und der erste Impact verpufft, generiert er kaum noch Bewegung. Dann stagniert sein Rush mitunter komplett, dann hat er keinen Plan B.

Erneutes Tempo aufnehmen nach Richtungswechseln oder Abstoppen braucht Zeit, Stewart ist kein Rusher, der mit Quickness gewinnt und in der Folge darf er auch nicht zu weit Upfield kommen, ansonsten findet er keinen Weg zurück in die Pocket. Um seinen Bull-Rush konstanter anzubringen, muss sein Hand Placement, genau wie seine Leverage deutlich konstanter werden. Und während er zwar eine harte, physische Edge gegen den Run setzen kann, wirkte er hier manchmal zu langsam in seinem Trigger und wirkte etwas kopflos gegen den Run.

Stewart ist an diesem Punkt eine zu große Projection, um ihn als klaren First Rounder einzustufen. Die Tools - das hat er mit einer historischen Combine, sowie zuvor beim Senior Bowl eindrucksvoll

unterstrichen - auf einer Position, auf der athletische Tools eine besonders hohe Relevanz haben, sowie die Flashes auf Tape sind aber gut genug, dass er in Runde 1 gehen wird.

25. Derrick Harmon, DT, Oregon

Best Case: Gewinnt genug als Pass-Rusher, um ein High-Impact-3-Down-Spieler zu werden.

Bedenken: Mehr „kontrollierender“ als „agierender“ Spieler in der NFL. Einer der Räume kriecht.

Grade: 1.-2. Runde (DT#4)

Großer Defensive Tackle mit guter Länge und einem sehr robusten Anker gegen den Run. Harmon, der nach drei Jahren bei Michigan State vor der vergangenen Saison nach Oregon wechselte und dort seine mit Abstand produktivste Saison hatte, hat nicht das höchste Ceiling dieser Defensive-Tackle-Klasse. Aber er hat einen hohen Floor: Mit seiner Größe und seinen langen Armen ist er ein permanenter Störfaktor für die gegnerische Offense, sein Anker gegen den Run ist sehr konstant.

Harmon kann mit den langen Armen den Point of Attack und den Blocker kontrollieren und sich dann lösen, um ein Play zu machen. Vereinzelt gewinnt er auch mit dem Bull-Rush oder einem Swim Move - seine 55 Quarterback-Pressures in der vergangenen Saison unterstreichen seine individuellen Qualitäten hier. Er hat ein Pass-Rush-Arsenal und er hat die Länge, um das in zählbaren Impact zu verwandeln.

Trotzdem sehe ich Harmon auf dem nächsten Level mehr noch als einen Spieler, der einerseits eine Defensive Line merklich stabilisieren sollte, andererseits aber womöglich eher Räume für seine Mitspieler öffnet. Harmon ist schwer von seinem Spot weg zu bewegen, aber er ist kein explosiver Spieler. Mit seiner Größe ist er ein wenig hüftsteif, das limitiert ihn merklich darin, die Richtung zu wechseln und nach innen zu cutten. Dadurch hat er frustrierend viele Plays, bei denen er zwar seinen Gegenspieler schlägt, dann aber im Backfield nicht mehr nach innen zum Quarterback oder zum Running Back zurückkommt und am Play vorbei geht.

Harmon hat mit seiner Statur die Tendenz, zu aufrecht zu spielen und dann tut er sich schwer damit, Blocker schnell zu schlagen. Das kommt vor, aber es ist nicht seine Kernkompetenz. Seine Kernkompetenz ist mehr die Tatsache, dass Offenses ihn selten weg bewegen können; hier sehe ich die Ausgangslage für sein ganzes Spiel, sowohl in der Art und Weise, wie er individuell Plays macht, als auch in der Art und Weise, wie er Räume und Gelegenheiten für Mitspieler öffnen kann.

26. Josh Conerly Jr., OT, Oregon

Best Case: Tolle Footwork und Körperkontrolle. Könnte der beste Pass-Blocker der Klasse werden.

Bedenken: Viele Technique-Inkonstanzen. Braucht vermutlich Zeit, und hat keine Top-Tier-Power.

Grade: 1.-2. Runde (OT#5)

Oregons Left Tackle der letzten beiden Jahre kommt mit 28 Starts auf Left Tackle in die NFL. Dabei ließ er in der vergangenen Saison bei 523 Pass-Blocking-Snaps nur neun Pressures zu, 2023 waren es derer 17 bei 540 Pass-Blocking-Snaps.

Conerly überzeugt direkt mit seiner präzisen, kontrollierten Beschleunigung. Seine Füße sind aktiv, er arbeitet für seine Position und sein Body Positioning mochte ich meist sehr. Das fiel auch im Duell mit

Abdul Carter auf, als Conerly Carters Power absorbieren, vor allem aber mit Carter um den Arc herum gehen konnte, was Carter vor größere Probleme gestellt hat.

Das ist insgesamt eine klare Qualität in seinem Spiel. Conerly kann schnell um den Arc arbeiten, dabei lehnt er sich selten nach vorne, sodass er seine stabile Base wahrt. Das erlaubt es ihm auch, sich schnell neu auszurichten, etwa wenn er einen Stunt aufnehmen muss, und dann blitzartig wieder einen Anker aufzubauen. Ich mochte ihn als Pull-Blocker, Conerly ist generell im Run Game schnell auf dem Second Level und etabliert auch hier, wenn nötig, wieder schnell einen Anker im Run Game. Er arbeitet mit den Händen und wenn sein Punch landet, kann er auch Power dahinter packen.

Das ist allerdings noch nicht verlässlich. Sein Hand-Placement generell war up-and-down, was es Rushern manchmal erlaubte, ihn initial zu „schocken“ und dann um ihn herum zu arbeiten. Conerly ließ Rusher ein wenig zu häufig in seinen Frame kommen, wo dann besonders auffällt, dass Power ihm Probleme bereiten kann. Play Strength ist etwas, woran er vor allem in der Prognose Richtung NFL noch arbeiten muss, umso mehr, da er zwar ausreichende, aber definitiv keine Elite-Länge hat.

Alles in allem mochte ich Conerlys Tape aber und sehe eine gute Chance darauf, dass er in zwei bis drei Jahren ein überdurchschnittlicher NFL-Tackle ist.

27. Grey Zabel, OG/C, North Dakota State

Best Case: Wird der beste Interior-Lineman dieser Klasse. Mit der Athletik ein echter Plus-Spieler.

Bedenken: Der Sprung Richtung NFL ist doch erst einmal groß. Vielleicht ein reiner Guard.

Grade: 1.-2. Runde (OG#1)

Zabel übernahm 2022 erstmals als Starter, zunächst auf Left Guard und Right Tackle. Hat 2023 dann ebenfalls Left Guard und Right Tackle gespielt, ehe er 2024 als Left Tackle übernahm, jeweils alles als Starter. Und somit lautet die erste spannende Frage bei Zabel: Als was sehen NFL-Teams ihn? Mit seinen kurzen Armen und den kleinen Händen, die selbst gegen die schwächere Competition bei North Dakota State aufgefallen sind, dürfte Tackle für ihn am wenigsten auf dem Radar der NFL-Teams sein. Beim Senior Bowl spielte er Guard und Center, beides könnte ich für ihn in der NFL sehen.

Zabel spielt trotz seiner Größe mit einem guten Pad-Level. Er explodiert im richtigen Moment nach oben und hat dann den Punch und die Power. Seine beste Qualität aber sind die schnellen Füße sowie einhergehend damit das effiziente Verlagern seines Gewichts, was es ihm erlaubt, Gaps schnell zu schließen, aber was ihm auch viel Spielraum im Halten eines Blocks gibt - und im Reagieren auf eine neue Situation.

Auf dem Second Level richtet er sich schnell neu aus und baut dann wieder Power auf, Stunts übernimmt er mühelos, auch weil er meist mit guter Übersicht spielt. Zabel hat Power im Oberkörper und in seinem Grip, was ebenfalls dazu beiträgt, dass er Blocks hält. Als Center war er in den Senior-Bowl-Reps ebenfalls auffällig schnell nach dem Snap, um sich ausreichend aufzurichten, seine Base zu etablieren und dann mit den Füßen den Blocker um die Pocket herum zu bearbeiten.

Innen muss Zabels Hand Placement noch konstanter werden, um gegen Interior Pass-Rusher standzuhalten. Manchmal waren seine Füße zu schnell und damit nicht synchron mit seinem Schwerpunkt, sodass er Gefahr lief, aus der Balance gepusht zu werden. Auf Tackle fiel sein Mangel an Länge auf, aber das sollte angesichts seiner mutmaßlichen Rolle in der NFL nicht allzu relevant

sein. Hier muss man eher abwarten, ob es eine Weile braucht, bis er sich gerade auf Center - sollte das seine Position werden - mit all der Pre-Snap-Kommunikation und dem Snap-Timing zurechtfindet. Es würde mich allerdings wundern, wenn Zabel, mit seinem Movement Skills und seiner Footwork kein zumindest guter Starter auf Guard oder Center werden würde.

28. Tre Harris, WR, Ole Miss

Best Case: Hat die Größe, Beschleunigung und Playmaking-Qualitäten für eine Nummer-1-Rolle.

Bedenken: Keine Elite-Athletik, eindimensionale Offense bei Ole Miss. Mögliche Probleme mit Press.

Grade: 2. Runde (WR#3)

Großer Receiver, der verlässlich vertikal und Underneath gewinnt. Harris' Projection Richtung NFL wird vor allem durch die Offense erschwert, in der er bei Ole Miss gespielt hat: Viele seiner Routes waren hier Alibi-Routes und nicht Teil der Progression, und der Route-Tree, den er tatsächlich abgearbeitet hat, bestand maßgeblich aus Go- und Comeback-Routes. Er wird sich als Route-Runner entsprechend noch weiterentwickeln müssen, aber er ist keineswegs ein rohes Prospect.

Harris, der in der High School Quarterback gespielt und dort Malik Nabers mit Pässen versorgt hat, zeigt die Agilität und Fußarbeit, um scharf nach innen zu cutten, sowie um bei Comebacks regelmäßig Räume zu kreieren. Vertikal nimmt er mit großen Schritten Tempo auf und baut subtile Head-Fakes in die Route ein.

Er beschleunigt aus Cuts und Körpertäuschungen heraus gut und kann so hinter die Defense kommen. Zwar fehlt Harris der Top-Speed, aber mit der Beschleunigung, der für die Größe überraschend starken Körperkontrolle und seiner Dominanz am Catch Point macht er verlässlich Plays Downfield. Hier spielt Harris seine Größe exzellent aus: Er fängt den Ball durch Kontakt weg vom Körper, macht Plays über dem Verteidiger und rettet Underthrows des Quarterbacks.

Harris bringt einen enormen Catch-Radius mit, und obwohl er bei Ole Miss sehr eindimensional eingesetzt wurde, ist er kein rein linearer Athlet. Er kann nicht nur überraschend schnell abstoppen und die Richtung wechseln, Harris bringt auch eine gewisse Dynamik nach dem Catch mit. In der vergangenen Saison führte dieses Paket zu absurden 5,1 Yards pro gelaufener Route, sowie über 1.000 Yards in acht Spielen. Eine Leistenverletzung kostete ihn mehrere Partien in seiner finalen College-Saison. Harris begann bei Louisiana Tech, wo er drei Jahre lang spielte, ehe er zu Ole Miss in die SEC wechselte. Seine letzte Saison mit weniger als 900 Receiving-Yards war 2021.

Die größte Herausforderung ist seine Projection angesichts der eindimensionalen Rolle bei Ole Miss. Um in der NFL verlässlich Separation kreieren zu können, wird er vermutlich noch schärfer in seinen Routes werden müssen. Auch sein Release-Package wird als X-Receiver noch Arbeit brauchen. Ich sehe aber einen Receiver, der perspektivisch die X- und die Z-Rolle auf dem nächsten Level spielen und auf allen drei Ebenen des Feldes gewinnen kann.

29. Kyle Williams, WR, Washington State

Best Case: Williams besitzt Quickness und Route-Running-Explosivität für eine High-End-Nummer-2.

Bedenken: Leicht, klein, Late-Career-Breakout. Nicht das erfolgsversprechendste Modell.

Grade: 2. Runde (WR#4)

Williams kombiniert spektakuläre Movement-Skills, eine fantastische Beschleunigung, Speed und eine gefährliche Agilität. Definitiv ein Receiver, dem man designte Touches geben will: Jet Sweeps, Screens, Motion, das war häufig auch seine Rolle bei Washington State. Williams ist unheimlich explosiv und dynamisch mit dem Ball in der Hand, seine 8,4 Yards nach dem Catch pro Reception, sowie 20 Forced Missed Tackles in der vergangenen Saison unterstreichen das.

Als Route-Runner bringt er seine Athletik ebenfalls eindrucksvoll aufs Feld. Williams, der ein legitimer Top-5-Route-Runner in dieser Klasse ist, bewegt sich unheimlich fließend und agil, bei Comeback-Routes stoppt er scharf ab und dreht sich blitzartig, bei Out-Routes war er mit seiner eindrucksvollen Beschleunigung aus dem Cut nach außen konstant offen. Er kann sich Cornerbacks in der Route zurechtlegen und dann den Turbo zünden, er zeigt schnelle Richtungswechsel und Körpertäuschungen in der Route, ohne dabei Tempo zu verlieren und kommt so hinter die Defense.

Das war der andere Part seiner Rolle in Washington States Offense: Williams fing nicht nur viele Screens und war oft als Jet-Sweep- und Motion-Spieler im Einsatz, seine 454 Deep Receiving Yards waren darüber hinaus Platz 24 im College Football letztes Jahr. Mit 1.196 Yards und 14 Touchdowns legte Williams zudem 2024 persönliche Bestwerte auf. Williams kreierte auch spät im Play noch Separation, indem er blitzartig beschleunigt, und war überraschend gut bei Contested Catches. Im Gegensatz zu anderen Receivern mit einem vergleichbaren Profil ist er kein Leichtgewicht.

Ein Blocker ist er dennoch nicht, hier ist häufig das Beste, was er machen kann, sich in den Weg zu stellen. Auch als Perimeter-Blocker bei Screens und dergleichen konnte er häufig nicht viel ausrichten. Mit physischer Press-Coverage hatte er bisweilen Probleme, er ist am besten, wenn er aus der Bewegung oder anderweitig mit freiem Release arbeiten kann. Williams wird zeigen müssen, dass seine Athletik, seine Quickness und seine Beschleunigung gut genug sind, um in der NFL Separation zu kreieren. Dann kann er ein legitimer Starter werden. Sein Floor liegt in designten Touches, sowie als Element zur Ablenkung.

30. Luther Burden III, WR, Missouri

Best Case: Slot-Receiver, der sowohl vertikal, als auch in allen Gadget-Rollen gewinnt.

Bedenken: Vielleicht nicht mehr als ein Gadget-Receiver auf dem nächsten Level.

Grade: 2. Runde (WR#5)

Slot-Receiver mit der Physis und Toughness, um innen in der NFL zu bestehen, aber auch der Beschleunigung, um aus dem Slot vertikal zu attackieren und um eine hohe Dosis an designten Touches zu rechtfertigen. Burden, ein ehemaliger 5-Star-Recruit, toppte alle Receiver in der vergangenen Saison mit 30 Forced Missed Tackles. Missouri setzte ihn intensiv bei Underneath Routes ein, um seine Yards-after-Catch-Qualitäten in den Vordergrund zu rücken - und hier liegt auch Burdens größte Stärke: Ein sehr schneller Übergang vom Catch hin zum Runner, und dann blitzartige Beschleunigung, um in Kombination mit guter Contact Balance sofort Plays mit dem Ball in der Hand zu machen; das zieht sich durch Burdens gesamtes Tape.

Früh in seiner Missouri-Karriere hat er auch noch mehr als Punt-Returner gespielt, diese Rolle könnte er als Rookie ebenfalls ausfüllen. Burden wird auch in der NFL primär aus dem Slot heraus agieren, das muss aber nicht alles Underneath stattfinden. Er ist leichtfüßig in der Route, wenn er vertikal geht. Burden zeigt hier schnelle Körpertäuschungen, um dann mit seiner Beschleunigung in der Route

zu spielen. Er ist ein guter Ball-Tracker Downfield und hatte mit seiner Athletik, seinem auffällig guten Ball-Tracking und der Körperkontrolle einige Highlight-Catches.

Burdens Rolle wird sich vor allem zu Beginn primär auf den Slot, auf Yards-after-Catch- und Gadget-Gelegenheiten fokussieren. Er arbeitet gut mit Head-Fakes, wenn er aus dem Slot vertikal geht, aber der letzte Gang fehlt ihm hier, sodass Cornerbacks Downfield auf Tuchfühlung bleiben können. Und er muss auch zeigen, dass er als Route-Runner mehr Konstanz reinbringen kann - einige seiner Routes wirken halbgar gelaufen, hier muss er in der NFL konstante Präzision zeigen, die er im College so nicht hatte - und er muss zeigen, dass er sein Release-Package erweitern kann.

Wenn er es nicht schafft, präzise und verlässlich auch Zone Coverage zu schlagen, geht die Tendenz in seiner Projection eher Richtung Gadget-Receiver. Aber seine Dynamik gibt Burden das Potenzial, eine gute Nummer 2 zu werden.

31. Matthew Golden, WR, Texas

Best Case: High-End-Nummer-2-Receiver, der innen und außen auf allen Ebenen des Feldes gewinnt.

Bedenken: Bringt den Speed weiter nicht aufs Feld und ist inkonstant als echter Outside Receiver.

Grade: 2. Runde (WR#6)

Smoother Receiver, der mir am besten nah an der Formation gefallen hat. Einige von Goldens besten Routes kamen, wenn der Verteidiger einen 2-Way-Go respektieren musste. Hier kommen seine präzisen, schnellen Füße voll zur Geltung, sowohl bei In-, als auch bei Out-Breaking-Routes. Hier versteht es Golden auch sichtbar, Räume zu kreieren. Er hat sehr gute Change-of-Direction-Skills, die weniger mit Quickness und Explosivität, und mehr mit Körperkontrolle und Präzision kommen. Die kleinen, subtilen Körpertäuschungen und die präzisen Cuts komplettieren sein bereits fortgeschrittenes Profil als Route Runner.

Am Catch Point zeigt Golden einen guten Catch-Radius, abgesehen von einzelnen Concentration Drops mochte ich seine Hände auch bei schwierigeren Catches weg vom Körper. Und: Sein Ball-Tracking auf allen drei Ebenen der Defense ist exzellent.

Goldens Pre-Draft-Hype nahm nach der Combine so richtig Fahrt auf, als er mit einer 4.29 definitiv überraschte. Golden war der schnellste Receiver dieser Klasse über 40 Yards, und während ich *diesen* Speed definitiv nicht auf Tape gesehen habe, so hatte Golden doch nicht nur einen vertikalen Route Tree bei Texas, sondern auch vertikale Production: 13 Deep Catches sowie 438 Deep Receiving Yards können sich durchaus sehen lassen.

Golden fiel dabei nicht als vertikaler Speedster auf, ich habe ihn Downfield am ehesten gewinnen sehen, wenn er von außen nach innen arbeiten kann. Tiefe Over Routes, Post Routes, hier konnte er auch mit seinem Route Running punkten. Golden bringt darüber hinaus Returner-Erfahrung mit, bei Houston hatte er über zwei Jahre 31 Yards pro Kick-Return sowie zwei Return-Touchdowns. Auch bei Texas war er als Kick-Returner aktiv.

Das zeichnet das Bild eines Receivers, der auch auf dem nächsten Level gut werden kann. Und so sehe ich Golden auch, dennoch bremsen ich den Hype verglichen mit dem Konsens ein wenig. Sein Release-Package ist häufig noch ineffizient, gegen Press Coverage hat er zu häufig viele verschwendete Bewegungen. Als Route Runner ist er smooth, früh in der Route aber fand ich ihn

häufig ein wenig schwerfällig und generell nicht quick. Den vermeintlichen Breakaway-Speed habe ich nicht nur in der Route, sondern auch nach dem Catch nicht gesehen. Outside weiter weg von der Formation wirkte er als Route Runner eher eindimensional und lief sich häufiger fest.

Dennoch: Wenn Golden sich als Route Runner - insbesondere was seinen Release und vertikale Boundary Routes angeht - weiterentwickeln kann, kann er eine sehr gute Nummer 2 werden.

32. Emeka Egbuka, WR, Ohio State

Best Case: Wird ein High-End-Possession-Receiver mit zusätzlichem Value als sehr guter Blocker.

Bedenken: High-Floor, Low-Ceiling-Spieler der „nur“ eine gute Nummer 2 sein kann.

Grade: 2. Runde (WR#7)

Egbuka ist ein großer Slot-Receiver, der am besten eng an der Formation aufgehoben ist, um mit einem freien Release zu arbeiten und nah an der Formation als Blocker zu unterstützen. Egbuka bringt eine gute Größe und Physis mit, und das in Kombination mit guter Reichweite am Catch Point und starken Händen lässt ihn regelmäßig auch durch Kontakt Underneath Bälle sichern. Er fängt den Ball verlässlich auch weg vom Körper, sein Ball-Tracking ist genauso positiv, wie die „späten Hände“, die er bei tieferen Routes am Catch Point zeigt. Egbuka hat hier mit freiem Release eine gute Beschleunigung, um aus dem Slot heraus Defenses auch vertikal zu bedrohen. Das war auffällig bei einer Vielzahl an vertikalen Route-Konzepten aus dem Slot.

Seine beste Arbeit als Receiver aber ist Underneath gegen Zone Coverage. Denn während er gegen Man bisweilen etwas limitiert wirkte, zu häufig in den Verteidiger rein lief und auch nicht die Quickness und die scharfen Cuts zeigte, die kleinere, leichtere Slot-Receiver mitbringen, ist er gegen Zone voll in seinem Element.

Hier sieht man Egbukas Spielintelligenz, er ist unheimlich verlässlich darin, gegen Zone Räume zu finden und so Passfenster zu kreieren. Nicht nur in der Hinsicht hat er mich an Chris Godwin erinnert, dessen Paraderolle ebenfalls gegen Zone aus dem Slot heraus ist. Egbuka hat nicht nur durch seine vielseitige Blocking-Erfahrung, sondern insbesondere auch nach dem Catch eine gewisse Physis und Attitude.

Was seine Rolle angeht, sehe ich ihn am besten im Slot mit auch einer Rolle im Run Game als Blocker aufgehoben, der hier und da mit seiner vertikalen Beschleunigung überraschen kann. Gleichzeitig aber hat er für mich das Ceiling einer Nummer 2 für eine Offense. Egbuka ist kein dynamischer Route-Runner, seine Cuts auf Tempo sind meist etwas runder, seine Stops brauchen mehr Schritte, das fiel schon häufiger auf, wenn er gegen Man Coverage agieren musste.

Egbuka ist ein Allrounder mit offensichtlicher Physis, einem hohen Floor und einem klaren Profil, aber auch einem limitierten Ceiling. Dennoch würde ich ihn als den „sichersten“ Receiver dieser Klasse bezeichnen, weil es sehr klar erscheint, wie Egbuka auf dem nächsten Level funktioniert. Dass er in dem Sinne floppt, halte ich für nahezu ausgeschlossen. Und in dieser relativen Sicherheit liegt für sich betrachtet ebenfalls Value im Draft.

33. Shedeur Sanders, QB, Colorado

Best Case: Ein High-End-Game-Manager, der in den richtigen Umständen viele Spiele gewinnt.

Bedenken: Nie mehr als ein Tier-3-Quarterback, dessen Basics selbst dafür konstanter werden müssen.

Grade: 2. Runde (QB#2)

Je mehr Tape ich von Shedeur Sanders gesehen habe, desto mehr hat er mich, mit Blick darauf, wie er in der NFL erfolgreich sein kann, an Tua Tagovailoa erinnert. Sanders will dabei mehr Playmaker sein, aber eine Tua-ähnliche Offense könnte für ihn der am ehesten erfolgsversprechende Weg auf dem nächsten Level sein.

Auch Sanders ist am besten, wenn er im Quick Game den Ball verteilen kann: Alles, was Underneath ist, designte kurze Dropbacks, designtes Quick Game - hier ist seine Accuracy sicher, hier sind seine Reads, auch Pre Snap, am konstantesten und sehr geradlinig, hier ist seine Beinarbeit am stabilsten. Hier hält er Verteidiger mit den Augen außen und geht mit dem Wurf über die Mitte, hier ist er fortgeschritten in seinem Spiel. Sanders scheint dabei Pre-Snap Defenses bereits richtig zu identifizieren, sodass er nach dem Snap sehr schnell den Ball verteilen kann.

Was seinen Wurf insgesamt angeht, so ist der Touch seine wohl beste Qualität. Sanders wirft einen sehr soften, fangbaren Ball, und mit seiner Antizipation ist er in der Lage, auch mit bestenfalls durchschnittlicher NFL-Armstärke tiefe Holedrops zu treffen, indem er den Ball sehr früh wirft, viel Luft drunter legt und ihn mit Touch anbringt.

Sanders ist tough in der Pocket und spielt ruhig unter Druck, was er hinter einer schwachen Offensive Line bei Colorado häufig unter Beweis stellen konnte. Und wenn seine Füße gut gesetzt sind, ist der Arm auch gut genug, um den Ball sauber und mit Zip nach außen zu bringen. Das ist allerdings ein großes „wenn“, denn seine Füße sind eine Achterbahn. Der Dropback, insbesondere bei tieferen Dropbacks, ist mitunter wild und wirkt teilweise improvisiert. Beim Wurf ist er manchmal Flat-footed und häufig nicht synchron mit seiner Progression, sodass der Ball ungenau raus kommt, und das kann er sich mit seinem Arm nicht leisten.

Denn Sanders hat bestenfalls einen durchschnittlichen NFL-Arm, und das sieht man. Off-Platform bekommt er merkbare Probleme, in der Bewegung und außerhalb der Pocket hat er Probleme, den Ball konstant akkurat zu werfen. Off-Base haben seine Würfe die Tendenz, hoch zu segeln. Der Arm limitiert ihn auch gegen Pressure. Sanders klebt zu häufig an einem Read, das führt zu Interceptions und weil er keinen Top-Tier-Arm hat, fallen die Plays, bei denen er den Sekundenbruchteil zögert und sich deshalb das Passfenster schließt, umso mehr auf.

Der Deep Ball ist nicht gut, hier wechseln sich unterworfenen Pässe mit 50/50-Jump-Pässen ab. Sanders wird in der NFL auf Outside Receiver angewiesen sein, die vertikal verlässlich am Catch Point gewinnen. In der Pocket ist er träge, Sanders fehlen die Quickness in der Pocket, die subtilen, kleinen Bewegungen, um eine neue Base zu etablieren. Dadurch wirkt er auffallend wenig dynamisch in seinem Pocket-Verhalten, und auch als Scrambler hat er merklich weder die Quickness, noch die Explosivität, um hier ein konstanter Faktor zu sein.

Letztlich steht dann ein Quarterback, dessen Ceiling vermutlich kein Top-10-Quarterback in der NFL ist, der eine sehr spezifische Offense brauchen wird auf dem nächsten Level, und dessen Basis - Fußarbeit, Dropback, Pocket-Verhalten - unrunder war, als ich erwartet hatte. Sanders kann in den

richtigen Umständen ein effizienter Ballverteiler mit guter - wenn auch ein wenig übertrieben angepriesener - Accuracy und gutem Processing sein, und das ist ein sehr greifbarer Floor auch in der NFL. Der Mangel an Upside macht es für mich dennoch schwierig, ihn in die Top-10-Pick-Konversation zu setzen, in die er im Konsens gepackt wird. Dass ich zusätzlich bei einem dann 23-jährigen Rookie diese Probleme in den Basics gesehen habe, lässt mich noch verhaltener zurück.

34. TreVeyon Henderson, RB, Ohio State

Best Case: Mit seiner Explosivität ein Spieler, der die Identität einer Offense verändert.

Bedenken: Kein 3-Down-Back. Braucht eine „Nummer 1“ neben sich.

Grade: 2. Runde (RB#2)

Big Play Runner mit spektakulärer Beschleunigung und sehr gutem Long Speed. Henderson verzeichnete in der vergangenen Saison 21 Runs über mindestens 15 Yards - bei insgesamt „nur“ 144 Runs. Henderson spielt mit hohem Grund-Speed, eine Qualität, die in dieser Klasse nicht viele Backs haben.

Dabei verfügt er über eine schnelle und präzise Fußarbeit, was es ihm erlaubt, Gaps blitzartig zu wechseln und dann auf Knopfdruck wieder zu beschleunigen. So kann er neue Run-Gaps kreieren und Verteidiger auf dem zweiten und dritten Level aus dem Play nehmen. Wenn Henderson abstoppen oder kleine Richtungswechsel vornehmen muss, kann er seine Explosivität voll ausspielen. Als One-Cut-and-Go-Runner ist er vielleicht der beste Back dieser Klasse. Mit etwas Raum ist er eine gefährliche Big-Play-Waffe.

Hendersons Profil wird dadurch komplett, dass er nicht nur ein explosives Element als Runner in eine Offense bringt, sondern ohne Zweifel auch eine Rolle im Passing Game einnehmen wird. Denn seine Beschleunigung überträgt sich einerseits auch auf seine Routes, insbesondere bei Wheel Routes und dergleichen aus dem Backfield nimmt er sehr gut Tempo auf und geht vertikal. Er ist außerdem ein gutes Checkdown-Target, wo ihm schnell den Übergang zum Runner gelingt und er dann Yards nach dem Catch kreieren kann.

Vor allem überraschend aber waren seine Qualitäten in Pass-Protection: Henderson ist an sich kein physischer Back und sicher keiner, dessen Frame einen direkt anspringt. Aber in Protection zeigt er eine gute Base, aktive Füße, gute Antizipation, ein starkes Pad-Level und positioniert sich in der Regel sehr gut. Hier ist er weiter als die allermeisten anderen Backs in diesem Draft. Henderson ist auch deshalb eine klare 3-Down-Projection für die NFL.

Der Mangel an Power fällt eher noch als Runner auf. Henderson ist kein Back, der durch Verteidiger durch läuft, Arm-Tackles können ihn zu Boden bringen, insbesondere wenn er sich horizontal bewegt. Er braucht initial ein wenig Platz für sein Spiel.

Ein Bruch im Fuß kostete ihn zudem Teile der 2022er Saison, 2023 hatte er mit kleineren Verletzungen zu kämpfen. Dass seine beste Saison 2024 kam, als er sich das Backfield mit Quinshon Judkins teilte, ist vielleicht auch ein Hinweis darauf, dass er in der NFL eher ein Unter-200- als ein Über-200-Carries-Back ist.

35. Shavon Revel Jr., CB, East Carolina

Best Case: Dominanter Press-Corner mit überraschender Physis auch wenn er nach innen kommt.

Bedenken: Alter, Kreuzbandriss, geringe Gegnerqualität. Mehrere gravierende Downgrades im Profil.

Grade: 2. Runde (CB#4)

Die größte Frage, die sich Teams bei Shavon Revel stellen müssen, hängt mit seiner Projection zusammen: Revel begann seine Karriere bei Louisburg, ehe er den Sprung zu East Carolina schaffte - Top-Tier-Competition hat er also kaum gesehen. Und: Ein Kreuzbandriss im September beendete seine letzte College-Saison nach nur drei Spielen, was die Sample Size zusätzlich erschwert und ein medizinisches Fragezeichen ins Spiel bringt.

Rein das, was er auf Tape zeigt, ist ein First-Round-Corner. Revel war schon kurz davor, seinen Football-Traum aufzugeben und hat Nachtschichten in einem Amazon Lagerhaus gearbeitet. Ein Workout bei ECU, bei dem er herausragend testen konnte, brachte ihm das Angebot ein. 2023 übernahm er als Starter und schaffte es mit zwölf Pass-Breakups und zwei geblockten Kicks ins Second-Team All-AAC.

Revel ist ein großer Corner mit langen Armen, der die Athletik auf dem Platz bestätigt. Seine Explosivität ist außergewöhnlich für einen so langen Cornerback, er bleibt loose und agil im Backpedal und hat einen guten Trigger nach vorne. Die Hüften sind smooth, er hat Makeup-Speed und am besten kommt er als Press-Corner zur Geltung: Hier bearbeitet er Receiver mit seiner Länge und seiner Physis, nutzt die Sideline gut, um Passfenster sehr klein werden zu lassen und hat dann noch die langen Arme, die ihm am Catch Point helfen.

Vor allem positiv überrascht war ich aber von der Toughness. Revel spielt hier mit mehr Physis und Härte, als man es von einem Corner dieser Statur erwarten würde. Wenn er nach vorne kommt und durch Blocks arbeitet, spielt er mit Power. Er ist willig im Run-Support und arbeitet durch Traffic nach innen, wo er auch regelmäßig Plays macht. Das gilt auch im Special Teams, wo er mit geblockten Kicks auffiel.

Der Kreuzbandriss und die eher geringere Gegnerqualität sind legitime Fragezeichen, Revel ist aufgrund seiner längeren College-Reise auch bereits 23 Jahre alt. Auf Tape aber hat er wenige gravierende Kritikpunkte. Mit den langen Beinen ist seine Quickness nicht ideal, manche NFL-Receiver werden ihn da vor Probleme stellen. Ich habe es selten gesehen, aber seine Balance kann hier attackiert werden. Seine Reads reichen von spektakulär zu wacklig, manchmal lässt er dadurch zu große Räume entstehen. Ich halte es dennoch für möglich, dass Revel selbst mit der Verletzung ein Erstrunden-Pick sein wird - ohne sie würde ich stark darauf tippen.

36. Trey Amos, CB, Ole Miss

Best Case: High-End-Nummer-2 mit vielleicht sogar Low-End-Nummer-1-Ceiling.

Bedenken: Probleme gegen agile Receiver werden von Offenses konstant attackiert.

Grade: 2. Runde (CB#5)

Outside-Corner mit guter Größe, Länge und genereller Physis. Amos bringt Erfahrung als Press-Man-Corner mit und hat sich über seine College-Zeit beachtlich weiterentwickelt: Die ersten drei Jahre

spielte er bei Louisiana, ging dann zu Alabama und beendete seine College-Karriere bei Ole Miss mit seiner besten Saison: 13 Pass-Breakups, drei Picks und die Auszeichnung als First-Team All-SEC.

Amos hat einen guten Punch, um das Timing der Route zu stören, und er bleibt meist diszipliniert „on top“, ehe er die Hüfte öffnet. Damit limitiert er den vertikalen Route Tree sehr gut. Seine Foot Quickness, Physis und Länge zusammengenommen geben ihm eine gute Toolbox in Press Coverage, in der Route spielt er mit Physis und hat dabei genug Speed und Balance, um nicht grabby werden zu müssen. Seine Länge kann er auch am Catch Point ausspielen, wo Amos verlässlich Plays am Ball macht.

Seine Quickness und Short Area Explosivität sind limitiert. Amos ist auch nicht sonderlich quick oder mit viel Power unterwegs, wenn er von außen nach innen gegen den Run kommt. Der Speed ist absolut ausreichend, aber nicht Elite und als Tackler war er hier und da inkonstant.

Mit der Größe und Länge, der Sicherheit in seinen Bewegungen außen und der Physis und seinem guten Timing in Press Coverage ist Amos aber eine einfache Prediction für das nächste Level. Für ein Team wie Buffalo oder Washington Ende der ersten Runde wäre er ein guter Fit.

37. Elic Ayomanor, WR, Stanford

Best Case: Wird eine Low-End-Nummer-2 mit Top-Tier-Blocking-Qualitäten auf der Position.

Bedenken: Wird er nicht viel verlässlicher am Catch Point, ist Ayomanor eher eine Nummer 4.

Grade: 2. Runde (WR#8)

Eine schwere Knieverletzung in der Saisonvorbereitung 2022 - Ayomanor erlitt kurz vor Saisonstart einen Kreuzbandriss, Innenbandriss und Meniskusriss - kostete ihn seine gesamte erste College-Saison. Danach drehte er allerdings auf: Ayomanor kam 2023 zurück und hatte in seiner ersten Saison gleich über 1.000 Yards in zwölf Spielen für Stanford, in der vergangenen Saison legte er nochmal 831 Yards auf.

Der gebürtige Kanadier ist ein Power-Receiver, der mit viel Physis spielt. Das fällt sofort im Blocking auf: Ich kann mich an kein Receiver-Prospect erinnern, das mit der gleichen Hingabe, dem gleichen Feuer, der gleichen Aggressivität, Physis und Attitude als Blocker zu Werke geht. Ayomanor will Gegenspieler blocken, und diese Bully-Mentalität sieht man bisweilen auch mit dem Ball in der Hand nach dem Catch. Coaches werden diese Eigenschaft sehr zu schätzen wissen, und der Wert eines guten Blocking-Receivers ist längst kein Geheimnis mehr.

In den technischen Nuancen als Receiver fällt insbesondere sein Release auf: Ayomanor hat einen One-Step-Move, bei dem er eine scharfe Bewegung in eine Richtung - meist nach außen - macht, und dann in die andere - meist nach innen - blitzartig zurückkommt. So gewinnt er verlässlich bei Slants, insbesondere gegen enge Coverage an der Line of Scrimmage.

Ayomanor zeigt hier schnelle Füße, und er bewegt sich für einen vergleichsweise großen, physischen Receiver gut. Auch seine Stop-and-Start-Qualitäten in der Route sind sichtbar, Double-Moves gelingen ihm dank seiner Foot-Quickness und seiner Balance. Ayomanor ist ein Receiver, der innen und außen spielen kann, am besten hat er mir außen gegen enge Coverage gefallen.

Dort nämlich kann er seinen größten Trumpf als Route Runner ausspielen. Gegen Off-Coverage dagegen hat man häufiger noch Defizite gesehen. Wenn er mit dem Release gewinnen kann, oder

wenn er Cornerbacks direkt vertikal attackieren und so seine schnellen Füße ausspielen kann, hat er Separation kreiert. Doch sich in der Route mit einem Plan zu lösen, oder Zone Coverages gezielt zu attackieren, da hat er noch klare Defizite. Ayomanors Routes wirken hier mitunter vorhersehbar, Cornerbacks konnten seine Cuts dann auch häufiger antizipieren und je weiter die Route Downfield ging, desto mehr lebte er von Contested Catches.

Sein Route Running wirkt noch roh und teilweise improvisiert, was auch dazu führt, dass er sich manchmal etwas unerklärlich festläuft. Auch sein Release muss variantenreicher werden und am Catch Point ist er noch zu inkonstant und hatte mit Drops zu kämpfen. Das sind Dinge, an denen er definitiv arbeiten muss. Dann aber ist hier das Potenzial für eine größere Rolle. Und für den Start bringt er Inside-Outside-Flexibilität, einen gefährlichen initialen Release, Toughness und das Blocking mit, um sich Snaps zu verdienen und Spielpraxis zu sammeln.

38. Jaylin Noel, WR, Iowa State

Best Case: Gefährlicher vertikaler Slot-Receiver, der eine für viele Offenses wichtige Rolle besetzt.

Bedenken: Ist gefährlich Downfield - aber ist er auch konstant genug für die Underneath-Slot-Arbeit?

Grade: 2. Runde (WR#9)

Noels beste Rolle ist als vertikaler Slot-Receiver, vergleichbar mit dem, was Christian Kirk phasenweise in seiner Karriere insbesondere spät in Arizona, oder Tyler Lockett über so viele Jahre in Seattle war. Wenn er mit Platz Tempo aufnehmen kann, beschleunigt er gut und versteht es, nachdem er Tempo aufgenommen hat, mit kleinen Körpertäuschungen Separation zu kreieren. Noel kann Cornerbacks vertikal stacken und dann mit ausreichender Schärfe Cuts nach innen und nach außen setzen, um Separation zu kreieren.

Auch Out-and-Ups gewinnt er verlässlich. Am Catch Point zeigt er überraschende Physis und spielt größer als er ist, was zu einigen Highlight-Catches Downfield führte. Hier bleibt abzuwarten, wie gut sich diese Qualität auf die NFL überträgt. Noel hatte in der vergangenen Saison 828 Slot-Yards (Platz 14 unter College-Receivern 2024), sowie 609 Deep Receiving Yards (Platz 4!), und sein Tape bestätigt exakt diese Rolle.

Denn als konstanter Underneath-Possession-Slot hat er sich bei Iowa State nicht empfohlen. Hier ist sein Route-Running eher inkonstant und wirkt bisweilen improvisiert, er hat auch die Tendenz, aus Routes raus zu driften und so Passfenster mit zu schließen. Noel hatte hier auch im engeren Raum mehr Probleme mit Physis in der Route. Sein Catch-Point-Verhalten ist ebenfalls inkonstant, von einer klaren Tendenz zu Body Catches bis hin zum ineffizienten Hochspringen und generell Moves am Catch Point, die nicht notwendig wären und die seine Mobilität nach dem Catch einschränken. Noel hatte im College auch immer wieder mit Drops zu kämpfen.

Als Run-Blocker ist er auffällig aktiv mit den Füßen und um eine gute Positionierung bemüht, hat hier aber auch physische Limitationen. Noel ist ein Receiver, der eine nützliche Rolle einnehmen kann, allen voran in einer Offense, die ihn aus dem Slot viel in Bewegung setzt und vertikal attackieren lässt. Sein Floor sollte eine Low-End-Nummer-3 sein.

39. Nic Scourton, Edge, Texas A&M

Best Case: Power-Edge, der sich in eine sehr gute Nummer 2 entwickelt.

Bedenken: Athletisch limitiert. Lebt zu sehr von Power, was ihn insgesamt sehr eindimensional macht.

Grade: 2. Runde (Edge#8)

Scourton begann seine College-Karriere bei Purdue, wo er 2023 seine produktivste Saison hatte. Ging dann vor der vergangenen Saison zu Texas A&M in die SEC, wo er sich ebenfalls als Impact-Starter etablierte.

Scourton ist ein kleinerer, aber sehr kompakt gebauter Edge-Verteidiger, der mit einem guten Grund-Level an Power spielt. Das kombiniert er mit einer Vielzahl an Pass-Rush-Moves - sein Favorit ist ein Spin Move - und einem guten Motor, wodurch er ein „nerviger“ Faktor im Pass-Rush ist. Scourton zeigt gute Power auf engem Raum, insbesondere wenn er nach innen attackiert. Hier hilft ihm sein niedriger Körperschwerpunkt, und hier gefiel er mir generell am besten, weil er dort Gaps mit seiner Physis und manchmal wie ein Pinball attackieren kann.

Wenn er die äußere Schulter des Tackles attackiert, tut er sich deutlich schwerer. Der Nachteil seines sehr kompakten und gleichzeitig bulligen Frames wird dabei offensichtlich, Scourtons Spiel ist sehr „stiff“, Tackles konnten ihn meist einfach außen im Rush-Arc kontrollieren und um die Pocket herum schieben. Von außen scharf Richtung Pocket zu cutten ist nicht wirklich Teil seines Spiels. Der Mangel an Explosivität neutralisiert auch einige seiner Moves, und manchmal hatte er in puncto Armlänge ein Problem.

Scourton ist ein kompakter Rusher mit Power und einem guten Rush-Arsenal, das gibt ihm einen soliden Floor. Mit ein paar weniger Pfund auf der Waage kann er auch noch explosiver werden. Dennoch bin ich unsicher, inwieweit sich das auf konstante Wins auf dem nächsten Level übertragen wird, und sehe ihn eher als Nummer 3 für eine Edge-Rotation.

40. Tyler Booker, OG, Alabama

Best Case: Bester Guard der Klasse. Power im Run Game, Elite-Pass-Blocker.

Bedenken: Athletisch so limitiert, dass er nur auf sehr begrenztem Raum funktioniert.

Grade: 2. Runde (OG#2)

Es gibt kaum einen Spieler in dieser Klasse, dessen Profil so klar und so eindeutig ist. Booker ist ein sehr guter Power-Guard, der auf engem Raum dominant ist - nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Und es ist wichtig, diese beiden Perspektiven in seinem Profil zu berücksichtigen. Denn wenn Booker in seiner Komfortzone bleiben kann, hat er herausragende Reps. Sein Anker ist stark, er kann den ersten Impact problemlos aufnehmen. Mit seinen langen Armen kann er Rusher aber auch auf Abstand halten und kontrollieren, und wenn er seinen ersten Punch mit guter Leverage präzise setzen kann, kann er mit den langen Armen auch Defensive Tackles nach hinten werfen.

Seine Übersicht wirkt konstant, er sucht sich auch regelmäßig Arbeit oder hilft mit den langen Armen seinem Nebenmann, bei Power Runs durch die Mitte kann er beachtliche Gaps für den Back öffnen.

Die weite Base, die Power im Oberkörper und die langen Arme machen es schwer, an Booker vorbei zu kommen. Gleichzeitig kann er den einen großen Schritt zu Seite machen, schnell wieder seine Base etablieren und so eine Gap „weiter“ aushelfen. Und er ist in der Lage, sich schnell seitlich zu positionieren, seinen Anker zu werfen und so eine klare Rush-Lane für den Back zu öffnen.

Gleichzeitig muss man bei Booker besonders klar sehen, was man *nicht* bekommt. Für Offenses, die ihre Blocker regelmäßig im Raum arbeiten lassen, für Outside Zone Offenses, für Offenses, die Interior Linemen auch im Passing Game in Space einsetzen, ist Booker definitiv kein Fit. Im Raum verliert er seine Balance häufiger, selbst bei einigen Pull-Blocks sieht man Limitationen in der Beschleunigung.

Da hat er manchmal Probleme damit, vor dem Play zu bleiben. Ist Booker einmal in Bewegung, fällt es ihm schwer, auf schnelle Bewegungen des Gegenspielers zu reagieren. Bei Outside Zone Runs neigt er schnell dazu, sein Gewicht nach vorne zu verlagern, was nach wenigen Schritten seine Balance aufs Spiel setzt. Die athletisch sehr schwachen Tests haben all das untermauert.

All das macht Booker zu einem Fit nur für spezifische Offenses. Aber Teams wie Baltimore, die Chargers, die Cardinals, die Bengals oder die Chiefs, die viel mit dem Power Run Game machen wollen, könnten hier einen langfristigen Building Block für die Offensive Line finden - wenn sie es schaffen, seinen Mangel an Mobilität zu verstecken.

41. Kevin Winston Jr., S, Penn State

Best Case: Explosiv, agil, flexibel. Starkes 2023er Tape. Kann der beste Safety der Klasse werden.

Bedenken: Ist er nach dem Kreuzbandriss der gleiche Spieler wie davor?

Grade: 2. Runde (S#2)

Winston ist eine unsaubere Evaluation, weil er letztes Jahr nur 74 Snaps gespielt hat - dann beendete ein Kreuzbandriss seine Saison schon im zweiten Spiel. 2023 hatte er eine äußerst vielversprechende Saison, sowohl statistisch (61 Tackles, 3 TFLs, INT, 2 Fumble Recoveries), als auch auf Tape: Winston kombiniert eine gute Größe und Länge mit eindrucksvoller Beschleunigung. Er ist physisch am Catch Point und kann da auch mit Tight Ends mithalten, bringt gleichzeitig aber auch Make-Up-Speed mit, um sehr schnell Lücken zu schließen.

Seine Explosivität sieht man auch als Blitzler, und trotz seiner Größe bewegt er sich relativ fließend und agil. Das fällt unter anderem dann auf, wenn er mit Tempo, aber immer noch kontrolliert insbesondere gegen den Run Downhill kommt. In der Hinsicht gefiel mir Winstons 2023er Tape besser als das von Nick Emmanuel aus der vergangenen Saison.

Eine noch zu häufig auffällige Schwäche in Winstons Spiel ist die Play-Recognition. Hier ist er noch zu häufig einen Tick zu langsam, sodass er entweder zu spät aus dem Backpedal die Transition nach vorne schafft, oder aber einen "falschen" Schritt zu viel macht, den er dann aufwändig korrigieren muss.

Wenn er hier konstanter werden kann, und wenn er nach der Verletzung wieder auf 100 Prozent kommt, sehe ich ein durchaus realistisches Szenario, in dem Winston der zweitbeste Safety dieser Klasse wird.

42. Maxwell Hairston, CB, Kentucky

Best Case: Elite-Speed, flexibler Outside-Corner. Kann je nach Defense sogar eine 1 werden.

Bedenken: Kein guter Run-Defender und nicht für jede Defense geeignet.

Grade: 2. Runde (CB#6)

Hairston übernahm 2023 in seinem dritten College-Jahr als Starter bei Kentucky, und schaffte es mit fünf Interceptions (zwei Pick-Sixes) direkt ins Second-Team All-SEC. Letztes Jahr konnte er zunächst daran anknüpfen, doch eine Schulterverletzung kostete ihn fast die halbe Saison. Hairston war ein reiner Outside-Corner im College, und da sehe ich ihn auch in der NFL. Seine athletischen Tests waren herausragend für die Position, inklusive einer 4.28 über 40 Yards.

Diesen Speed und auch die Explosivität sieht man auf Tape: Hairston kommt kontrolliert aus der Rückwärtsbewegung wieder nach vorne, auf Cuts reagiert er fließend, ohne die Kontrolle zu verlieren oder abstoppen zu müssen. Sein Makeup-Speed ist gut, seine Beschleunigung aus dem Stand oder auch aus dem Abstoppen heraus ist auffällig.

Seine Athletik hilft ihm auch dabei, kleinere Fehler zu korrigieren, etwa wenn er die Hüften zu schnell öffnet und dann wieder recovern muss. Hier hat er sowohl die Balance als auch die Beschleunigung, um zurück ins Play zu kommen. In Zone Coverage sieht man bei ihm auch, wie er sich von einer Route lösen und den Ball attackieren kann. Auch hier gibt ihm seine Athletik Spielraum.

Hairston ist weniger Scheme-spezifisch was bestimmte Coverage angeht - er kann Man Coverage, Zone, ich habe ihn positiv in Press und Off Coverage gesehen -, als dass er in bestimmten Rollen kein guter Fit wäre. Ich sehe ihn zum einen als reinen Outside Corner, er hat nicht die Physis, um innen verlässlich zu funktionieren. Und: Mit seiner schmalen Statur ist er kein verlässlicher Run-Defender auf der Outside-Corner-Position, sodass Schemes, die ihre Outside Corner regelmäßig prominent im Run-Fit haben, ihn eher nicht priorisieren dürften. Cover-3- und Man-lastige Defenses könnten hier allerdings einen Starter mit High-End-Nummer-2-Potenzial bekommen.

43. Elijah Arroyo, TE, Miami

Best Case: Kann ein High-Level-Receiving-Tight-End für eine NFL-Offense sein.

Bedenken: Nicht genug Power um In-Line zu blocken. Muss als Receiver sehr dominant werden.

Grade: 2. Runde (TE#3)

Arroyo war ein Top-8-Tight-End-Recruit aus der High School, sein College-Profil ist jedoch leider unbefriedigend lückenhaft. Denn nachdem er 2021 bereits als Backup zum Einsatz kam, riss er sich im September 2022 das Kreuzband im linken Knie, woraufhin er 2022 gar nicht mehr und 2023 nur sechs Spiele spielte. 2024 war seine erste und einzige Saison als „echter“ Vollzeit-Starter, sodass Teams mit einer kleinen Sample Size und einer Verletzungsvorgeschichte in ihren Projections arbeiten müssen.

Arroyo verfügt über sehr gute Beschleunigung, er ist dabei weniger explosiv, als dass er vielmehr mit langen Schritten schnell viel Raum überbrückt. Dadurch war er auch ein gutes vertikales Target für Cam Ward in der vergangenen Saison, seine 255 Deep-Receiving-Yards, genau wie seine acht tiefen Catches, waren jeweils Platz 4 unter Tight Ends. Arroyo hat einen großen Catch Radius und fängt den Ball sicher weg vom Körper. In der Route arbeitet er mit Körpertäuschungen während er vertikal geht

und beschleunigt gut aus den Körpertäuschungen heraus. Er kann Routes gut verkaufen und mit seinem Tempo spielen, um Separation zu kreieren.

Als Blocker wird er in der NFL sein Hand Placement und auch seine Leverage deutlich konstanter hinbekommen müssen. Aber er zeigt gute Ansätze: Als Move-Blocker spielt Arroyo mit guter Explosivität und baut so Power auf, seine Füße als In-Line-Blocker sind aktiv in der Bemühung, die Balance und damit den Block zu halten. Auch sein Einsatz fiel hier regelmäßig positiv auf, und das in Summe führte zu unerwartet vielen funktionalen Reps als Blocker. Arroyo wird hier keine Offense-verändernde Force auf dem nächsten Level sein, aber er könnte ein ausreichend funktionaler Blocker werden.

Er ist kein vollends dominanter Route-Runner, dafür fehlen ihm die Agilität und die Quickness, die Loveland etwa hat. Manchmal lässt er sich dadurch auch zu lange in der Route bearbeiten und seine Routes wirken etwas sloppy. Das Thema macht sich auch nach dem Catch bemerkbar, wo Arroyo Platz braucht, um Tempo aufzunehmen. Auch hier fehlt ihm die Quickness, um sich schnell zu drehen und den Übergang hin zum Runner zu schaffen.

Arroyo sollte in der NFL in erster Linie als vertikales In-Line-Target, sowie als Blocker idealerweise in der Bewegung, mit ein wenig In-Line-Upside, eingesetzt werden.

44. Princely Umanmielen, Edge, Ole Miss

Best Case: Gewinnt weiterhin sicher als Pass-Rusher und entwickelt einen Anker gegen den Run.

Bedenken: Zu wenig Power. Smooth als Pass-Rusher, aber zu eindimensional für eine größere Rolle.

Grade: 2. Runde (Edge#9)

Umanmielen hat die College-Production und bringt Qualitäten mit, die sich als Pass-Rusher auf die NFL übertragen lassen. Trotzdem wird er nicht jedermanns Sache sein: Der 23-Jährige, der als Senior mit fünf Jahren College-Erfahrung (vier Jahre bei Florida, vergangene Saison bei Ole Miss, wo er fast so viele Sacks (10,5) wie in den vier Jahren davor zusammengekommen (15) hatte) in die NFL kommt, bringt wenig Power mit. Gegen den Run hat er keinen verlässlichen Anker, wenn er nach innen kommt, wirft er meist die Schulter rein, statt mit den Händen durch Kontakt zu arbeiten.

Er ist kein Spieler, der als Pass-Rusher den „Boom“ bringt, und gegen den Run nimmt er sich zu häufig selbst aus dem Play, statt eine Gap zu kontrollieren, die Edge zu setzen oder ein Play nach innen gegen den Runner zu machen. Umanmielen ist ein großer, schmaler Edge und diese schlacksige Statur macht sich im Mangel an Short-Area-Quickness bemerkbar. Agilität und Explosivität auf engem Raum sind keine Qualitäten in seinem Spiel.

Dennoch gewinnt er als Pass-Rusher. Umanmielen hatte in der vergangenen Saison 55 Pressures bei nur 288 Pass-Rush-Snaps, sowie eine herausragende Pass-Rush Win Rate von fast 23 Prozent. Viele seiner Wins kommen dabei auf die gleiche Art und Weise: Er beschleunigt mit seinen langen Schritten extrem gut und bringt Tackles aus der Balance, indem er schnell hinter sie kommt und sie zwingt, überraschend schnell Tiefe zu gewinnen. Dann verfügt er über die Stabilität im Oberkörper, um scharf nach innen zu gehen und in einer geraden Linie zum Quarterback zu kommen.

Umanmielen zeigt auch Pass-Rush-Moves, um Tackles nach innen zu schlagen, insbesondere sein Spin Move war dabei auffällig. Er ist ein Pass-Rush-Spezialist, der bereits über ein Repertoire verfügt, mit

dem er auch in der NFL gewinnen kann, und der gleichzeitig vor allem in puncto Hand- und Armarbeit noch deutlich Luft nach oben hat. Ich sehe Umanmielen zum Start am ehesten als Nummer 3 für eine NFL-Edge-Rotation, und wenn er sein Pass-Rush-Repertoire erweitern kann und lernt, seine Arme besser einzusetzen, kann er eine Nummer 2 werden.

45. Tyleik Williams, DT, Ohio State

Best Case: Bulliger Nose Tackle, gewinnt als Pocket-Pusher und kreierte Räume im Run Game

Bedenken: Mehr ein Space-Eater als ein Impact-Spieler, der verlässlich ins Backfield kommt.

Grade: 2. Runde (DT#5)

Ehemaliger 4-Star-Recruit, der Berichten zufolge einst auf 360 Pfund zu Ohio State kam, wo er sich auf rund 330 Pfund runter arbeitete. Williams war vier Jahre lang bei Ohio State, 2023 und 2024 mit je über 550 Snaps als (Co-)Starter.

Williams ist ein massiv gebauter Nose Tackle, der mit Power gewinnt. Er hat die Power, um die Pocket kollapsen zu lassen, oder auch um Run Lanes zu limitieren. Er hat genug Power in seinem Punch, um sich auch von einem Blocker im Laufe des Plays zu lösen. Sein Get-Off ist überraschend gut, Williams hat regelmäßig Snaps, bei denen er schnell in den Frame des Blockers kommt, oder auch mit einer ebenfalls unerwarteten horizontalen Quickness am Blocker vorbei ins Backfield arbeitet.

Williams ist jedoch kein konstanter Pass-Rusher. Er hat hier und da Flashes mit seiner Quickness, aber das ist nicht seine Paraderolle. Ich sehe ihn in der NFL noch klarer als Nose Tackle, um dort aber auch verlässlich Double Teams zu kontrollieren, muss er noch konstanter in seinem Pad-Level werden. Im Moment wird er noch zu häufig schnell aufrecht, und weil Williams eher kurze Arme hat, kann er dann mit Länge erhebliche Probleme bekommen.

Die Tools und mindestens in Flashes aber auch das Tape sind jedoch da, um perspektivisch einen guten bis sehr guten Nose Tackle zu prognostizieren.

46. Donovan Jackson, OG, Ohio State

Best Case: Bringt alles mit, um ein langjähriger überdurchschnittlicher Starting-Guard werden.

Bedenken: Er ist ein guter Allrounder, aber vielleicht nie ein Top-10-Spieler auf der Position.

Grade: 2. Runde (OG#3)

So etwas wie ein „sicheres Prospect“ gibt es im Draft nicht - Jackson aber stellt zumindest ein Lotterielos mit einer relativ hohen Trefferwahrscheinlichkeit dar. Denn so sehr ich einerseits Fragezeichen hinter seine Upside setze - Jackson hat keine Elite-Power, keine Elite-Athletik, keine Elite-Movement Skills, keine Elite-Tools was die Pysis angeht - habe ich andererseits auch in keinem dieser Bereiche ernsthafte Fragezeichen. Jackson ist ein rundum solider Allrounder auf einer Position, auf der Teams mittlerweile sehr viel Geld dafür bezahlen, kompetentes Starter-Level-Play zu bekommen. Und das sollte Jackson abliefern können.

Jackson kam als 5-Star-Recruit und Nummer-1-Guard-Recruit landesweit zu Ohio State. Ab 2022 war er ein Starter für die Buckeyes, zwei Jahre als Left Guard, wo er auch die vergangene Saison begann, ehe er für die letzten neun Spiele auf Tackle raus rückte, nachdem sich Josh Simmons verletzt hatte.

Diese Flexibilität ist ein klar positives Argument und könnte ihn auch für ein NFL-Team zusätzlich wertvoll machen, in der Prognose Richtung NFL ist er aber in erster Linie definitiv ein Guard. Jackson kommt gut aus seinem Stance, seine Leverage ist meist sauber und mit der weiten Base und einer sehr sauberen Footwork ist er verlässlich in guter Position. Bei Screens ist er ausreichend schnell auf dem Second Level, bei Zone Runs bleibt er mit seinen aktiven Füßen meist in Position und arbeitet auch horizontal gut.

Seine Hände sind noch zu häufig wide, was dazu führt, dass er Blocks nicht verlässlich hält und was es Rushern erlaubt, in seinen Frame zu kommen. Seine Leverage auf dem Second Level kann inkonstant sein, in erster Linie aber sind es der Wow-Faktor und schlicht die Upside, die mit Jackson fehlen. Ich habe wenig Zweifel daran, dass er ein Plug-and-Play Starting Guard in der NFL sein wird.

47. Nick Emmanwori, S, South Carolina

Best Case: Athletischer Freak, der seine Athletik noch besser aufs Feld überträgt.

Bedenken: Wirkt steif und langsam auf Tape. Macht er aus seiner Athletik auch Zählbares?

Grade: 2. Runde (S#3)

Vielleicht der Nummer-1-Freak-Athlet im gesamten Draft. Emmanwori hatte eine sensationelle Combine, und mit vier Interceptions und drei Pass-Breakups in der vergangenen Saison lässt sich bereits erahnen, dass er diese Athletik auch in Zählbares auf dem Platz ummünzen kann.

Das Tape bestätigt das - zumindest in Teilen: Emmanwori deckt sehr viel Raum mit seinen großen Schritten ab, aus dem Backpedal und aus dem Break heraus gelingt ihm eine schnelle Transition nach vorne, seine athletische Range auf dem Platz ist beeindruckend. Gleichzeitig hat er die Physis und die Power, um nah an der Line of Scrimmage zu spielen. Sein Punch ist stark genug, um das Timing von Underneath-Routes zu stören, und gegen Tight Ends kann er problemlos am Catch Point mithalten.

Emmanwori ist in mancher Hinsicht der moderne Safety-Prototyp - doch gleichzeitig offenbart sein Tape einige Kritikpunkte, die man ernstnehmen muss. In erster Linie fand ich es auffällig, dass er noch zu viele Play-Recognition-Fehler drin hatte. Die führen zu falschen Schritten, und die führen dazu, dass er zur falschen Zeit im Play am falschen Ort ist.

Insbesondere bei Run Fakes war das zu beobachten, und als Safety, der häufig die letzte Linie der Verteidigung darstellt, ist das ein Punkt, den man nicht unterschätzen sollte. Gerade in der NFL, wo alles tendenziell noch komplexer und schneller wird. Darüber hinaus ist er limitiert in seiner Quickness, was bei der Größe und der Physis nicht allzu überraschend ist. Das kann ihn vereinzelt aus einem Play raus nehmen und hat hier und da zu Balance-Problemen geführt. Umso wichtiger wird für ihn eine noch deutlich bessere Antizipation sein.

Wenn Emmanwori in seinen Reads noch konstanter wird, hat er das Zeug, der nächste Top-Level-Safety in der NFL zu werden. Gut möglich aber, dass der Weg dorthin früh in seiner NFL-Karriere über einige kostspielige Fehler führt.

48. JT Tuimoloau, Edge, Ohio State

Best Case: Power-Rusher mit hohem Floor als Run-Defender. Klare Rolle als High-End-Nummer-3.

Bedenken: Der Floor ist stabil, aber vielleicht ist der auch sein Ceiling. Ist er mehr als eine 3?

Grade: 2. Runde (Edge#10)

Es würde mich wundern, wenn Tuimoloau nicht wenigstens eine solide Nummer 3 für eine Front werden würde. Genauso sehr würde es mich wundern, wenn er mehr als eine solide Nummer 2 werden würde.

Für Letzteres hat er zu klare athletische Limitationen. Tuimoloau, der als Senior in die NFL kommt (vier Jahre bei Ohio State, zwei davon als Starter), hat nicht die Movement-Skills, um scharf die Richtung zu wechseln, seinen Schwerpunkt blitzartig zu verlagern oder um Tackles eng um die äußere Schulter herum zu schlagen. Seine Balance und Recovery Skills sind bestenfalls durchschnittlich und er lässt sich zu häufig um die Pocket herum pushen, weil ihm die Agilität und die Quickness zum schnellen Richtungswechsel fehlen.

An diesem Punkt ist Tuimoloau in erster Linie ein Power-Edge mit einem soliden Get-Off und einem guten Bull-Rush. Er hat gerade genug Quickness, um die äußere Schulter des Tackles schnell zu bedrohen, in Kombination mit seiner robusten Physis. Gegen den Run hat er einen guten Anker als Edge-Setter.

Und: Es gibt klar definierbare Bereiche, wo sich Tuimoloau noch verbessern kann. Er hat zwar einen guten Spin Move, den er auch regelmäßig anbringt, ansonsten aber ist sein Pass-Rush-Arsenal überschaubar. Wenn er es hier schafft, seine Hände deutlich konstanter zu platzieren und sein Move-Repertoire zu erweitern, würde das seine Baseline als Pass-Rusher hochschrauben. Das Timing bei seinem Get-Off muss noch konstanter werden, und gegen den Run hat er ein wenig zu häufig die Übersicht verloren.

Wenn er sich in diesen Bereichen steigern kann, sehe ich Tuimoloau als Base-End für eine 4-3-Front auch als Starter auf dem nächsten Level.

49. Will Howard, QB, Ohio State

Best Case: Guter Frame, guter Arm, gutes Pocket-Verhalten, guter Release. Wird ein Starter.

Bedenken: Keine Elite-Tools und keine Elite-Upside. Womöglich nur ein Backup.

Grade: 2. Runde (QB#3)

Howard begann seine College-Karriere bei Kansas State als Backup hinter Skylar Thompson, ist also schon seit einer Weile mit dabei. 2023 war seine erste komplette Saison als Starter, anschließend ging er via Transfer zu Ohio State, wo er mit den Buckeyes eine National Championship gewann. Howard ist dementsprechend auf der älteren Seite, im September wird er 24 Jahre alt.

Physisch bringt er Gardemaße für die Position mit, und das fällt auch in seinem Spiel schnell auf. Mit 6'4" und über 230 Pfund hat er eine gute Physis, aber auch eine auffällige Toughness in der Pocket. Howard kann auch aus einer engen Pocket den Ball noch raus feuern und sich durch initialen Kontakt in der Pocket durcharbeiten, als Runner ist er furchtlos - manchmal auch ein wenig kopflos - bei Runs durch die Mitte und eine Bank bei Quarterback-Sneaks. Howard hat eine gute athletische Baseline, die ihn zumindest zu einem effizienten Scrambler machen sollte.

Trotz seiner Größe bewegt er sich nicht schlaksig in der Pocket, sondern ist dabei durchaus effizient. Howard kassiert wenige Sacks, die direkt auf ihn gehen, er verschafft sich neue Plattformen in der Pocket und kann sich da trotz seiner Größe mit subtilen, kleinen Bewegungen schmal machen. Zu

verhindern, dass aus Pressures Sacks werden, ist eine unterschätzte Qualität bei Quarterbacks, und Howard bringt die besser mit, als die meisten anderen Quarterbacks dieser Klasse.

Das liegt nicht nur am Pocket-Management, Howard dreht auch die Hüften schnell und richtet die Füße neu aus, um unter Druck einen zweiten Read bedienen zu können. Dabei hilft ihm sein kompakter, snappy Release, der mich angesichts der Größe ebenfalls überrascht hat. Kurze Slants, RPOs und dergleichen feuert er mit Dampf über die Mitte. Der Arm ist gut, Howard kann auch bei Rollouts nach links die Hüften drehen und mit Zip zurück über die Mitte werfen, er bringt auch vom Backfoot oder generell ohne saubere Plattform genug Power in den Ball und trifft Bälle auch nach außen in schwierige Fenster.

Gleichzeitig hat er auch Touch, wenn er Bälle über Verteidiger legen muss. Howard zeigt dabei fortgeschrittene Winkel in seinen Würfen und kann Bälle sehr hoch legen und steil fallen lassen, aber auch mit Touch diagonal Passfenster attackieren, ohne dabei zu viel Power aus dem Wurf nehmen zu müssen. Sein Ball-Placement im vertikalen Passspiel ist vielleicht das beste dieser Klasse. Hier hatte Howard eine ganze Reihe an „Wow-Plays“ auf Tape.

Die größten Fragezeichen werden Teams mit ihm am Whiteboard in den Pre-Draft-Meetings für sich beantworten müssen. Howard konnte bei Ohio State einiges an One-Read-Pässen werfen, und vereinzelt sieht man den negativen Effekt davon. Sein Pick Six gegen Penn State ist so etwas wie das Paradebeispiel, weil er nach dem Snap die Bewegung des Cornerbacks nicht mehr neu liest. Er muss generell besser darin werden, zu erkennen, wenn ein Defensive Back über seinem Read sitzt und bereit ist, nach vorne zu triggern, sollte er den Ball werfen.

Howard hat Plays, bei denen er durch seine Progression geht, zum zweiten oder dritten Read kommt, aber er hatte bei Ohio State den Luxus, häufig „simpel“ spielen zu können und das macht seine Projection Richtung NFL schwierig. Manchmal ließ er hier auch die notwendige Antizipation vermissen, wodurch sich Passfenster wieder schließen. Und ich würde gerne sehen, dass er mehr ein „Driver“ als ein „Pusher“ als Passer wird, das könnte auch seine Accuracy noch konstanter machen und würde ihm auch mehr Zip geben.

Howard ist ein älteres Prospect, aber er ist in puncto Progressions und Post-Snap-Reads dadurch nicht fortgeschritten. Das wird bei Teams die Frage aufwerfen, inwieweit er - verglichen mit Spielern wie Jalen Milroe oder Jaxon Dart etwa - noch weiterentwickelt werden kann. Und Ohio-State-Quarterbacks waren angesichts der starken Umstände in den vergangenen Jahren sowieso eine schwierige Evaluation. Für mich ist Howard, wenn er noch mehr Umdrehungen in seine Würfe packen kann, mit der spannendste reine Thrower dieser Klasse, der zudem einen stabilen Floor mitbringt.

50. Jalen Milroe, QB, Alabama

Best Case: Bekommt Zeit, um sich zu entwickeln. Seine Tools haben Top-10-Upside.

Bedenken: Unheilich roh als Passer. Die wenigsten QBs entwickeln sich in der NFL noch so gravierend.

Grade: 2. Runde (QB#4)

Der wichtigste Punkt mit Milroe ist dieser: Der 22-Jährige wird Zeit brauchen. Wer auch immer Milroe draftet, ich hoffe für ihn und für das Team, dass ein sehr gezielter Plan installiert wird. Das sollte im Idealfall bedeuten, dass Milroe erst einmal hinter einem Veteran auf der Bank wartet und Zeit bekommt, um sich zu entwickeln.

Es könnte, wenn nötig, auch ein Ansatz sein, dass Milroes spektakuläre Athletik als Runner anfangs komplett in den Vordergrund rückt, die Offense darauf aufgebaut wird, um dann perspektivisch mehr und mehr das Passing Game darauf aufbauend zu entwickeln. Das Quarterback Run Game per se sollte immer ein relevanter Teil einer Offense mit Milroe sein: Er ist ein explosiver Athlet, der durch Gaps schießen kann, sich schnell auch auf engerem Raum bewegt und gleichzeitig eine gute Physis mitbringt. Alabama hatte keine Probleme damit, Milroe im designten Quarterback Run Game auch zwischen den Tackles laufen zu lassen.

Milroe ist ein dynamischer Playmaker, in der Hinsicht ist er der beste Quarterback dieser Klasse, der auch Plays retten kann, indem er etwa Pass-Rusher in der Pocket noch abschüttelt und ein positives Play kreiert.

Als Passer aber gibt es Licht und Schatten. Seine Accuracy ist noch ein klares Defizit, und wir haben in den letzten Jahren gesehen, dass das Quarterbacks früh in der NFL-Karriere merklich limitieren kann. Das gilt für das vertikale Passspiel, wo er mehrfach Receiver überworfen hat, aber auch für Pässe in die Flat oder generell kurz nach außen, die er zu hoch steigen lässt.

Seine Reads Post-Snap sind ebenfalls noch inkonstant und mitunter sehr eindimensional. Das wird Zeit brauchen in der NFL. Auch weil die Offense bei Alabama stark auf seinen Rushing-Qualitäten aufbaute, um ihm so viele One-Read-Plays zu ermöglichen. Hier wird eine Umstellung in der NFL stattfinden müssen, um Coverages schneller zu lesen, den Ball nicht so lange zu halten und nicht vorschnell die Augen runter zu nehmen und Plays dadurch aufzugeben.

Doch Milroe ist als Passer keinesfalls ein reines Projekt. Sein Release gefällt mir sehr gut, die Wurfbewegung ist kompakt, der Release ist schnell und präzise ohne verschwendete Armbewegungen und das in Kombination mit seiner Armstärke gibt ihm Spielraum im Underneath Passing Game. Seine Footwork wirkt reifer als etwa bei Shedeur Sanders, er bewegt seine Füße synchron zu seiner Progression und der Dropback wirkt klar und geradlinig.

Milroe spielt tough in der Pocket auch gegen Pressure, sein Arm ist tendenziell nicht auf Elite-Level, aber er ist sehr gut und erlaubt es ihm auch, Off-Platform und generell in der Bewegung Würfe sauber anzubringen. Im vertikalen Passspiel bringt er Touch mit und kann Bälle über Verteidiger legen, Milroe ist kein eindimensionaler Thrower. Und während seine Reads noch inkonstant sind, hat sein Tape doch auch einige Plays, bei denen er durch die Progression arbeitet und zum zweiten oder auch dritten Read über die Mitte zurückkommt.

Die Athletik, die Tools und die Playmaking-Qualitäten sind die Verkaufsargumente für Milroe. Geduld ist hier gefordert, wenngleich ich die Entwicklung seiner Passing-Basics und Mechanics dieses Jahr zu positiv fand, um ihn als reines Tools-Projekt abzustempeln. Aber dass Milroe Zeit brauchen wird, steht außer Frage.

51. Jared Wilson, C, Georgia

Best Case: Wird schnell ein Plus-Level-Starter und ein Blocker mit großer Reichweite.

Bedenken: Power ist limitiert, Größe ebenfalls. Reiner Center und auch da kein Fit für jede Offense.

Grade: 2. Runde (C#1)

Wilson ist kein Fit für jede Offense. Aber wer seine Interior Linemen gerne in Bewegung bringt, auf dem zweiten Level und generell im Raum arbeiten lässt, der könnte hier einen Starting-Center finden. Denn Wilson hat nicht nur athletisch exzellent getestet, man sieht diese Athletik auch auf seinem Tape.

Er explodiert vom Snap weg, kann schnell auf dem Second Level sein. Wilson ist eher auf der kleineren Seite für die Position, aber seine Armlänge und seine Handgröße sind gut, sodass er mit richtiger Leverage sehr gute Power aufbauen kann. Seine Movement Skills sieht man auch, wenn er im Play auf neue Situationen reagieren muss und Wilson zeigt die Core Strength, um sich zu re-establishen, oder auch um sich von einem Combo Block zu lösen und direkt einen neuen Gegenspieler zu übernehmen.

Wilson bringt nur ein Jahr Starting-Erfahrung bei Georgia mit in die NFL, und mit dem Mangel an Größe ist er vermutlich ein reiner Center auf dem nächsten Level. Er hat keine Elite-Power, auch nicht in seinem Punch, und wer eher einen Mauler mit Physis für die Center-Position sucht, wird Wilson nicht hoch auf seinem Board haben. Ich sehe bei ihm noch definitive Upside und im richtigen Scheme-Fit eine klare NFL-Zukunft.

52. Isaiah Bond, WR, Texas

Best Case: Gibt einer Offense ein außergewöhnliches Speed-Element und ist ein Difference-Maker.

Bedenken: Wenig Route-Running-Vielfalt und eine insgesamt sehr eindimensionale Rolle.

Grade: 2.-3. Runde (WR#10)

High-School-State-Champion als Sprinter über 100 und 200 Meter in Georgia, und dieser Speed ist Bonds bestes Tool. Man sieht seine Beschleunigung vom Snap weg, er war regelmäßig der Motion-Spieler in der Offense der Longhorns und wenn er aus der Bewegung heraus mit Raum arbeiten kann, ist er gefährlich. Dann kann er Defenses vertikal bedrohen, und das für sich bereits ist ein Faktor, der der Struktur einer Offense insgesamt helfen kann.

Er zeigt Quickness auch als Runner nach dem Catch, Bond kann ein dynamischer Playmaker Outside und aus dem Slot heraus sein mit seinem Speed und seiner Beschleunigung auch via Stop-and-Start in der Route. Doch er braucht diesen Platz für sein Spiel. Bond hat nicht viel Power in seinem Frame, in der Route lässt er sich weg pushen, er kommt dem Ball nicht konstant genug entgegen und macht so seinen ohnehin kleinen Catch-Radius noch kleiner und als Blocker kann er nicht viel beitragen.

Bond ist kein nuancierter Route-Runner, wenn es kein „simpler“ Cut nach außen ist oder er schlicht mit Speed gewinnt, fehlt noch der Plan B. Wenn sein initialer Burst abgebremst wurde, hat er massive Probleme damit, sich zu lösen. Bei Texas war Bond häufig die „Ablenkung“ im Play-Design, und ich würde ihn gerne in einer Offense sehen, in der er mehr Underneath-Targets bekommt - vergleichbar mit dem, was Xavier Worthy in der zweiten Saisonhälfte bei den Chiefs war. Inklusive Screens, inklusive Jet Sweeps, die Teil von Bonds' festem Repertoire sind.

Bond hatte in drei Jahren im College (zwei bei Alabama, eines bei Texas) lediglich 99 Catches und keine 1.500 Receiving-Yards, und während ich zwar denke, dass er etwas mehr Volume schultern kann, wird seine Rolle ein Stück weit auch die des Ablenkung-Elements innerhalb einer Offense sein. Die Frage ist, ob er mehr als eine Gadget-Waffe wird.

53. Jayden Higgins, WR, Iowa State

Best Case: Hat die Größe, Agilität und Movement-Skills, um als X-Receiver zu funktionieren.

Bedenken: Sein Spiel ist nicht robust genug, um als X gegen NFL-Physis in engen Räumen zu gewinnen.

Grade: 2.-3. Runde (WR#11)

Ein Receiver, mit dem ich mir in der Evaluation schwergetan habe. Higgins ist ein großer Receiver, der nach zwei Jahren bei Eastern Kentucky zu Iowa State wechselte, und dort sehr produktiv war: 2.166 Receiving-Yards und 15 Touchdowns stehen nach zwei Jahren bei den Cyclones auf seinem Konto. Higgins bewegt sich für seine Größe gut, er zeigt eine gewisse Agilität, er findet Räume in der Zone Coverage über die Mitte und gewinnt vor allem mit Inside Leverage bei kurzen In-Breaking-Routes.

Die Schwierigkeit in seiner Prognose ist: Ich habe Zweifel daran, dass sich seine Rolle auf die NFL übertragen lässt. Er ist groß, aber nicht robust, sodass physische Cornerbacks ihm echte Probleme bereiten konnten. Der Mangel an Speed ist ein Problem, und das in Kombination mit seinen Schwierigkeiten durch Kontakt wird seine Möglichkeiten als Outside Receiver im vertikalen Route Tree limitieren. Higgins hat keinen scharfen Release und keine gefährliche Beschleunigung, ist aber auch kein Power-Receiver, obwohl er als Big Slot ansonsten vermutlich am besten aufgehoben wäre.

Dazu kommt, dass er bei Iowa State viel als isolierter Receiver in 4-by-1-Sets arbeiten konnte, und generell per Design viel Raum vor sich hatte, in dem er arbeiten konnte. Das wird in der NFL so nicht funktionieren. Higgins wird in der NFL mehr auf engem Raum gewinnen müssen, wo er robuster sein müsste, wenn er weder sonderlich schnell noch sonderlich explosiv ist. Das macht es für mich schwer, eine produktive Rolle auf dem nächsten Level zu prognostizieren, auch wenn die Größe und die Movement-Skills Möglichkeiten eröffnen sollten.

54. Jack Sawyer, Edge, Ohio State

Best Case: High-Motor-Edge, der mit Power gewinnt und eine klare Rolle in einer Edge-Rotation hat.

Bedenken: Mangel an Länge limitiert ihn zu sehr. Gewinnt gegen NFL-Tackles nicht verlässlich.

Grade: 2.-3. Runde (Edge#11)

Sawyer ist ein Spieler, bei dem man sehr genau weiß, was man bekommt - und was nicht. Der Senior ist ein Leader, ein Power-Edge, ein physischer Edge-Setter gegen den Run. Er ist kein Sack-Artist, keiner, der mit Explosivität, Quickness oder Agilität gewinnt und die athletischen sowie physischen Limitationen packen einen klaren Deckel auf seine Upside.

Eine auffällige Limitation ist der Mangel an Armlänge. Hier bewegt sich Sawyer in der dritten Perzentile für Edge-Rusher, es gibt schlicht kaum Beispiele für produktive NFL-Edges mit so kurzen Armen. Markus Golden wäre eines. Das fällt auch auf seinem Tape auf, Tackles können ihn mit ihren Armen kontrollieren, und die Reichweite ist auch beim Versuch, aus dem Rush-Arc heraus die Pocket zu attackieren, ein Problem.

Sawyer fehlt es an Explosivität und Agilität, sodass er zum einen selten mit dem Get-Off gewinnt, zum anderen aber auch zu selten eng um den Tackle herumkommt. Tackles mit schnellen Bewegungen zu überraschen ist nicht wirklich in seinem Repertoire, sodass Sawyer seine Gegenspieler selten aus der Balance bringt. Und wenn er einmal im Block hängt, oder wenn er zu weit um die Pocket geschoben

wird, kommt er nicht ins Play zurück. Auch hier, und insgesamt was Second-Reaction-Plays oder das Korrigieren einer falschen Bewegung angeht, limitiert ihn seine Athletik. Auch das Wechseln einer Gap braucht zusätzliche Schritte.

Sawyer gewinnt als Pass-Rusher, wenn er in die Pads des Gegenspielers kommt. Dann sieht man die Physis und die Power, weil der Mangel an Länge so neutralisiert wird. Wenn er gut mit den Händen arbeitet, kommt er auch enger am Tackle vorbei, hier muss er noch konstanter werden. Sein Impact findet aber vor allem als Run-Defender statt, auch wenn er letztes Jahr seine beste Saison als Pass-Rusher (64 Pressures bei 380 Pass-Rush-Snaps) hatte. Gegen den Run löst er sich gut vom Block und behält die Augen auf dem Ballträger, er arbeitet sich durch Traffic nach innen und er setzt eine gute Edge.

All das sollte ihm eine Rolle in der NFL einbringen. Aber ich sehe ihn am ehesten als Nummer-3-Edge in einer Rotation.

55. Jack Bech, WR, TCU

Best Case: Gewinnt als Route-Runner und Blocker und wird eine gute Nummer 2.

Bedenken: Wenig Explosivität, Speed und Quickness geben ihm wenig Separation-Vielfalt.

Grade: 2.-3. Runde (WR#12)

Power-Receiver mit Inside-Outside-Flexibilität, der am besten gegen Zone Coverage über die Mitte sowie nach dem Catch funktioniert. Bech, der letztes Jahr über 1.000 Yards und neun Touchdowns für TCU auflegte, ist ein bulliger Receiver, der als Route-Runner mit Physis an der Spitze der Route gewinnt, um so mit dem Cut Separation zu kreieren. Offen ist er aber am ehesten dann, wenn er Räume gegen Zone Coverage antizipieren kann.

Er hat die notwendige Präzision sowie die kontrollierte Fußarbeit, um mal mit Double Moves und Comebacks zu gewinnen, aber Bech ist kein explosiver Receiver. Er ist nicht sonderlich quick und hat keinen gefährlichen Long Speed, was ihm gegen Man Coverage und im vertikalen Route Tree Probleme bereitet, sodass sein Wirkungsbereich in der NFL vermutlich etwas limitiert sein wird. Play Strength ist seine Stärke und als Blocker zeigt er gute Ansätze, könnte hier aber noch mehr mit der Physis agieren, die er teilweise schon als Route-Runner zeigt.

Bech ist gefährlich nach dem Catch, wo er schnell den Übergang hin zum Runner schafft. Seine Power hilft ihm auch dabei, Catches durch Kontakt zu sichern, was ihm regelmäßig gelingt. Mit seinem Gespür für Räume über die Mitte wird er einem Quarterback Passfenster anbieten und mit dem, was er als Blocker noch werden kann, sollte er mindestens eine gute Nummer 3 werden können, mit der Upside einer soliden Nummer 2.

56. Darien Porter, CB, Iowa State

Best Case: Hat die Tools, um einer der besten Cornerbacks dieser Klasse zu werden.

Bedenken: Alt, dennoch roh und unterentwickelt auf der Position. Schafft er die nächsten Schritte?

Grade: 2.-3. Runde (CB#7)

Ein faszinierendes Prospect, dessen Profil eine echte Achterbahn darstellt. Porter ist ein Sixth-Year-Senior, der als Wide Receiver zu Iowa State kam, dort erstmal nur Special Teams spielte, eine einzige Saison mit relevanten Cornerback-Snaps gespielt hat - und zum Ende seiner Rookie-Saison bereits 25 Jahre alt wird.

Das ist erst einmal nicht unbedingt ein Prospect, das sich in einer Top-100 wieder findet. Aber Porter hat eine Upside, mit der kaum jemand mithalten kann. Er war der Freak auf seiner Position bei der Combine, mit einer 4.3 über 40 Yards und herausragenden Agilitäts-Drills - und das bei knapp 6'3" und 195 Pfund, sowie gigantisch langen Armen. Porter hat Traummaße für die Position, kombiniert mit außergewöhnlicher Athletik. Und er ist unheimlich roh.

Das fällt auch konstant auf. Seine Antizipation ist noch klar unterentwickelt, die Winkel, die er im Run Game gegen Runner oder Blocker nimmt, sind nicht gut. Porter macht regelmäßig falsche Schritte, sein Trigger ist verzögert, auch die Antizipation was Routes und Cuts angeht ist merklich roh, sodass er besonders anfällig für Körpertäuschungen des Receivers ist. Porter wird Zeit brauchen, aber wenn er seine Athletik ausspielen kann - was er bei Iowa State mit mehreren geblockten Kicks und geblockten Punts im Special Team schon jahrelang gezeigt hat -, ist das Ergebnis spektakulär.

Porter verfügt über herausragenden Long Speed, auch wenn er Plays von der anderen Seite des Feldes hinterherjagt. Seine Reichweite ist enorm, seine Länge am Catch Point außergewöhnlich und die Richtungswechsel sind für einen Corner dieser Größe wirklich selten. Hier ist er unheimlich fließend, beschleunigt sofort wieder neu, kann so jede Bewegung mitgehen.

Porter hat viel zu viel Upside, um ihn nicht im Laufe der zweiten Runde zu picken. Gleichzeitig sollte er vermutlich erst einmal nicht spielen, weil ich eine reelle Chance darauf sehe, dass sein Selbstvertrauen einen erheblichen Knacks bekommen könnte. Er wird Zeit und Entwicklung brauchen, was für einen bereits 24-jährigen Rookie nicht die angenehmste Prognose ist. Dann aber kann er ein sehr guter Outside Corner werden. Immerhin: Als Gunner kann man ihn sofort im Special Team einsetzen.

57. Jaxson Dart, QB, Ole Miss

Best Case: Quick-twitch Ballverteiler, der genug Aggressivität und Arm hat, um vereinzelt zu kreieren. Bedenken: Sehr simple College-Offense. Braucht vermutlich Zeit und hat keine Elite-Tools.

Grade: 2.-3. Runde (QB#5)

Ehemaliger 4-Star-Recruit, der USC im Zuge der Ankunft von Lincoln Riley und Caleb Williams verließ, um bei Ole Miss Matt Corral zu beerben. Dart konnte sich nach einem durchwachsenen ersten Jahr schrittweise steigern und hatte 2024 seine beste Saison: Fast elf Yards pro Pass, über 4.200 Passing-Yards, 29 Touchdowns.

Dart zeigt guten Touch, er platziert Pässe sicher zwischen Verteidiger und er kann auf verschiedene Situationen schnell reagieren, denn: Dart hat einen unheimlich flexiblen Arm. Kann hier mit dem Release-Punkt spielen und bleibt dabei kontrolliert, sein Arm insgesamt ist nicht Elite, aber gut. Und er ist ein Big Play Passer, seine 1.517 Deep-Passing-Yards waren Platz 1 in der vergangenen College-Saison. Einiges davon verdankt er der Ole-Miss-Offense, aber Dart ist ein aggressiver Passer, der vertikal attackieren will.

In der Pocket ist Dart tough, um Plays Zeit zu geben, er arbeitet vertikal gut durch die Pocket und bleibt so In-Structure. Als Runner ist er kein echter NFL-Difference-Maker, aber gut genug, um ein Faktor zu sein, vergleichbar mit dem, was Bo Nix ist.

Schwer einschätzbar ist er in puncto Progressions. Einerseits habe ich von Dart einige Plays gesehen, bei denen er zum zweiten Read kommt, den Checkdown findet, oder auch bis zur Backside geht. Aber zum einen muss er hier noch deutlich schneller werden, und zum anderen hat er innerhalb der sehr gut designten Ole-Miss-Offense auch sehr viele Plays, bei denen er schlicht an einem Read klebt. Innerhalb der Offense hatte er viele Eins-gegen-Eins-Reads auf der einen, und viele offene Receiver auf der anderen Seite. Antizipation ist keine Stärke in seinem Profil, Dart versucht dann eher, per Touch Receiver in ihren Eins-gegen-Eins-Duellen zu treffen. Er ist ein „See it, Throw it“-Passer, und das ist in der NFL sehr viel schwieriger.

Ich gehe davon aus, dass Dart Zeit brauchen wird. Nicht nur weil der Sprung in puncto Komplexität für ihn größer sein wird, als für einige andere Quarterbacks, sondern auch, weil er zusätzlich zu dem Thema Antizipation und Read-Geschwindigkeit auch die Tendenz zeigt, die Augen zu schnell runter zu nehmen.

Seine Accuracy ist noch inkonstant, Dart hat regelmäßig Würfe verfehlt. Overthrows waren immer wieder mal dabei, aber auch zu hoch platzierte Screens oder Würfe, die bei den Füßen des Receivers landeten. Seine Wurfbewegung außerhalb des RPO- und First-Read-Spiels muss noch schneller und präziser werden.

All das macht Dart für mich zu einem Prospect, das vermutlich Zeit brauchen, oder aber erst einmal in einer sehr simplen Offense spielen muss, während er gleichzeitig nicht die Elite-Traits eines Jalen Milroe hat, bei dem man eher argumentieren kann, dass er in zwei Jahren als Spieler an einem signifikant anderen Punkt stehen könnte.

58. Landon Jackson, Edge, Arkansas

Best Case: Viel Upside. Kann ein Nummer-2-Edge werden - und vielleicht noch besser weiter innen.

Bedenken: Mangel an Explosivität und Agilität machen ihn nie zu einem High-Impact-Rusher.

Grade: 2.-3. Runde (Edge#12)

Großer Edge-Rusher, der bei Arkansas erst in seinen Frame reinwachsen musste. Jackson hat Berichten zufolge über seine College-Karriere über 40 Pfund Masse draufgepackt, und wenn man ihn spielen sieht, dann sieht man einen Edge-Rusher, der immer noch ein wenig sortiert, welche Mittel für ihn am besten funktionieren.

Es gibt die Snaps, bei denen Jackson mit guter Leverage arbeitet, seine Länge ausspielt, indem er die Arme gut setzt, und dann einen gefährlichen Bull-Rush aufbaut. Dann ist er gefährlich, so hat er unter anderem auch Will Campbell Probleme bereitet. Jackson arbeitet mit guter Power gegen den Run nach innen, und wenn er außen herum um den Tackle arbeitet, ist er aktiv mit den Händen und präsentiert innerhalb des Plays verschiedene Herausforderungen für den Tackle. Sein Motor ist immer aktiv, Jackson bleibt im Play und macht so auch Second-Reaction-Plays. Mit seiner Physis kann er auch gegenüber vom Tackle oder sogar in der B-Gap spielen.

Was man nicht erwarten darf, ist ein explosiver Sack-Artist. Jackson ist kein Bender, Contact Balance ist (noch?) ein klares Defizit in seinem Spiel, genau wie der Mangel an Agilität. Da er mit seiner Größe nicht verlässlich mit Leverage gewinnt, ist sein erster Impact häufig noch zu schwach, sodass es dann Zeit braucht, ehe er sich sortiert hat und wirklich ins Play eingreifen kann. Er muss noch lernen, seine Länge besser auszuspielen, und das beginnt damit, an seiner Leverage zu arbeiten. Gelingt ihm das, könnte er einer der besten Bull-Rusher dieser Klasse werden.

Jackson bringt gute College-Production mit - er war First-Team All-SEC 2023 mit 13,5 Tackles For Loss und 6,5 Sacks, sowie Second-Team All-SEC in der vergangenen Saison (6,5 Sacks, 9,5 TFLs) - und hat klar definierbaren Raum für Verbesserungen. Ein Mitte-Tag-2-Edge, der mit dem richtigen Coaching überraschen und vielleicht sogar perspektivisch noch weiter innen spielen könnte.

59. Jacob Parrish, CB, Kansas State

Best Case: Smoother Man-Cover-Corner, der sofort im Slot starten kann.

Bedenken: In der NFL auf den Slot limitiert mit inkonstanter Antizipation in Off-Coverage.

Grade: 2.-3. Runde (CB#8)

Ehemaliger 3-Star-Recruit, der in der High School auch als Sprinter aktiv war (State Title über 100 Meter mit 10.47 Sekunden). Parrish ist ein kompakter Corner mit guter Masse und ausreichender Länge, der in seinen beiden Jahren als Starter für Kansas State primär Outside gespielt hat, in der NFL aber vermutlich in erster Linie innen spielen wird.

Seine Athletik hat er bei der Combine unter Beweis gestellt, mit sehr gutem Top-Speed und guter Explosivität. Was aber zuerst auf Tape auffällt, sind seine Movement Skills: Parrish öffnet die Hüften, ändert die Richtung, alles in fließender Bewegung und auf gutem Play-Speed. Die Explosivität sieht man bei seinem Closing Speed, die Footwork und die Agilität in den Hüften erlauben es ihm, auch gegen schnelle Receiver Kontakt in der Route zu halten. Gegen den Run kommt er mit einer guten Dosis Giftigkeit in die Mitte und hat keine Angst vor Kontakt.

Gewisse physische Limitationen fallen allerdings doch auf. Parrish hat keine ideale Größe oder Länge für einen Outside Corner. In Off-Coverage Outside wurde er zu häufig nach innen geschlagen, weil der Trigger etwas zu spät kam. In Trail Technique verlor er hin und wieder die Balance. Ich denke nicht, dass Parrish in der NFL keinen Snap Outside spielen kann, je nach Matchup könnte er da sogar situativ eine interessante Rolle einnehmen. In erster Linie mag ich ihn aber nah an der Line of Scrimmage, um mit seinen Movement Skills und einer gewissen Physis und Mentalität im Slot zu spielen. Hier könnte sich Parrish auch in einen NFL-Starter entwickeln.

60. Bradyn Swinson, Edge, LSU

Best Case: Wird eine High-End-Nummer-3 innerhalb der nächsten zwei Jahre.

Bedenken: Keine Elite-Tools und noch roh. Braucht Zeit und muss sein Spiel konstanter machen.

Grade: 2.-3. Runde (Edge#13)

Senior mit fünf Jahren College-Erfahrung (3 bei Oregon, dann zu LSU), der 2024 seine Breakout-Saison hatte. Swinsons 60 Pressuers bei 313 Pass-Rush-Snaps können sich genauso sehen lassen, wie seine Pass-Rush Win Rate von 22 Prozent.

Swinson ist ein Outside-the-Tackle-Rusher, hat auch bei LSU so gut wie nichts anderes gemacht. Er verfügt über eine gute Reichweite, wenn er gegen den Run nach innen kommt, baut dort vereinzelt auch Power auf und seine Physics und Contact Balance, während er nach innen arbeitet, sind gut. Das gilt auch im Rush Arc außen um den Tackle herum.

Sein Motor ist gut, und wenn Swinson die Hände gut platziert, baut er auch Power auf. Ich sehe hier eine gewisse Upside, aber für eine höhere Platzierung war er noch zu inkonstant. Swinson spielt sehr aufrecht, sein Pad Level bietet mitunter eine riesige Trefferfläche für Blocker. Er ist, insbesondere für einen so strikten Outside-Rusher, weder übermäßig explosiv, noch glänzt er mit herausragender Agilität.

Sein Block-Shedding gegen den Run braucht noch Arbeit, technisch, aber auch in seinen Bewegungen wirkte er mitunter noch etwas roh. Swinson ist ein Spieler, der mit weiterem Coaching und weiterer Entwicklung ein guter Role Player für eine Pass-Rush-Unit werden kann.

61. Xavier Watts, S, Notre Dame

Best Case: Kann als Deep-/Single-High-Safety ein echter Difference Maker werden

Bedenken: Kein guter Tackler. Einsatzbereich realistisch auf die tiefe Rolle limitiert.

Grade: 2.-3. Runde (S#4)

Würde mir jemand ausschließlich Watts' Snaps als Deep Safety, und, noch besser, als Single High Safety zeigen - ich würde denken, dass hier ein potenzieller Late-First-Round-Pick zu sehen ist. Denn in dieser Rolle ist Watts auffallend stark. Seine Antizipation und seine Spielintelligenz sind extrem gut, das gibt ihm die Range, um als Single High Safety viel Raum abzudecken.

Er hat hier einen guten Backpedal, sowie einen guten Trigger nach vorne, er versteht, wo der Ball hingehen soll und ist scharf und gleichzeitig smart, wenn er in Routes rein springt. Seine 13 (!) Interceptions über die letzten beiden Seasons untermauern das. Watts ist ein Ballhawk mit einem sehr guten Gefühl für Spielsituation und Räume, und dass der ehemalige Wide Receiver, der noch als Receiver bei Notre Dame 2020 angefangen hat, über gute Ball-Skills verfügt, ist keine allzu große Überraschung.

Doch ist das nur die eine Seite seines Tapes. Denn so sehr ich Watts weiter weg vom Ball mochte: Seine Snaps nah an der Line of Scrimmage haben mir deutlich zu häufig nicht gefallen. Tackling ist insgesamt eines der ganz großen Fragezeichen in seinem Spiel, er wirkt zu häufig zögerlich und hat nicht die Short Area Quickness, um blitzartig auf eine neue Spielsituation zu reagieren. Je näher er an die Box kommt, desto hölzerner und zögerlicher wirken seine Bewegungen und auch als Blitzler oder als Gap-Filler gegen den Run aus dem Raum wirkt er zu abwartend. Watts' Man-Cover-Skills sind limitiert, auch hier kann er mit Quickness geschlagen werden.

Zwar hat er bei Notre Dame überall in der Formation gespielt, ich sehe Watts mit Blick auf die NFL aber eindimensionaler: Der 23-Jährige ist für mich ein klarer Deep Safety, ob Split oder Single High. Hier fühlt er sich merklich am wohlsten, und hier wird sein Impact auf eine Defense mit seiner Antizipation und seinem Gefühl für das Spiel mit Abstand am besten zur Geltung kommen.

62. Tate Ratledge, OG, Georgia

Best Case: Guter Starting-Guard mit Top-10-Ceiling auf seiner Position.

Bedenken: Überall gut, nirgends herausragend. Hoher Floor, aber vielleicht kein Difference Maker.

Grade: 2.-3. Runde (OG#4)

Extrem solides Guard-Prospect, bei dem es mich wundern würde, wenn er nicht auch ein solider NFL-Starter werden würde. Ratledge kam als 5-Star-Recruit zu Georgia und startet dort seit 2022. Wurde 2023 und 2024 ins First-Team All-SEC gewählt und war 2023 ein Second-Team All-American, sowie in der vergangenen Saison, in der er aufgrund einer Knöchelverletzung wochenlang ausfiel, ein Third-Team All-American. Ratledge hat in drei Jahren bei weit über 1.000 Pass-Blocking-Snaps zusammengekommen 18 (!) Quarterback-Pressures zugelassen.

Er bewegt sich gut in Pass-Protection, kann dadurch auch auf Stunts reagieren. Sein Punch ist stark, er kommt gut aus dem Stance und trotz seiner Größe kann er mit Leverage gewinnen. Seinen Anker findet er verlässlich und hält dann die Pocket sauber, im Run Game sind seine Seal- und Reach-Blocks meist sehr gut. Hier positioniert er sich gut und hält dann seinen Spot.

Ratledge hat bei der Combine überraschend gut getestet, insbesondere was die Explosivität angeht. Das sieht man teilweise im ersten Schritt vom Snap weg, Top-Tier-Movement-Skills habe ich allerdings nicht auf Tape gesehen. Doch Ratledge ist hier gut genug, um als Pull-Blocker sowie im Run Game als Second-Level-Blocker zu funktionieren.

Sein Pad-Level ist manchmal etwas inkonstant und er hatte einzelne Reps, bei denen er sein Gewicht nicht ideal verlagert und die Balance verliert, oder nicht auf schnelle Moves nach innen oder Stunts reagieren konnte. Ratledge ist kein High-Ceiling-Prospect, aber rundum solide und sollte zeitnah auf dem nächsten Level starten können.

63. Benjamin Morrison, CB, Notre Dame

Best Case: Physischer Man-Corner mit Nummer-1-Upside in der richtigen Defense.

Bedenken: Hüftverletzungen und limitierte Agilität. Große Wildcard in der Prediction.

Grade: 2.-3. Runde (CB#9)

Man Corner mit einer Achterbahn-Karriere im College. Morrison stürmte als Freshman auf die Bühne und hatte gleich in seiner ersten Saison sechs Interceptions für Notre Dame. Auch 2023 war er einer der besten Man-Cover-Cornerbacks im College, die 2024er Saison endete dann allerdings nach nur sechs Spielen aufgrund einer Hüftverletzung. Morrison musste sich in der Folge an der Hüfte einem Eingriff unterziehen - es war für ihn bereits die zweite Hüft-OP nach einem ersten Eingriff hier während der High School. Das bringt einige Fragezeichen für die Teamärzte mit sich, insbesondere auf der Cornerback-Position, wo Agilität und Explosivität aus den Richtungswechseln heraus überaus wichtig sind.

Und das ist ohnehin nicht unbedingt die größte Stärke in Morrisons Spiel. Er hat lange Beine und das macht seine Bewegungen mitunter weniger fließend. Morrison braucht Zeit, um die Hüften zu drehen und wieder in eine andere Richtung zu beschleunigen. Bei Cuts und scharfen Richtungswechseln tut er sich schwer, das fiel insbesondere bei schnellen In-Breakern und Comeback-Routes auf. Aber auch

ein guter Release kann ihm Probleme bereiten. Wenn Morrison den Kontakt in der Route verliert, tut er sich schwer damit, wieder „anzudocken“.

Morrison ist ein physischer Man Corner. Er bearbeitet Receiver durch die Route, in Press Man kann er einen Punch landen, in Off Man arbeitet er gut in Trail-Technique durch die Route. Er findet den Ball, er macht Plays am Ball, er hat die Physis, um Routes Richtung Sideline zu pushen. Vielleicht wird er in der NFL noch besser in Off Man Coverage funktionieren, um mehr Kontrolle früh im Play zu haben. Generell aber war er in Off und insbesondere in Zone unsicherer in seinen Bewegungen und auch in seiner Antizipation.

Morrison ist eine schwierige Projection. Manche Teams dürften ihm eine Medical Red Flag geben, und er ist auch kein Fit für jede Defense. Aber wenn ein Man-heavy-Team auf ihn setzen und ihm eine Chance geben sollte, gibt es ein nicht unrealistisches Szenario, in dem Morrison als Tag-2-Steal aus diesem Draft hervorgeht.

64. Darius Alexander, DT, Toledo

Best Case: Power-Spieler, der den Run konstant stoppt, die Pocket pusht und Räume kreiert.

Bedenken: Late-Career-Breakout für einen Power-Spieler. In der NFL selten physisch so überlegen.

Grade: 2.-3. Runde (DT#6)

Alexanders Profil ist mit ein wenig Vorsicht zu betrachten. Denn: Defensive Linemen, die einen späten College-Breakout haben und deren Spiel maßgeblich auf Power aufbaut, begleitet immer die Frage danach, wie gut sich die positive Production auch tatsächlich auf die NFL übertragen lässt, wo der physische Vorteil aus dem College natürlich nicht gleichermaßen greift.

Genau in diese Gruppe fällt Alexander. Der ehemalige 2-Star-Recruit spielte nach seinem Redshirt-Jahr noch fünf Saisons bei Toledo und wird 25 Jahre alt während seiner Rookie-Saison. Sein Breakout kam dementsprechend mit 24 Jahren.

Alexander hat eine gute Größe und lange Arme, mit denen er Gegenspieler kontrolliert. Seine Power im Oberkörper wird deutlich im Play, wo er einen verlässlichen Anker hat und auch re-anchorn, sowie Double Teams übernehmen kann. Offenses bekamen ihn kaum aus dem Weg geräumt, und wenn er Momentum nach vorne aufbauen kann, pusht er auch durch zum Quarterback. Denn Alexander hat eine gute Explosivität, das haben auch seine athletischen Tests untermauert - man sieht sie nur zu selten.

Sein Release ist häufig etwas träge, was vielleicht eine Mischung aus Timing und Größe ist. Alexander spielt häufig sehr aufrecht und hat daraus auch nicht die Quickness, um die Richtung zu wechseln. Dadurch attackiert er selten mit Explosivität ins Backfield, seine Wins kommen eher mit Power, indem er einen Punkt hält, und dann aufbauend darauf angreifen kann.

Der 24-Jährige ist ein Brawler; nicht unbedingt ein Defensive Lineman, der einen ganzen offensiven Game Plan zerstört, aber einer, der im Run Game ein permanenter Störfaktor für die Offense sein sollte und der Räume für Mitspieler öffnet. Alexander sollte zumindest ein guter Rotationsspieler auf dem nächsten Level werden, mit dem Potenzial, insbesondere bei Early Down eine größere Rolle einzunehmen.

65. Azareye'h Thomas, CB, Florida State

Best Case: Wird ein guter Outside-Press-Corner, eine High-End-Nummer-2 für eine Defense.

Bedenken: Braucht den Kontakt in der Route, ansonsten wacklig. Scheme-spezifisch.

Grade: 2.-3. Runde (CB#10)

Thomas war 2022 und 2023 Rotationsspieler, 2024 war seine einzige Saison als Vollzeit-Starter. Er bringt sehr gute Maße für eine Outside-Press-Corner-Rolle mit, mit guter Größe (6'1"), knapp 200 Pfund und langen Armen. Hat bei Florida State auch nahezu ausschließlich Outside gespielt.

Thomas ist kein Fit für eine Defense, die ihre Cornerbacks viel im Raum arbeiten lässt. Hier sind seine Antizipation, aber auch seine Bewegungen nicht gut. Die größte Schwachstelle in Thomas' Spiel ist allerdings das Triggern nach vorne gegen Screens und gegen den Run. Hier ist seine Antizipation häufig zu langsam, seine Positionierung oft nicht ideal und er verpasst viel zu viele Tackles.

Seine Paraderolle ist stattdessen als Press-Man-Corner. Thomas versteht es, schon vom Snap weg das Timing der Route zu stören. Er findet meist früh einen Zugang zur Route, und hält dann Kontakt mit dem Receiver - den er mitunter auch sehr physisch durch die Route bearbeitet. Seine Länge funktioniert sowohl beim Release, als auch am Catch Point sehr gut. Bei Letzterem bringt er sich sehr gut in Position, um mit gutem Timing vor den Receiver zu kommen.

Thomas ist kein Fit für jede Defense. Aber in einem Scheme, das seine Cornerbacks primär nah an der Line of Scrimmage hat und sie Receiver vom Snap weg physisch bearbeiten lässt, kann Thomas ein Nummer-2-Outside-Corner auf dem nächsten Level werden.

66. Cam Skattebo, RB, Arizona State

Best Case: Mit seiner Physis ein Tone-Setter sowie ein Plus-Value-Receiving-Back in großer Rolle.

Bedenken: Mangel an Größe und Long Speed machen ihn zu einem sekundären Running Back.

Grade: 3. Runde (RB#3)

Müsste ich einen Back dieser Klasse als „Baller“ bezeichnen, dann wäre es Cam Skattebo. Ein furchtloser Contact-Runner, der mit niedrigem Körperschwerpunkt durch Tackling-Versuche bulldozern kann, der durch Kontakt die Richtung ändert und mit sehr guter Beschleunigung Tempo aufnimmt. Skattebo ist ein kleinerer Back, spielt aber mit beachtlicher Power hinter seinen Pads. In Short-Yardage-Situationen versteht er seine Rolle und läuft effizient. Seine Vision ist meist gut, er läuft selten kopflos und der erste Cut, wenn er auf die Line of Scrimmage zuläuft, ist präzise und überlegt.

Seine Big Plays kommen häufig auf eine ähnliche Art und Weise: Ein überlegter erster Cut hinter der Line, der eine neue Gap öffnet, sodass Skattebo Tempo aufnehmen kann, um dann auf dem zweiten und dritten Level durch Tackling-Versuche zu brettern.

Skattebo, der zwei Jahre bei den Sacramento State Hornets spielte, ehe er zu Arizona State wechselte, wo er jetzt zwei weitere sehr produktive Jahre hatte, ist ein Back, der eine Toughness und Intensität in eine Offense bringt - und der zusätzlich echten Value als Receiver hat. Hier zeigt Skattebo gute Hände und fängt auch ungenaue Pässe, er hat auch Outside als Receiver gewonnen und als Route-Runner mindestens gute Ansätze gezeigt, und das aus verschiedenen Alignments und auf allen Ebenen der Defense.

Mit diesem Profil habe ich keinen Zweifel daran, dass Skattebo eine Rolle in einer NFL-Offense finden wird. Die Frage lautet eher: Wie groß kann diese Rolle auf dem nächsten Level sein? Denn Skattebo fehlen die physischen und die athletischen Trümpfe. Er hat eine gute Beschleunigung, aber danach fehlen der vierte und der fünfte Gang, was dazu führte, dass er häufiger auch im offenen Feld von hinten noch eingeholt wurde. Er ist auch trotz des niedrigen Körperschwerpunkts nicht twitchy, seine Richtungswechsel brauchen zusätzliche Schritte, seine Cuts sind nicht immer scharf und aus den Cuts heraus ist auch die Explosivität überschaubar.

Dadurch ist Skattebo kein Back, den ich Top 50 picken würde, und dennoch ein Back, den ich gerne in meiner Offense hätte. Denn, und das ist ein klarer Soft-Skill-Faktor, den man nur bedingt bewerten kann: Auch die Mentalität, die Skattebo auf dem Platz ausstrahlt und wie er damit zur Identität der Offense beiträgt, ist etwas, auf das ich als GM gerne setzen würde.

67. Oluwafemi Oladejo, Edge, UCLA

Best Case: Mit mehr Pass-Rush-Plan kann er eine Nummer 2 werden.

Bedenken: Wird nie ein Impact-Rusher und mehr ein Run-Defender mit Effort-Plays gegen den Pass.

Grade: 3. Runde (Edge#14)

Oladejo ist an diesem Punkt seiner Entwicklung ein Early-Down-Run-Defender, der noch Entwicklung als Pass-Rusher braucht. Und das ist auch leicht erklärbar: Oladejo war Off-Ball-Linebacker zu Beginn seiner Karriere bei Cal, ehe er mit dem Wechsel zu UCLA 2023 auf Edge umschulte. Insbesondere im Pass-Rush sieht man das deutlich: Oladejo fehlt hier sichtbar noch der Pass-Rush-Plan, seine Bend und Balance bei Outside-Moves sind inkonstant, sein Get-Off häufig nicht ideal getimed und obwohl er vereinzelt mit guter Leverage und den langen Armen gute Power aufbaut, nutzt er dieses Mittel noch viel zu selten und lässt stattdessen Blocker in seinen Frame kommen, wo ihm dann die Tools fehlen, um sich vom Block zu lösen.

In der Folge habe ich wenige klare und vor allem kaum schnelle Wins von ihm im Pass-Rush gesehen; wenn er zum Quarterback kam, waren es meist Effort-Wins. Aber mit dem Background seines Positionswechsels sehe ich hier definitiv noch Spielraum zur Weiterentwicklung. Insbesondere ein starker Bull-Rush-Move könnte so etwas wie der Anker seines Pass-Rush-Arsenals werden.

Als Run-Defender ist er deutlich weiter. Oladejo spielt hier physisch, er nutzt seine langen Arme und seine Quickness, spielt aber auch mit Power und mit einer Attitude, die schlicht nicht jeder Edge-Defender gegen den Run hat. Er hat die Power im Oberkörper, um durch Traffic zu arbeiten, der Motor läuft immer und so arbeitet er sehr gut durch Blocks durch. Und: Oladejo ist auffallend gut darin, den Ballträger im Backfield zu finden. Mit der Länge hat er zudem beim Tackling auch eine gute Range.

Oladejo sammelte letztes Jahr 13,5 Tackles for Loss (4,5 Sacks) und war ein permanenter Störfaktor für gegnerische Run Games. Selbst mit den Fragezeichen hinsichtlich seiner Pass-Rush-Entwicklung sollte es auch früh in seiner NFL-Karriere eine klare Rolle für Oladejo geben, als Early-Down-Run-Defender, der sich zudem vereinzelt in Coverage fallen lassen kann. Hier fiel der Linebacker-Background definitiv auf. Und mit mehr Entwicklung als Pass-Rusher könnte Oladejo ein legitimer Starter werden.

68. C.J. West, DT, Indiana

Best Case: Nose-Tackle, der Plays gegen den Run und im Pass-Rush macht.

Bedenken: Undersized, und dafür spielt er erst recht nicht kompakt genug.

Grade: 3. Runde (DT#7)

Explosiver Nose Tackle, der am besten in einer Rolle als Gap-Shooter aufgehoben ist. West hat einen guten Get-Off, mit dem er durch eine Gap schießen und auch schnell Power aufbauen kann. Seine besten Plays kamen, wenn er direkt vertikal attackieren konnte - ob als Pass-Rusher, oder bei Zone Runs zwischen zwei Blockern.

West ist allerdings deutlich undersized, sowohl in puncto Größe - was sein inkonstantes Pad Level umso unbefriedigender macht -, als auch in puncto Länge. Und hier sind mir die meisten negativen Plays aufgefallen: West kann merklich an Blockern mit guter Reichweite hängen bleiben, und wird dann auch aus dem Play gehalten, trotz des Motors, der in aller Regel ein klarer Pluspunkt ist.

West's Spiel ist es nicht, einen stabilen Anker gegen den Run zu etablieren und Räume für andere zu kreieren. Vereinzelt kann er auch diese Rolle spielen, ich sehe ihn aber eher als einen attackierenden Defensive Tackle. Hier macht er Plays sowohl gegen den Run, als auch im Pass-Rush.

West war vier Jahre bei Kent State, wo er nach einem Redshirt-Jahr 2020 ab 2021 startete. Zu Indiana wechselte er erst vor der vergangenen Saison, wodurch er auch ein älteres Prospect ist. Mit dem Motor, dem Get-Off und der auffälligen Tendenz, im gegnerischen Backfield aufzutauchen, sollte er mindestens eine Rotationsrolle einnehmen können. Weil er in dieser Rolle als Run- und Pass-Defender funktioniert.

69. Omar Norman-Lott, DT, Tennessee

Best Case: Wird einer der zwei, drei gefährlichsten Interior-Pass-Rusher dieser ganzen Draft-Klasse.

Bedenken: Reiner Pass-Rusher mit echten Fragezeichen gegen den Run. Reiner Sub-Package-Player?

Grade: 3. Runde (DT#8)

Explosiver Interior Pass-Rusher, der zeigen muss, dass er mehr als ein reiner Rotationsspieler sein kann. Zumindest bislang war Norman-Lott das nicht: Weder bei Arizona State (2021 und 2022 nach seinem Redshirt-Jahr 2020), noch bei Tennessee über die letzten beiden Jahre war er ein klarer Starter. Norman-Lott hat nie 300 Snaps in einer Saison gespielt und hatte nie mehr als 30 Tackles in einer Saison.

Dafür legte er letztes Jahr herausragende Pass-Rush-Stats auf. Seine Win Rate von fast 19 Prozent ist ein herausragender Wert, bei 139 Pass-Rush-Snaps hatte er 27 Pressures und als Rotationsspieler kam er letztes Jahr auf vier Sacks, sowie 2023 auf 5,5 Sacks.

Norman-Lott hat einen explosiven ersten Schritt, mit dem er als Gap-Shooter vertikal attackieren, oder mit einer schnellen horizontalen Bewegung Blocker ins Leere laufen lassen kann. Sein Motor ist auffällig, er arbeitet mit den Händen, er bleibt engaged und pusht weiter Richtung Ball. Sein Hand Placement, wenn er in den Frame des Guards kommt, ist meist gut. Norman-Lott ist in puncto Größe auf der kleineren Seite für die Position, Armlänge und Gewicht sind aber im grünen Bereich.

Er ist ein eindimensionaler Spieler - aber diese eine Dimension kann, als Sub-Package-Spieler, beträchtlichen Wert für eine NFL-Defense haben. Man bekommt allerdings keinen 3-Down-Spieler. Norman-Lott hat keinen verlässlichen Anker gegen den Run, am ehesten macht er im Run Game Plays, indem er schnell ins Backfield kommt und so das Konzept stört. Wenn ein Guard die Hände an ihn bringt, wird Norman-Lott zu häufig aus seinem Rush-Weg geschoben und manchmal macht er auch zu viele aufwändige horizontale Schritte und Bewegungen, statt geradlinig Downhill zu attackieren.

Ich sehe Norman-Lott als Gap-Shooter und Sub-Package-Spieler, der als Pass-Rusher einen sehr merklichen Impact haben könnte.

70. Harold Fannin Jr., TE, Bowling Green

Best Case: Kann eine High-End-Receiving-Rolle auf der Tight-End-Position einnehmen.

Bedenken: Der Sprung in die NFL erweist sich als zu groß für seine Physis und Athletik.

Grade: 3. Runde (TE#4)

Kommt aus einer Monster-Saison: 117 Catches für 1.555 Yards - beides jeweils Single Season FBS Rekord für einen Tight End - und zehn Touchdowns. Seine 34 Forced Missed Tackles waren Platz 1 unter Tight Ends in der vergangenen Saison, seine zwölf Contested Catches Platz 4 und seine 333 Deep Receiving Yards Platz 3.

Die Herausforderung für NFL-Teams wird darin liegen, diese ohne Frage eindrucksvolle Production Richtung NFL zu projecten. Denn zum einen hat Fannin bei Bowling Green wenig gegen Top-Competition gespielt; und zum anderen ist er klein für NFL-Standards auf der Position, und hat athletisch „nur“ im oberen Mittelfeld getestet.

Vom Spielertyp her erinnert er mich ein wenig an Jonnu Smith, wenngleich Smiths Athletik nochmal eine klare Stufe besser ist, was sein Spiel vielseitiger macht. Fannin kommt allerdings schnell auf Tempo und kann vertikal die Seams attackieren. Er arbeitet mit Körpertäuschungen in der Route, seine schnellen Füße sieht man sowohl beim Release, als auch in der Route: Sie erlauben ihm präzise Cuts nach innen, und aus Körpertäuschungen heraus ist er explosiv in seiner Beschleunigung.

Fannin ist dynamisch mit dem Ball in der Hand, bei horizontalen Routes beschleunigt er gut und er kann Routes vertikal pressen, um sich dann mit einem Schritt nach innen oder zurück zum Ball zu lösen. Sein vergleichsweise kompakter Tight-End-Frame erlaubt es ihm, gut abzustoppen, dennoch fängt er den Ball gut weg vom Körper mit sicheren Händen.

Fannin wird kein Fit für jede Offense sein, und vermutlich ist er am besten als Receiving-Option aufgehoben, in einer Offense, die entweder einen reinen Receiver auf der Position haben will, oder aber die einen primären Blocking-Tight-End bereits hat. Denn Fannins Play-Strength ist überschaubar, als In-Line-Blocker ist er merklich limitiert und auch bei Move-Blocks ist sein Pad Level häufiger nicht ideal. Physisch ist er schlicht nicht so dominant wie andere Tight Ends, und das wird sein Spiel auf dem nächsten Level noch mehr ein Stück weit eindimensional machen.

71. Dylan Sampson, RB, Tennessee

Best Case: Reiht sich ein die Riege jüngerer Draft-Picks, die mit Vision und Agilität sehr produktiv sind.

Bedenken: Keine physischen Elite-Trümpfe. Vielleicht eher ein Back für ein geteiltes Backfield.

Grade: 3. Runde (RB#4)

Sampsons bestes Tool ist seine Geduld, kombiniert mit seiner Vision. Er ist unheimlich smooth, wenn er durch den Traffic in der Mitte zwischen den Tackles navigiert. Hier zeigt er eine sehr gute Mischung aus Agilität, Contact Balance, Vision und Geduld, am besten funktioniert er, wenn er mit ein wenig Raum durchs Zentrum arbeiten kann. Dadurch war er ein Elite-Short-Yardage-Back, obwohl er keineswegs mit Power glänzt: Sampson hatte 36 Short-Yardage-Situationen letztes Jahr, 33 davon verwandelte er in First Downs. Er löst sich aus dem Zentrum, wenn nötig, er öffnet mit kleinen, subtilen Bewegungen neue Gaps und beschleunigt dann gut.

Sampson fehlen die großen physischen Trümpfe - er ist auf der kleineren und leichten Seite für einen High-Volume-Back, er verfügt über nicht viel Power und sein Speed ist sehr gut, aber nicht Elite -, aber das macht er mit seiner Vision und seiner Geduld wett.

Manchmal wird ihm die aber auch zum Verhängnis, denn hier und da ist Sampson zu abwartend, sodass Backside-Verteidiger das Play beenden. Er müsste noch häufiger auch den Kopf runter nehmen und durch eine kleine Gap durch bulldozern, dieses Element fehlt aber in seinem Spiel. Als Receiver hat er bislang nur eine untergeordnete Rolle gespielt, und der Mangel an Power macht sich auch in Pass-Protection bemerkbar.

Sampson ist ein spannender Back - und zudem sehr jung, wird im September erst 21 -, der Räume insbesondere zwischen den Tackles und hinter Pull-Blocks findet, die längst nicht jeder Back sieht. Und das kann eine sehr produktive Qualität sein, weil er mindestens die Gaps, die per Design aufgehen, konstant finden sollte, und weil er mit Cuts und mit sehr überlegten Movement Skills und gutem Speed Räume attackiert. Mit einer erweiterten Rolle als Pass-Catcher sollte er zumindest eine langfristige Co-Starter-Rolle in der NFL einnehmen können. Und sofern es mit seinem Gewicht funktioniert, hat er die Tools, um auch ein Nummer-1-Back für ein NFL-Backfield zu werden.

72. Omarion Hampton, RB, North Carolina

Best Case: Lead-Back, dessen Power und Masse ihn zu einem gefürchteten 2nd-Level-Runner machen.

Bedenken: Sein aufrechter Stil funktioniert so in der NFL nicht.

Grade: 3. Runde (RB#5)

Hampton ist ein großer, physischer Back, dessen Größe einerseits Trumpf, andererseits aber auch seine vielleicht größte Schwachstelle ist. Denn während er einerseits jede Menge Power mitbringt und dementsprechend auf diesem Wege viel nach Kontakt kreierte und schwer zu stoppen ist, wenn er mit Tempo durch die Line of Scrimmage brechen kann, so fällt andererseits konstant auf, wie wenig kompakt sein ganzes Spiel ist.

Das betrifft seinen Stil als Runner, Hampton ist ein aufrechter Runner, was ihn merklich in puncto Cuts und Agilität limitiert. Dadurch kassiert er viele harte Hits über die Mitte - die er manchmal fast zu

suchen scheint, statt durch Reads zu arbeiten und Räume zu finden - und wirkt hier manchmal mehr wie der sprichwörtliche Bowling Ball.

Das betrifft aber auch seine Pass-Protection, wo Hampton seine Base nicht gut sichert und sein Hand-Placement extrem inkonstant ist. Er ist kein Quickness-Back, das würde man bei seiner Statur auch nicht erwarten, aber um in der NFL als Starter effizient zu sein, wird er lernen müssen, sein Spiel noch präziser zu machen. Das gilt auch für seine Vision, die etwas eindimensional wirkt. Denn Hampton hat für einen Back dieser Größe guten, aber keinen Elite-Speed und zeigt solide Hände, aber braucht Zeit nach dem Catch. Und mit seinem aktuellen Stil habe ich Zweifel daran, dass er seine Physis so eindrucksvoll auf die NFL übertragen kann, wie er sie im College teilweise ausspielen konnte. In Short-Yardage-Situationen dagegen sollte er direkt funktionieren.

Wenn er Tempo aufnimmt, ist Hampton zumindest initial schwer zu stoppen. Dann kann er auch über Verteidiger drüber laufen, und wenn er eine Gap hatte - was hinter einer schwachen Offensive Line bei North Carolina selten der Fall war - dann kommt er da auch schmal durch und nimmt dann Tempo auf. Hampton zeigt Geduld hinter der Line of Scrimmage, er kommt schmal durch die Line und bleibt durch Tackling-Versuche stets in Bewegung. Er ist mit seiner Kombination aus Physis und Beschleunigung am besten als Inside-Runner, oder als Back in einem Power-System, wo er Blocks sich entwickeln lässt, um die dann scharf zu attackieren. Hier wirkte sein Spiel am ehesten präzise.

73. Andrew Mukuba, S, Texas (S#4)

Best Case: Der vielleicht spektakulärste Playmaker der Safety-Klasse.

Bedenken: Die Schwachstellen gegen den Run in fast jeder Hinsicht limitieren seine Snaps.

Grade: 3. Runde (S#5)

Mukuba ist ein sehr guter Third-Level-Pass-Defender mit Antizipation und Athletik - aber keiner, den ich gegen den Run nah an der Box haben will. Und das spiegelt sich bei ihm, genau wie bei Xavier Watts, unter anderem auch in den verpassten Tackles wider. Wo Watts darüber hinaus mit Short-Area-Quickness Probleme hat, ist Mukubas anderes Problem der Mangel an Power und Physis in seinem Frame.

Mukuba ist ein Space-Spieler, der hier einen Impact auf eine Pass-Defense machen und Turnover kreieren kann. Wenn er auf Knopfdruck abstoppt, die Richtung wechselt und zum Ball explodiert, sind diese Flashes spektakulär. Aber mit diesem Profil wird er nicht für jede Defense passen. In einer Defense, die ihre Safeties flexibel herumschieben und mehr als Allzweckwaffen einsetzen will, ist Mukuba nicht geeignet.

Als perspektivischen Starter sehe ich ihn nur in einer Rolle, in der er frei im Raum agieren und hier Plays machen kann. Denn dann ist er spektakulär: Mukuba ist unheimlich leichtfüßig und fließend in seinem Backpedal, seine Beschleunigung aus dem Break und aus dem Stand heraus ist exzellent. Er fliegt zum Ball, er zeigt Antizipation, seine Agilität und Quickness untermauern die insgesamt sehr guten Movement Skills. Die vergrößern seine generelle Range auf dem dritten Level der Defense, und hier sollte er eingesetzt werden.

Gegen den Run allerdings ist er mitunter ein Problem. Er verpasst Tackles, er kann von Running Backs "überriesen" werden und als Edge-Blitzer wird er selbst mit Tempo vom Running Back in Pass Protection nach hinten katapultiert. Am Catch Point hat er zudem gegen Tight Ends merkliche

Größennachteile. Unter dem Strich müssen sich Teams fragen: Wie limitierend sind seine physischen Faktoren, wenn man sie auf die NFL projiziert? Und haben sie eine Defense, in der ein solcher Safety eine Rolle spielen kann?

74. Carson Schwesinger, LB, UCLA

Best Case: Guter Cover-Linebacker, dessen Aggressivität ihn zu einem Faktor gegen den Run macht.

Bedenken: Zu wenig Power in seinem Spiel. Funktioniert nur, wenn er viel Raum bekommt.

Grade: 3. Runde (LB#2)

Cover-Linebacker, der am besten im Raum funktioniert. Schwesinger ist in erster Linie eine spannende Geschichte: Als Walk-On 2021 spielte er sich über das Special Team hoch, ehe er in der vergangenen Saison in der Defense startete. Dort sammelte er 90 Solo-Tackles - Platz 1 in der FBS -, 8,5 Tackles for Loss (4 Sacks), zwei Picks und einen Forced Fumble, sodass er den kompletten Weg vom Walk-On zum First-Team All-American schaffte - und vermutlich bis zum Top-100-Pick im kommenden Draft.

Sein Profil allerdings ist sehr spezifisch: Schwesinger ist Undersized, und das fällt auch sehr schnell auf Tape auf. Von Kontakt nah an der Line of Scrimmage wird er zu leicht weg gepusht, er hat nicht die Power, um durch Kontakt durch zu arbeiten, als Blitzler wird er zu einfach aufgenommen und Vorblocker können ihn regelmäßig aus Run Plays raus halten.

Schwesinger ist ein Space-Spieler, hier glänzt er. Seine Bewegungen in Coverage sind sehr gut, in echten Dropback-Situationen habe ich ihn so gut wie gar nicht schlecht positioniert gesehen. Er findet Coverage-Lücken gut und schließt sie, um dem Quarterback den Checkdown zu nehmen, er antizipiert auffallend gut in Coverage und er bewegt sich fließend und agil, sodass er Underneath in der Route mitgehen kann. Insbesondere mit Blick darauf, dass er kein Top-Recruit war und sich bis zu dem einen Jahr als Starter hocharbeiten musste, ist es auffällig, wie schnell und sicher er Pass-Konzepte identifiziert.

Seine Reads in Coverage waren meist gut, und weil er im Raum so gut funktioniert, kann er das besonders auffällig gut zu seinem Vorteil nutzen. Gegen den Run war er hier merklich inkonstanter und ließ sich auch einige Male von Fakes täuschen. Schwesinger bewegt sich gut, aber er hat keinen Top-Speed - im Vergleich zu Jihaad Campbell fällt das klar auf.

Schwesingers Mangel an Power und Pysis - auch wenn er mit guter Aggressivität und guter Leverage den Running Back Eins-gegen-Eins in der Gap stoppen kann und in der Regel mit guten Winkeln attackiert - machen ihn für manche Defenses sicherlich weniger interessant. Aber diese spezifische Rolle des Cover-Linebackers mit großer Reichweite ist in einigen Defenses sehr prominent vertreten. Schwesinger braucht einen physischeren Nebenmann und idealerweise eine Defensive Line, die ihn möglichst viel frei hält. Dann kann er ein Impact-Spieler werden.

75. Charles Grant, OT, William&Mary

Best Case: Sehr gute Movement-Skills mit guten physischen Tools. Grant wird ein Starter in der NFL.

Bedenken: Seine athletische Dominanz überträgt sich nicht und Grant ist ein sehr langfristiges Projekt.

Grade: 3. Runde (OT#6)

Der beste Block in Grants Arsenal ist der Reach Block im Zone Run Game. Hier habe ich keinen Tackle in dieser Klasse gesehen, der besser wäre - und Grants beste physische Qualitäten kommen dabei ideal zum Einsatz: Grant hat eine gute Größe, vor allem aber eine herausragende Armlänge; eine Qualität, die vielen Tackles in dieser Klasse fehlt. Das kombiniert er mit außergewöhnlich guten Movement Skills, Grant kommt easy vom Snap weg, bewegt sich sehr leichtfüßig und hat so eine enorme Reichweite. Das erlaubt es ihm, bei Reach Blocks auf das Second Level zu stürmen, vor den Verteidiger zu kommen, und den Weg für den Back in seinem Rücken frei zu halten.

In Flashes nutzt Grant die langen Arme auch in Pass-Protection, um Rusher zu kontrollieren, oder bei eher stationären Run-Blocks, wo er dann auch Power aus den Armen und dem Oberkörper aufbauen kann.

Das ist aber noch nicht konstant genug, und vieles davon hängt mit seinem Hand Placement zusammen: Grant hat die Tendenz, die Hände entweder zu weit außen zu platzieren, womit er dann keinen Zugriff bekommt und Gefahr läuft, Flaggen zu kassieren, oder aber er setzt sie zu niedrig, wodurch er es Rushern erlaubt, in seinen Frame zu kommen. Grant muss besser darin werden, seinen Oberkörper über den Füßen zu halten, hier verliert er zu häufig die Balance. Und selbsterklärend ist: Der Sprung von William&Mary in die NFL ist extrem groß. Auch wenn Grant an Tag 2 gepickt wird, sollte niemand ihn als Starter für die kommende Saison einplanen.

76. Mason Taylor, TE, LSU

Best Case: Verlässlicher Zone-Beater, der sich in einen ausreichend guten Blocker entwickelt.

Bedenken: Mehr ein großer Slot Receiver als ein echter Tight End.

Grade: 3. Runde (TE#5)

Smoother Receiving Tight End, der seinen Play Strength deutlich verbessern muss, um perspektivisch ein Nummer-1-Tight-End für eine NFL-Offense zu werden. Für den Moment ist der Sohn von Hall-of-Fame-Pass-Rusher Jason Taylor eher eine Nummer 2, mit der Receiving-Upside für eine größere Rolle. Taylor bewegt sich leichtfüßig, er zeigt Körpertäuschungen und kleine, schnelle Bewegungen in der Route. Auch auf Tempo bewegt er sich zumeist kontrolliert, was ihm auch Spielraum nach dem Catch gibt. Er nimmt gut Tempo auf und kommt verlässlich hinter das Linebacker-Level, viele seiner Plays als Receiver kamen, indem er die Räume zwischen Coverage Zones findet und attackiert. Sein Ball-Tracking und seine Hände sind gut.

Damit er aber mehr als ein „großer Slot Receiver“ sein kann, muss er mehr Power in seinen Frame und in seine ganze Spielweise packen. Sein Hand Placement als Blocker ist nicht gut, das gilt auch für seine Koordination und das Timing als Move-Blocker. Selbst aus der Bewegung heraus wird er teilweise im Block nach hinten gepusht. Gegen Man Coverage hatte er deutlich mehr Probleme als gegen Zone und lief sich in der Route häufiger fest, wobei er fast eher den Kontakt suchte, als sich gezielt zu lösen.

Taylors Profil ist für den Moment noch zu eindimensional, um ihn als schnellen Impact-Spieler einzustufen. Gleichzeitig zeigt sein Tape einen Receiving Tight End, der perspektivisch ein Impact-Spieler auf dem nächsten Level werden kann.

77. Jalen Royals, WR, Utah State

Best Case: Produktive Nummer 3 für einen NFL-Offense als Possession- und YAC-Receiver.

Bedenken: Limitiert auf eine spezifische Rolle und muss zeigen, dass er NFL Man Coverage schlägt.

Grade: 3. Runde (WR#13)

Ein physischer Yards-after-Catch-Receiver, der am besten im Raum agiert. Royals bringt einen kompakten Frame mit und ist ein gutes Target über die Mitte, am gefährlichsten aber ist er mit dem Ball in der Hand. Eine Fußverletzung limitierte seine vergangene Saison auf sieben Spiele, in denen er trotzdem 17 Forced Missed Tackles und insgesamt 834 Yards auflegte. Seine 7,9 Yards nach dem Catch pro Reception waren Platz 30 unter Wide Receivern.

Mit dem Ball in der Hand zeigt er gute Beschleunigung und auch eine gewisse Agilität, sowie gute Contact Balance. Royals ist tough, zeigt gute Hände und fängt den Ball auch regelmäßig in engen, schwierigen Fenstern. Sein Ball-Tracking bei vertikalen Pässen wirkt sehr gut, auch seine Körperkontrolle am Catch Point ist überdurchschnittlich. Meine größte Frage bei ihm lautet, inwieweit sich sein Stil auf die NFL überträgt: Royals hat bei Utah State viel im Raum agiert, auch Outside hatte er häufig Platz für sein Spiel.

Als Route-Runner gewinnt er häufig eher mit Physis als mit Quickness, bei Comebacks braucht er mehrere Schritte um abzustoppen. Ich habe Zweifel daran, wie verlässlich er Man Coverage schlägt auf dem nächsten Level, weil das schon bei Utah State nicht seine stärkste Disziplin war. Auch die Qualität am Catch Point wird sich nicht komplett auf die NFL übertragen. Im College hat er weitestgehend Outside gespielt, ich kann mir Royals in der NFL aber am ehesten mehr im Slot vorstellen, um Underneath Zone Coverages zu schlagen - hier findet er verlässlich Lücken - und dann mit dem Ball in der Hand Schaden anzurichten. Das dürfte seine beste Rolle sein, und hier könnte er auch eine gute Target-Volume als potenzielle High-End-Nummer-3 übernehmen.

78. Cameron Williams, OT, Texas

Best Case: Bekommt Zeit und mit herausragenden Tools entwickelt er sich in einen guten Starter.

Bedenken: Williams ist ein echtes Projekt. Die meisten Draft-Projekte entwickeln sich nie wie erhofft.

Grade: 3. Runde (OT#7)

Williams ist ein Projekt. Kein Team sollte ihn draften mit der Idee, dass er als Rookie startet - aber wenn man ihn entwickeln kann, könnte er ein langfristiger Starting-Tackle auf dem nächsten Level werden. Denn die Tools sind zu gut, um Williams nicht irgendwann an Tag 2 zu picken.

Insbesondere in einer Tackle-Klasse, in der viele der Top-Optionen nicht die ideale Länge oder Größe haben, ist das bei Williams kein Problem: Der 21-Jährige hat sehr lange Arme, ist 6'6" groß und hat gigantisch große Hände. Und vereinzelt sieht man das auch auf Tape: Wenn Williams' erster Punch sitzt, kann der extrem stark sein. Mit den langen Armen kann er Gegenspieler kontrollieren. Wenn er sich in Bewegung setzt, bei Pitches oder Swing Passes, aber auch im Stretch Run Game, kann er Gegenspieler vor sich hertreiben. Es sind immer wieder Flashes, die zeigen, was möglich sein kann; doch diese Flashes sind eingebettet in sehr viele sehr rohe Snaps.

Man sieht Williams schlicht den Mangel an Spielpraxis an. Williams kommt mit nur einer Starter-Saison im Gepäck in die NFL, und das merkt man an allen Ecken und Enden. Er lehnt sich manchmal zu schnell nach vorne, verlagert seinen Körperschwerpunkt und bringt seine Balance in Gefahr. Seine Leverage muss viel sicherer werden, dafür muss sein Knee Bend besser werden. Im Moment hat er zu wenig Stabilität und hat zu häufig Probleme damit, seinen Anker zu etablieren, was dazu führt, dass er schnell nach hinten gepusht wird. Das passiert noch zu häufig. Auch seine Footwork ist dabei inkonstant und die schweren Füße, die er teilweise um den Arc herum zeigt, könnten auch ein Produkt einer gewissen Unsicherheit sein.

In jedem Fall wird Williams Zeit brauchen. Die Upside aber ist nicht von der Hand zu weisen. Williams ist ein Spieler, bei dem sich Geduld und gutes Coaching doppelt und dreifach auszahlen könnten.

79. Demetrius Knight, LB, South Carolina

Best Case: Könnte sich vor allem früh in seiner Karriere als bester Linebacker der Klasse entpuppen.

Bedenken: Guter Allrounder mit aber wenig Upside. Keine Elite-Traits irgendwo.

Grade: 3. Runde (LB#3)

Vergleichsweise komplettes Linebacker-Prospect, das allerdings dafür auch eine längere Reifezeit hatte. Knight spielte vier Jahre bei Georgia Tech, ehe er 2023 zu Charlotte wechselte, und schließlich vor der vergangenen Saison zu South Carolina. Er konnte in der SEC überzeugen, tat das allerdings auch im Alter von 24 Jahren. Bereits im Januar wurde Knight 25, zum Ende seiner Rookie-Saison wird er also bereits 26 Jahre alt sein.

Das Alter ist also ein klares Downgrade in seinem Profil, auf der anderen Seite aber bekommt man einen guten Allrounder, der vermutlich auch schneller als andere Linebacker-Prospects eine größere Rolle einnehmen kann. Knight hat eine gute Größe und Länge, er spielt zumeist mit guter Übersicht, im Passspiel liest er die Augen des Quarterbacks geduldig, im Run Game bleibt er sauber oder löst sich rechtzeitig, um sich einen Weg zum Runner offen zu halten. Er tackelt mit guter Physis durch Kontakt, er arbeitet mit ausreichender Power durch Traffic über die Mitte und im Raum zeigt er einen guten Closing-Burst, wenn der Quarterback die Pocket verlässt.

Einige dieser Qualitäten sucht man bei jüngeren Linebackern vergebens; bei Knight fehlt im Gegenzug aber die Upside. Ich habe weder Elite-Power, noch Top-Tier-Beschleunigung gesehen. Er bewegt sich teilweise etwas hölzern, macht das aber mit Übersicht und Antizipation meist gut wett. Und er hat Plays, bei denen er schnell die Richtung wechselt und agil in seinen Bewegungen bleibt. In Man Coverage wird er gegen Tight Ends in der NFL dabei dennoch sicher an Grenzen stoßen.

Knight ist, auch, aber nicht nur mit Blick auf sein Alter, kein High-Ceiling-Prospect. Aber er ist ein grundsolider Spieler, der nirgends besonders flashy ist, dafür viele Kleinigkeiten bereits richtig macht. Knight könnte sich als mehrjähriger und zeitnaher Starter auf dem nächsten Level entpuppen.

80. Tyler Shough, QB, Louisville

Best Case: Entwickelt sich in einen soliden Game Manager.

Bedenken: Ausgeprägte Verletzungshistorie, alt, keine Elite-Tools. Realistischer: High-End-Backup.

Grade: 3. Runde (QB#6)

Tyler Shough hat in der vergangenen Saison zum ersten Mal in seiner College-Karriere in einer Saison über 200 Pässe geworfen. Das ist insofern erwähnenswert, als dass die vergangene Saison Shoughs siebte (!) College-Spielzeit war. Shoughs College-Karriere startete 2018 bei Oregon, er war einst Backup hinter Justin Herbert und war in der gleichen Recruiting-Klasse wie Trevor Lawrence - zwei Quarterbacks, die auf ihrem zweiten NFL-Vertrag spielen.

Ist ein dementsprechend altes Prospect, Shough wird im Herbst 26 Jahre alt. Teams werden das gewichten müssen, genau wie seine Verletzungshistorie, die der Grund dafür ist, dass er in den vergangenen drei Jahren bei Texas Tech - vor seiner finalen Saison bei Louisville - nie mehr als sieben Spiele in einer Saison absolvierte. Ein Schlüsselbeinbruch 2021, eine Schulterverletzung mit erneutem Schlüsselbeinbruch 2022 sowie ein Wadenbeinbruch 2023 sind die Headliner seiner Krankenakte. Für manche Teams wird die Kombination aus Alter, Verletzungshistorie und in dem Kontext nur eine volle College-Saison als Starter dafür sorgen, dass Shough entweder gar nicht auf dem Board steht, oder aber dass er zumindest signifikant runter gegradet wird.

Das Tape dieser einen Saison allerdings bietet Argumente dafür, ihn trotz dieser ausführlichen Vorgeschichte als Tag-2-Prospect auf dem Board zu haben. Shough ist ein großer Quarterback mit prototypischem NFL-Pocket-Passer-Frame. Und er hat den Arm, der dazu passt: Ein snappy Release und der Zip, um Pässe 40, 50 Yards Downfield mit Dampf dahinter runter kommen zu lassen, sowie um Far Hash Out Routes zu treffen oder auch den Ball aus der Bewegung nach links heraus noch zurück über die Mitte zu feuern. Bei tieferen Comeback-Routes zeigt Shough meist gutes Timing in Kombination mit seinem Zip, um das Fenster zu treffen, ehe der Verteidiger die Lücke schließen kann. Shoughs Erfahrung ist ein Trumpf, der sich sichtbar auf sein Spiel überträgt: Sein Pocket-Movement erfolgt mit Antizipation und Effizienz, er trifft on-schedule wenige falsche Entscheidungen. Wenn sein erster Read ge covert ist, löst er sich verlässlich davon und geht durch seine Progression. Dabei hilft es ihm, dass er schnell in Wurfposition ist, initial, aber auch, wenn er sich vom ersten Read lösen muss, oder wenn er schnellen Pressure bekommt. Seine Wurfbewegung ist kompakt und geradlinig.

Das gute Decision-Making überträgt sich allerdings nur bedingt auf den vertikalen Route Tree. Hier hatte er einige sehr fragwürdige Entscheidungen, insbesondere bei Würfeln tief über die Mitte kam zu viel Gunslinger durch. Bei Underneath Crossern legt er den Ball häufiger leicht in den Rücken des Receivers, und die Tendenz, gegen Pressure überhastet zurück zu faden, bevor er den Ball wirft, muss er in der NFL dringend abstellen. Shough bewegt sich gut proaktiv in der Pocket, direkter Druck aber kann ihn zu überhasteten Reaktionen bringen.

Shough hat einen NFL-Frame, einen NFL-Arm und zeigt eine Reife im Decision-Making und in seinen Progressions, die in der NFL funktionieren sollte. Er mag kein Quarterback-Prospect sein, das mit seiner Upside und seinen Flashes eine Fanbase mitreißen wird, aber ich halte es für denkbar, dass man mit Shough perspektivisch einen NFL-Starter bekommen könnte.

Übersicht: Big Board 2025

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
1	Travis Hunter, CB/WR, Colorado	CB1/WR1	11	Jalon Walker, Edge, Georgia	Edge3
2	Abdul Carter, Edge, Penn State	Edge1	12	Kelvin Banks Jr., OT, Texas	OT3
3	Cam Ward, QB, Miami	QB1	13	Donovan Ezeiruaku, Edge, Boston College	Edge4
4	Josh Simmons, OT, Ohio State	OT1	14	Will Campbell, OT/OG, LSU	OT4
5	Tetairoa McMillan, WR, Arizona	WR2	15	Mike Green, Edge, Marshall	Edge5
6	Kenneth Grant, DT, Michigan	DT1	16	Colston Loveland, TE, Michigan	TE1
7	Armand Membou, OT, Missouri	OT2	17	Walter Nolen, DT, Ole Miss	DT3
8	Mason Graham, DT, Michigan	DT2	18	Tyler Warren, Tight End, Penn State	TE2
9	Will Johnson, CB, Michigan	CB2	19	Jahdae Barron, CB, Texas	CB3
10	Mykel Williams, Edge, Georgia	Edge2	20	Malaki Starks, S, Georgia	S1

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
21	James Pearce, Edge, Tennessee	Edge6	31	Matthew Golden, WR, Texas	WR6
22	Jihaad Campbell, LB, Alabama	LB1	32	Emeka Egbuka, WR, Ohio State	WR7
23	Ashton Jeanty, RB, Boise State	RB1	33	Shedeur Sanders, QB, Colorado	QB2
24	Shemar Stewart, Edge, Texas A&M	Edge7	34	TreVeyon Henderson, RB, Ohio State	RB2
25	Derrick Harmon, DT, Oregon	DT4	35	Shavon Revel Jr., CB, East Carolina	CB4
26	Josh Conerly, OT, Oregon	OT5	36	Trey Amos, CB, Ole Miss	CB5
27	Grey Zabel, OG/C, North Dakota State	OG1	37	Elic Ayomanor, WR, Stanford	WR8
28	Tre Harris, WR, Ole Miss	WR3	38	Jaylin Noel, WR, Iowa State	WR9
29	Kyle Williams, WR, Washington State	WR4	39	Nic Scourton, Edge, Texas A&M	Edge8
30	Luther Burden III, WR, Missouri	WR5	40	Tyler Booker, OG, Alabama	OG2

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
41	Kevin Winston Jr., S, Penn State	S2	51	Jared Wilson, C, Georgia	C1
42	Maxwell Hairston, CB, Kentucky	CB6	52	Isaiah Bond, WR, Texas	WR10
43	Elijah Arroyo, TE, Miami	TE3	53	Jayden Higgins, WR, Iowa State	WR11
44	Princely Umanmielen, Edge, Ole Miss	Edge9	54	Jack Sawyer, Edge, Ohio State	Edge11
45	Tyleik Williams, DT, Ohio State	DT5	55	Jack Bech, WR, TCU	WR12
46	Donovan Jackson, OG, Ohio State	OG3	56	Darien Porter, CB, Iowa State	CB7
47	Nick Emmanwori, S, South Carolina	S3	57	Jaxson Dart, QB, Ole Miss	QB5
48	JT Tuimoloau, Edge, Ohio State	Edge10	58	Landon Jackson, Edge, Arkansas	Edge12
49	Will Howard, QB, Ohio State	QB3	59	Jacob Parrish, CB, Kansas State	CB8
50	Jalen Milroe, QB, Alabama	QB4	60	Bradyn Swinson, Edge, LSU	Edge13

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
61	Xavier Watts, S, Notre Dame	S4	71	Dylan Sampson, RB, Tennessee	RB4
62	Tate Ratledge, OG, Georgia	OG4	72	Omarion Hampton, RB, North Carolina	RB5
63	Benjamin Morrison, CB, Notre Dame	CB9	73	Andrew Mukuba, S, Texas	S5
64	Darius Alexander, DT, Toledo	DT6	74	Carson Schwesinger, LB, UCLA	LB2
65	Azareye'h Thomas, CB, Florida State	CB10	75	Charles Grant, OT, William&Mary	OT6
66	Cam Skattebo, RB, Arizona State	RB3	76	Mason Taylor, TE, LSU	TE5
67	Oluwafemi Oladejo, Edge, UCLA	Edge14	77	Jalen Royals, WR, Utah State	WR13
68	C.J. West, DT, Indiana	DT7	78	Cameron Williams, OT, Texas	OT7
69	Omar Norman-Lott, DT, Tennessee	DT8	79	Demetrius Knight, LB, South Carolina	LB3
70	Harold Fannin Jr., TE, Bowling Green	TE4	80	Tyler Shough, QB, Louisville	QB6

